



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

60 (1.3.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303382)



## Der Krieg rückt Indien schnell näher

England vor dem indischen Dilemma / Bose, „der Mann unter den Männlein“ greift ein

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 28. Febr.

Zum ersten Male sind britische Militärpositionen auf indischem Gebiet, wie von uns bereits kurz gemeldet, durch japanische Bomber angegriffen worden. Die Unternehmung galt den Andamaneninseln und der Hauptstadt der Andamaneninsel Port Blair, wie aus Neu-Delhi berichtet wird. Die Inselgruppe der Andamanen liegt auf halbem Wege zwischen Singapur und Indien, gleich weit entfernt von Kalkutta, Madras und der Insel Ceylon. Sie bilden einen bedeutenden strategischen Punkt im Indischen Ozean. Der Krieg rückt Indien immer näher. In dem Maße, wie Japan in Südostasien über Hongkong und Singapur westwärts auf dem südasiatischen Festland vorstößt, wo es nun schon Rangun und den Golf von Bengalen erreicht hat, und ferner in demselben Schrittmäß, wie die japanische See- und Luftflotte sich zum Herrn im Südwestpazifik macht, hat aus allen Hauptstädten der Alliiertenmächte ein großer Werbefeldzug um die Seele des indischen Volkes begonnen. Dabei geht es den Alliierten Gegnern zwar weniger um die Seele Indiens, als um die Bereitschaft der 300 Millionen Inder, sich mit Waffen und Soldaten für die Interessen des plutokratischen Staates zu opfern.

Die Ätherwellen haben Boses Aufruf zum heiligen Kampf Indiens gegen England in alle Welt hinausgetragen. Kein Berufener, als Subhas Chandra Bose hätte sich in dieser weltgeschichtlichen Stunde, da sich das Gesicht Indiens wandelt, zum Sprecher der indischen Nationalisten machen können. Selbst von

englischer Regierungsseite wurde Bose einmal als ein „außergewöhnliches Genie“ bezeichnet.

Trotz seiner Jugend ist der Vierzigjährige zweimal indischer Kongreß-Präsident gewesen. Seine Einstellung zur indischen Frage und seine Ansicht über England haben sich in seiner ganzen politischen Laufbahn auch nicht um einen Deut geändert. Als Führer des extremen Flügels der indischen Kongreß-Partei ist er der Weltöffentlichkeit bekannt geworden. Die revolutionäre Jugend Indiens scharte sich um ihn, als er sein unabänderliches Ziel, die völlige Befreiung Indiens vom englischen Joch forderte. Jedem Kompromiß abgeneigt, war Bose für die Engländer immer ein zu gefährlicher und entschlossener Gegner, als daß sie ihn unbeachtet lassen konnten.

Kein indischer Politiker kennt das Zentralgefängnis von Alipour, das große Sammelbecken der politischen Gefangenen, besser als Subhas Chandra Bose. Am 3. Juli 1940 schlossen sich die Gefängnistore zum letztenmal hinter ihm. Erst ein Hungerstreik gab ihm im Januar 1941 die Freiheit wieder. Insgesamt verbrachte er fast acht Jahre seines Lebens hinter Kerkern. Bis er im Jahre 1941 aus seiner von England unterdrückten Heimat floh und sich seitdem verborgen hielt. Boses Anhänger unter der indischen Bevölkerung sind zahlreich. Sein Ruf ist über jeden Zweifel erhaben. „Der Mann unter den Männlein“ nennt ihn der indische Volksmund.

Die besten und aktivsten Kräfte des 350-Millionenvolkes haben schon seit langem ihre Hoffnungen auf Bose gesetzt, der als Begründer des „Forward-Blocks“ die tätigste und kühnste Organisation schuf. Boses über einen ungenannten Sender erfolgte Proklamation in einer Schicksalsstunde Indiens, der Fall Singapurs und der japanische Vormarsch durch

Birma haben im gesamtindischen Raum eine völlig neue Lage herbeigeführt. Selbst in London hat man die Schwierigkeiten und Zukunftsmöglichkeiten dieser Situation nicht übersehen. Das Problem Indiens ist zu einem ständigen Diskussionsgegenstand des Unterhauses geworden. Aber es bedurfte dennoch erst des Appells Tschiangkai-scheks und der amerikanischen Vermittlung, bis die ersten schwächlichen Zusicherungen von englischer Seite an das indische Volk erfolgten. Durch hunderte und tausende Erfahrungen aufgeklärt, wissen 350 Millionen Inder seit Jahrzehnten, was sie von englischen Versprechungen zu halten haben. Der flammende Freiheitsappell Boses wird auf einen fruchtbaren Acker fallen, der für die Ernte der Freiheit seit langem reif scheint.

Indien rückt allmählich auch in den Zeitungen und den Rundfunksendungen Großbritannien in den Brennpunkt des Interesses. Der Sender London schätzt die Anzahl der in der indischen Armee Dienenden nach dem Stand vom vorigen Oktober auf 1 Million Mann. Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Lage in Indien. Der etwaige Verlust von Rangun durchschneide die Verbindungen mit China. Mit jedem weiteren Schritt, den die japanischen Truppen auf birmesischem Boden zur indischen Grenze hin machten, gerate Indien in größere Gefahr. Gerade diese gesteigerte Gefahr macht eine baldige Lösung des indischen Problems unbedingt notwendig. Der alte tragische Zwiespalt zwischen den beiden Hauptparteien Indiens und der britischen Regierung bestehe aber nach wie vor. Über die beste Methode einer Zusammenarbeit sei man noch nicht einig, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Kriegsanstrengungen Indiens würden ein ganz anderes Ausmaß haben, wenn die Öffentlichkeit Indiens sich nicht dauernd mit der politischen Zukunft des Landes befaßt hätte. Aber ebenso groß wie für Indien sei die Gefahr für China.

Noch deutlicher spricht die Zeitung „Daily Telegraph“ in einem Artikel „Indisches Dilemma“. Vor den Toren Indiens erscheine eine so große Gefahr, wie man sie in der Geschichte des Landes bisher noch nicht gekannt habe. Es komme nun darauf an, die Inder für die Interessen der Verbündeten zu gewinnen und das indische Volk in diesem Ziele zu einigen. Tschiangkai-scheks Versuch, die politischen Führer Indiens an die gemeinsame Sache der Alliierten zu binden, sei mißlungen.

Die Kongreßpartei beharre hartnäckig auf ihrem Standpunkt, daß man von den Indern solange nicht erwarten könne, für die Freiheit anderer Völker zu kämpfen, als ihre eigene Freiheit ihnen verwehrt werde. Die Zeitung umschreibt dann das indische Dilemma mit folgenden Gedanken: Wenn die Engländer jetzt den Wünschen der Kongreßpartei nachkämen, dann riskierte man dabei eine Revolte aller übrigen Inder, die mit den politischen Zielen der indischen Nationalisten nicht übereinstimmen. Blieben die Engländer den Kongressisten gegenüber weiter hart, dann verlören sie die Mitarbeit der stärksten Partei Indiens.

### Eichenlaub für Feldwebel Koeppen

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk)

Der Führer hat dem Feldwebel Koeppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 69. bis 72. Luftsieges als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez. Adolf Hitler“.

## Mit steigender Sonne vielfache Angriffswucht

Ein Tagesbefehl des Reichsmarschalls an die Luftwaffe

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk.)

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erläßt folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

Kameraden der Luftwaffe!

An unserem Ehrentage grüße ich euch, meine von unerschütterlichem Kampfegeist besetzten Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knapp sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenliedern aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden euch immer neue Kräfte zufließen.

Bald ist der harte Winter durchgestanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielfacher Wucht den Gegner treffen.

Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einsatz, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolf Hitlers bekronen wird. Heil dem Führer!

1. März 1942.

gez. Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

## Die Fänge des Adlers

Mannheim, 28. Febr.

Es liegt wohl an dem Drang des Deutschen in die Ferne, der von den Küsten auf die Weltmeere trieb, in die Pionierarbeit ferner Erdteile einspannte und immer wieder auf Wanderung über die Grenzen schickte, wenn auch der Luftraum in jüngster Zeit unser eigenstes Gebiet geworden ist. Die Sonnensucht liegt uns im Blute, der himmelansturmende Wille hinauf in die freie Luft, fast von aller Erdschwere auf den Gipfeln vergletschter Berge gelöst und sinngebende Gebärde unseres Lebens in der vieldurchbrochenen Schlangheit gotischer Türme. Uns ist der Flug der Möwe Symbol einer jauchenden Bewegungsfreiheit geworden, die auch dem Untenbleibenden den Genuß einer schönen Form schenkt. So wurde der motorlose Gleitflug Volkssport der deutschen Jugend. Das war in den Jahren, nach dem man uns die Motorflugzeuge des Weltkrieges zerschlagen hatte, als jede Verkehrsroute von der Genfer Kontrolle abhängig war, als die anderen Staaten die Lufthoheit über unserm deutschen Land sich genommen hatten und unsere Piloten drüben in Südamerika für die Völker die Brücken des Verkehrs schlugen, deren sich heute der nordamerikanische Okkupationswille bedient. Sie mußten damals über die Anden statt über die Alpen fliegen. Und wenn nicht in jedem deutschen Jungen die Lust zum Nochnichterreichen und der Schmelz zum Abenteuer, die Freude, an allen Gewalten der Natur die menschliche Kraft zu messen, schlummerten, dann wäre die deutsche Luftflotte der Schrotthaufen unserer großen Niederlage geblieben.

So aber breiteten sich zehn Jahre nach dem Kriegsende die Luftsportverbände über das ganze Reich aus. Sie übten an den Hängen, gewannen Erfahrungen mit den Luftströmungen, lernten die Kameradschaft, wenn sie für den einen von ihnen die Stelle zogen oder das Flugzeug wieder zur Höhe schleppten, und damit mischte sich der erste soldatische Zweck, die Disziplin des Anstrebens und der Wettstreit des Kleinkalibers. Allmählich kam die Uniform und eine wehrertüchtigende Ausbildung. Mit ihren Flugzeugen wußten sie gut umzugehen, weil sie selbst in den Werkstätten diese Flugzeuge bauten, wie später die Modellwettbewerbe der Hitlerjugend die technischen Kenntnisse ergänzten. Ihre Arbeiten nahm das NS-Fliegerkorps später auf und erreichte mit vermehrten Mitteln eine noch breitere Grundlage. Das Volk mußte damals noch die Kunstflüge auf besonderen Flugtagen für die Sache gewinnen und wir erinnern uns noch, wie auch gerade der allzu früh uns im Heldenot genommene Udet die Begeisterung auch weitab von den wenigen Flugplätzen wachhielt.

Man hatte uns die Maschinengewehre abmontiert und die Panzerung verboten, aber man konnte der deutschen Wissenschaft nicht den Luftraum versperren. Wenn die neue deutsche Luftwaffe in diesem Kriege mit jedem Gegner noch fertig werden konnte, so beruht diese Überlegenheit zum guten Teil auf den still gesammelten Erfahrungen der Zeit nach dem Weltkriege. An ihre starke Auswertung in neuverstandenen Fabriken wagte sich dann allerdings erst der Nationalsozialismus heran und er hatte in unserem heutigen Reichsmarschall einen Mann für die Leitung dieser Aufgabe einzusetzen, der die Erfahrungen des alten Weltkriegs mit der unbegrenzten Energie des führenden Freiheitskämpfers und der genialen Dispositionsgabe eines Mannes mit dem Weltblick verband, den man wohl nur aus der Luftschau des Flugzeugs gewinnt. Im Jahre 1935 felen die Plänen von Maschinen, Hallen und Werken und eine achtungsgebietende Waffe erschien aus der Tarnung des einsigen Aufbaus: Alle Vervollkommnungen technischer Erfindungen haben wir uns seither zu Nutze gemacht. Unsere Statistiken belasteten keine alten Modelle. Was wir geschaffen hatten, war neu und von einem Guß und die Großzügigkeit dieser Planung eines so künstlich gestauten Werkes setzt sich heute noch fort in dem Wechsel der Typen und in der Vielseitigkeit ihrer Verwendung.

Wo ist nicht überall die technische Entwicklung eingeschaltet! Bei der Zeitzündung der Sprengbomben, bei der automatischen Kamera, der Zielvorrichtung für den Reihenabwurf, bei der mechanischen Bombenauslösung, der mechanischen Steuerung, Geschwindigkeit und Schußfolge, bei der Koppelung von Horchgeräten und Geschützeinstellung usw. Was umfaßt diese Luftwaffe heute nicht alles an Spezialapparaten und Spezialtruppen! In keinem Wehrmachtteil wird so viel an überdurchschnittlicher Leistung und geistiger und körperlicher Hinsicht verlangt und sind die Arten der Ausbildung so verschieden wie bei der Luftwaffe. Es gibt Bomber, Jäger und Aufklärer, Transportflugzeuge für Proviant, Waffen, Fallschirmjäger und Luftinfanterie. Der Flugzeugführer, der Bordschütze, der Bordfunker, der Bildberichterstatter, der Mechaniker, der Fallschirmjäger, der Sturzkampfflieger, sie alle sind für eine verschiedene Aufgabe sorgfältig geschult worden, bedürfen einer besonderen Auswahl in körperlicher und gesundheitlicher Beziehung, sind



auf ihren Posten der Inbegriff des kräftigen, tapferen und geistesgegenwärtigen Mannes. Alle Interessen der Schulzeit kommen hier zur Auswirkung. Technische und mathematische Begabung, Orientierungsvermögen, Situationsbeherrschung, scharfe Beobachtungsgabe und auch das beherrschende Gleichgewichtsgefühl. Dazu kommt das zahlreiche Bodenpersonal, dem die Pflege von Mensch und Maschine anvertraut ist und das ungeheure Aufgebot an Flak, das gegen feindlichen Einflug das Reich schützen muß. Es umfaßt den Dienst am Scheinwerfer, am Horchgerät, am Geschütz, in den Rechenzentralen des Flugwachkommandos und der Luftschutzwarnung, in denen auch viele Frauen als Flugdienstmitarbeiterinnen beschäftigt sind. Gerade bei der Flak gibt der sichtbare Erfolg durchaus kein Bild von dem Wert der Leistung, und nur wenn es in direktem Beschuß gegen die Festungswerke des Feindes geht, ist die Gelegenheit zu äußerer Auszeichnung gegeben, wie sie der Frontflieger so oft erhält. Dabei ist auch hier das Gefahrenmoment nicht gering, weil gerade der Einsatz dem Feind auch des Nachts Ziele bietet. Aber die Pflicht zum unscheinbaren, aufopferungsvollen Dienst teilen die Männer der Flak mit den Beobachtungsfliegern draußen, deren Bildstreifen ihre einzige Beute sind, und mit den Flugzeugen, die bei schwerem Sturm fast ohne Funkpeilung zum Minenabwurf über das Meer fliegen müssen.

Wie ein breiter Schirm liegt die Luftsicherung über unserem Reich und wie die weit vorspringenden Erker einer Burg greifen die kühnen Angriffsflüge unserer Luftwaffe weit über die Frontlinie des Erdkampfes hinaus. Die Luftmacht des nationalsozialistischen Deutschland hat sich nach der Einsatzprobe für das nationale Spanien als ein Instrument von überraschender Schlagkraft zuerst im Polenfeldzug erwiesen, wo sie den Aufmarsch des Feindes unterbrach, die Nachrichtenverbindung zerstörte, den Nachschub verwirrte, die eingekesselten Armeen zerschlug, die Widerstandsnester zerstörte und schließlich in Warschau durch die see-liche Zermürbung der Stuka-Angriffe die Kapitulation erzwang. In Norwegen wie in Dänemark verwandelte sie den Rückzug des Feindes in kopflose Flucht, an der Maginotlinie wurde sie der kameradschaftliche Wegbereiter der Infanterie, auf dem Balkan bahnte sie über die Gebirgspässe den Vormarsch, in den griechischen Häfen zersprang unter ihren Schlägen die Transportflotte. Und dann kamen die Fallschirmjäger. Wenn die Japaner auch heute eine ganze Inselwelt vom Wasser und aus der Luft her erobern haben, das erste Stück Land, das allseitig den bisher undurchbrochenen Schutz des Wassers genoß und doch in kühnem Ansturm genommen wurde, ist Kreta gewesen. Drei Jahre hindurch trugen ferner deutsche Bomber ihre Lasten über die Nordsee, ins englische Inselland hinein, vernichteten in den Häfen die Schiffe, die Flugzeuge auf den Rollfeldern, in den Städten die Fabriken und an den Knotenpunkten die Bahnstrecken. Und im Osten ist das Heldentum der deutschen Flieger mit maßgebend gewesen für die Weite des Vormarsches und die Festigkeit der Winterfront. Dem Masseneinsatz des Feindes ist hier der deutsche Mensch gewachsen, die höchste Einheit von Technik und Geist, die auf der Welt nicht ihresgleichen hat.

Nur ganze Kerle können in der Luft sich behaupten. Der Massenrhythmus der Sowjets müssen auch wir mit einer Massenproduktion begegnen und jedes Flugzeug braucht seine Benennung. Mit der durch unsere Gegner herausbeschworbenen Ausbreitung des Krieges erweitert sich der Kampfraum in der Luft fast ins Grenzenlose. Die Aufgaben sind schier unüberschaubar groß, schwer und ehrenvoll. Und weil es ein fast unbeschreibliches Gefühl ist, so unangreifbar über dem Erdengeschehen die Luft zu durchschneiden, in einer Dimension, die alle Jahrtausende hindurch der Menschheit bisher verschlossen war, so ist es auch nur zu gut aus dem Charakter unseres Volkes verständlich, daß so viele junge Leute, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und in jeder Beziehung körperlich tüchtig sind, zu dieser Waffe sich drängen. Wer den Geist der deutschen Luftwaffe kennt, der wird in keinem Augenblick mehr an unsern Siegen zweifeln können. Die Immemorialen, Boelcke und Richtofen sind neu als Vorbild erstanden in Mölders, Udet, Sperrle, Kesselring und vielen, die auf der Liste der Abschlüsse immer höher klettern. Und ungezählte Namenlose sitzen in den Kanzeln und geben der Welt die Deutung für den Adler im Wappen unseres Reiches.

Dr. Kurt Dammann

### Ritterkreuz für 42 Abschüsse

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schulz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Otto Schulz, am 11. Februar 1911 in Treptow geboren, ist ein in zahlreichen Luftkämpfen bewährter Jagdflieger. An der nordafrikanischen Front ist es ihm gelungen, an einem Tage gegen zahlenmäßig überlegene britische Gegner seinen 40., 41. und 42. Luftsieg zu erringen.

### Bombenvolltreffer auf Britenkreuzer

Tokio, 28. Febr. (HB-Funk.) Domel meldet von einem Luftstützpunkt: Japanische Marineflugzeuge, die mit dem Feind in Fühlung zu kommen suchten, trafen am 27. Februar in den Gewässern um Batavia auf einen britischen Flottenverband, wobei sie zwei Bombenvolltreffer auf einen Kreuzer der „Exeter“-Klasse erzielten. Das Schiff wurde in Brand gesetzt und blieb manövrierunfähig liegen.

Der japanische Flugzeugverband hatte am 27. Februar um 14.30 Uhr drei feindliche Kriegsschiffe etwa 30 Meilen vom Hafen von Batavia entfernt gesichtet und griff sie sofort an. Nach den zwei Bombentreffern auf dem schweren, etwa 8000 Tonnen großen Kreuzer der „Exeter“-Klasse ergriffen die beiden begleitenden Kreuzer die Flucht.

## Japanische Erfolge vor Batavia und der Insel Wake

Siegreiche See- und Luftgefechte / Die mißglückte Flucht aus Singapur / Kriegsrat in Australien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 28. Febr.

Auf Sumatra haben die japanischen Truppen, wie die Agentur Domei berichtet, weitere wichtige strategische Punkte an der Sundastraße eingenommen. Telok Betong in der Lampong-Bucht wurde am 20. Februar und der holländische Flottenstützpunkt Kota Agang in der Semangka-Bucht an der Südspitze Sumatras am 23. Februar besetzt. Auf Batavia, Java und Sumatra sind neue japanische Luftangriffe erfolgt. Auf dem Flugplatz Buitenzorg auf Java wurden drei Flugzeughallen und drei mittelgroße Maschinen am Boden zerstört. Ein anderer Verband griff Wasserflugzeugstützpunkte von Batavia an, wo zwei große Flugboote zerstört und Volltreffer auf zwei Flugzeughallen und ein Lagerhaus erzielt wurden. Eine dritte Gruppe japanischer Flugzeuge operierte an der Küste von Sumatra und zerstörte ein Flugboot bei Peelmusekopong. In Tokio wird bestätigt, daß seit Beginn des Kampfes gegen Nieder-

ländisch-Indien am 11. Januar, also innerhalb von sieben Wochen, 460 britische und nordamerikanische und niederländisch-indische Kampfflugzeuge zerstört worden sind.

Bei dem in der Javasee etwa 30 Kilometer von Batavia entfernt von japanischen Flugzeugen bombardierten und schwer beschädigten britischen Kreuzer soll es sich, wie japanische Marinekreise verraten, um den britischen Kreuzer „Exeter“ handeln, der im Jahre 1939 das Seegefecht mit dem deutschen Panzerschiff „Graf Spee“ in der La-Plata-Mündung hatte. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 8390 BRT und eine Besatzung von 650 Mann. Seine Bewaffnung betrug 8 Kanonen von 10,2 cm, 12 Flakgeschütze und 8 Maschinengewehre. Über das Seegefecht in den Gewässern um Niederländisch-Indien, bei dem ein Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt wurden, gab das kaiserlich-japanische Hauptquartier am Samstag bekannt:

„Die Hauptstreitkräfte der japanischen

## Vom Kintop zur Filmkunst

Dr. Goebbels über das Filmschaffen / Ein Reichsfilmintendant

Berlin, 28. Febr. (Eig. Dienst.)

Nichts könnte das kulturelle Kraftbewußtsein des deutschen Volkes im dritten Kriegswinter so deutlich und unmißverständlich kennzeichnen wie die Tatsache, daß Reichsminister Dr. Goebbels in eben diesen Tagen, da Front und Heimat eine ihrer größten Leistungen vollbracht haben, dem deutschen Film einen neuen Weg weist. Einen Weg, der nicht beim Heute des Erreichens, bei einer Höhe des deutschen Films, auf die wir schon mit Stolz blicken dürfen, stehen bleibt, sondern der auf kommende Zeiten hin planend, die Kräfte zusammenfassend, sich ausrichtet, der die Forderungen höher stellt, kurz, einen noch jungen Zweig unserer Kunst nach Zielen, Mitteln und Werten intensiviert in einer Art, die ohne Beispiel ist. Den Boden zu dieser Zielgebung vor Vertretern der Filmkunst, Filmwirtschaft und Filmtechnik geben die Leistungen ab, die im neuen Reich dank der geschlossenen Führung durch die Reichsfilmkammer möglich wurden. Ihren Widerhall spiegelt die Zahl der am Filmleben regsten Anteil nehmenden deutschen Menschen, die von 245 Millionen im Jahre 1933 auf 834,1 Millionen bereits für das Jahr 1940 gewachsen war. Ja, man darf, zählt man den Besuch aller Filmveranstaltungen hinzu, die von der Partei in den kinolosen Orten, vorwiegend also auf dem Lande, durchgeführt wurden, ohne Übertreibung von einer Milliarde filmfreundiger Deutschen sprechen.

Diese imponierende Zahl verpflichtet, diese Milliarde darf vom Film fordern, diese Milliarde von Menschen bedeutet ja eine Filmbeachenschaft von täglich 2,5 Millionen, eine Gemeinschaft, die einen Begriff von einer deutschen Kulturgemeinde des Films gibt. Ihrem Kulturwillen — auch im Unterhaltungsfilm — trägt das Programm Rechnung, das Dr. Goebbels nunmehr dem deutschen Filmschaffen als Aufgabe für die kommenden Jahre gestellt hat. Will man seine Grundlinien kurz herausarbeiten, so muß man festhalten: Neben den Großfilmen ist der entspannende Unterhaltungsfilm zu pflegen, ein Unterhaltungsfilm freilich von gesteigerter Qualität in künstlerischer Hinsicht. Der deutsche Film ist schon jetzt so weit, daß niemand im Volke mehr Entspannung mit öder Verflachung verwechselt. Zugleich hat der deutsche Film bewiesen, daß die Qualität des Films durchaus nicht ein-

seitig abhängt vom Aufwand an Produktionsmitteln. Er muß auf ein der Kriegszeit entsprechendes Maß zurückgeschraubt werden. Mit geeigneter Wahl des Stoffes, der einzusetzenden Schauspieler und Spielleiter, mit größerer Ausnutzung gegebener optischer Mittel, wie etwa der Außenaufnahmen, nicht weniger aber durch eine fördernde Pflege des Nachwuchses läßt sich das vieles ausgleichen und, was mehr ist, bessern und heben.

Um hier die Planung zu sichern, wird der deutsche Film organisatorisch auf neue Grundlagen gestellt. Unter der Firma Ufa-Film-GmbH. ist den Filmgesellschaften ein Führungsorgan gegeben, in dem die wirtschaftlichen wie die technischen Interessen zusammengefaßt sind. Die Produktionsfirmen sind dadurch ab sofort von allen Nebenaufgaben entlastet und können sich ausschließlich ihren künstlerischen Aufgaben widmen. Alle wirtschaftlichen und technischen Momente der Filmherstellung werden im Rahmen der Universum-Film-AG und der Deutschen Filmtheater-GmbH. zentralisiert. Außerdem wird das Amt eines Reichsfilmintendanten geschaffen, der allein zuständig ist für die Planung, die künstlerische und geistige Gesamthaltung des Films und die Überwachung des Einsatzes der darstellenden Kräfte sowie der Nachwuchserziehung. Dem Reichsfilmintendanten wird ein künstlerischer Beirat beigegeben. Schmitt mxxx.löda

Die deutsche Filmschaffung nähert sich in ihrer Organisation damit unverkennbar der straffen Führung des Reichsrundfunks, der auch im Zeichen des Krieges klarer und wirksamer auf die Ziele der deutschen Kulturpolitik ausgerichtet wurde. Sie rückt zudem in der neuen Form ihrer Organisation der Welt des Theaters näher durch die Möglichkeit, sich unbelastet von wirtschaftlichen und technischen Problemen, freier und nachdrücklicher den rein künstlerischen Zielen zuzuwenden. „Es ist unser Ehrgeiz“, so schloß der Minister seine Ansprache, „den Film endgültig vom Kintop zur Filmkunst emporzuführen, genau so, wie es einst Deutsche waren, die die Bühne von der Schmiere zum Theater emporgeführt haben.“ Deutschland geht also, mitten im größten aller Kriege, auch in dieser Kulturarbeit — einer wahrhaft gewaltigen Aufgabe für die Kultur des ganzen, am Film teilhabenden Volkes — initiativfreudig und wegweisend voran.

## Angeklagter Daladier als Dauerredner

Fünfter Verhandlungstag in Riom / Der Gerichtshof ein dankbares Publikum

Riom, 28. Febr. (Eig. Dienst.)

Das Verhör des Angeklagten Daladier in Riom wurde am Samstag fortgesetzt. Daladier behauptete dabei in seinen längeren Ausführungen, er sei der erste Kriegsminister in Frankreich gewesen, der die Flakartillerie als Waffengattung wirklich ernst genommen habe, wobei er gegen die Vorurteile seiner Vorgänger habe kämpfen müssen. Was Daladier dabei an dokumentarischen Zahlen bot, erweckte wieder den Eindruck, daß er auf allen Gebieten der Rüstung systematisch den Krieg vorbereitet hatte.

Im Verlauf der Dauerreden Daladiers, gegenüber denen der Gerichtshof nicht nur eine erstaunliche Geduld bewies, sondern auch offenbar ein brennendes Interesse zeigte, gab es eine kleine Unterbrechung. Daladier wollte nämlich von einer französisch-polnischen Generalstabsberatung sprechen, die bereits am 16. Mai 1939 in Paris stattgefunden habe. Hier aber ließ der Gerichtspräsident seine bisherige Langmut sofort fallen und drohte, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Zum Thema Maginotlinie hielt Daladier einen fast stündigen Vortrag über modernen Festungsbau und kritisierte äußerst scharf die Mängel der Maginotlinie, wie er sie 1936 vorfand. Dieser Vortrag, der vom Gerichtshof mit allergrößtem Interesse und mit gelegentlichen Zwischenfragen — die Daladier zu Belehrungen benutzte — angehört wurde, zeigte, daß Daladier in seinen Kriegsvorbereitungen nichts außer acht gelassen hatte. Das Thema der Befestigungen gab dem angeklagten Dauerredner Daladiers schließlich Veranlassung, mit hochdramatischen Sätzen bittere Vorwürfe an die französische Generalität zu richten, weil sie mit dieser Armee und dieser Rüstung, die Daladier geschaffen habe, nicht mehr erreicht hätte.

### Englischer Propagandarummel

Stockholm, 28. Febr. (Eig. Dienst.)

Der englische Streifzug gegen ein weitentlegenes Stück nordfranzösischer Küste, den der deutsche Wehrmachtbericht ver-

zeichnet, hat programmgemäß mit der raschen Verjagung der Eindringlinge geendet. London versucht trotzdem, um dieses kleine Abenteuer großen Rummel zu machen, da die Regierung Churchill-Cripps dringend etwas zur Ankurbelung der Stimmung benötigt, besonders nach der Kanal-Niederlage und bei dem allgemeinen Drängen, England müsse irgendwie zur Aktion schreiten.

Unter das gleiche Kapitel fallen die Versuche, nachträglich die mißglückten Angriffe auf die deutschen Kriegsschiffe, die den Kanal durchquerten, mit einem Heroismus zu umgeben, damit die vielen von den Engländern begangenen Fehler und an den Tag gelegten Mängel in Vergessenheit geraten. Der bei dem Luftangriff auf die „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ ums Leben gekommene Geschwaderführer Esmond, der sechs Torpedoflugzeuge zum Einsatz brachte, ist nachträglich durch das Viktoriakreuz geehrt worden. Die englische Presse spricht von Selbstmordfliegern. Von den 18 Beteiligten kamen nur fünf mit dem Leben davon. Der Erfolg dieses verlustreichen Einsatzes war gleich Null. Aber die englische Propaganda braucht solche Berichte wie über diesen Angriff und auch über den versuchten Handstreich im Kanal, um das eigene Volk und die Außenwelt über die völlige Passivität Englands hinwegzutäuschen.

H-Division spendete 862 785,93 Reichsmark. Eine H-Division hat 862 785,93 Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk gespendet. Diese Summe ist lediglich von den Fronteinheiten dieser im härtesten Einsatz gegen den bolschewistischen Feind stehenden H-Division aufgebracht worden.

Schwerer Verkehrsunfall in Tokio. Ein Eisenbahnzug und eine Straßenbahn stießen in Tokio am Samstag zusammen. Sechs Fahrgäste wurden getötet und vierzig verletzt.

Venezuelas Ölfazillen werden verlegt. Nach den früheren Angriffen auf die Inseln Curaçao und Aruba durch U-Boote der Achsenmächte beabsichtigt die venezolanische Regierung die Verlegung der an der Küste gelegenen Ölfazillen ins Landesinnere.

Flotte in den Gewässern um Niederländisch-Indien trafen am Freitagnachmittag gegen 15 Uhr auf die kombinierten feindlichen Flottenstreitkräfte im südwestlichen Pazifik. Das Feuer wurde sofort eröffnet und im Verlauf des Kampfes wurden ein feindlicher Kreuzer sowie drei feindliche Zerstörer versenkt. Die Verfolgung der übrigen feindlichen Streitkräfte durch die japanische Flotte ist noch im Gange.

Eine Flotte von 26 britischen Schiffen wurde am Samstag von japanischen Zerstörern in dem Hafen Seletar auf der Insel Schonan (Singapur) eingebracht. Es handelt sich um einen Teil der 64 Schiffe, die am 13. Februar aus dem Hafen Keppel entflohen, um nach Niederländisch-Indien zu entkommen. In der Nähe der Banka-Straße waren sie von japanischen Kriegsschiffen gestellt und aufgebracht worden. Sämtliche Schiffe hatten Truppen und geflohene britische Verwaltungsbeamte an Bord. In dem Gefecht zwischen dem Geleitzug und den japanischen Kriegsschiffen waren 38 bewaffnete feindliche Schiffe einschließlich der als Geleitschutz eingesetzten Zerstörer versenkt worden, worauf der Rest von 26 Dampfern die weiße Flagge hißte. Wie eine Schafherde, so heißt es in dem Domei-Bericht, wurden die feindlichen Schiffe dann von japanischen Zerstörern nach Schonan zurückgetrieben.

„Nitschi Nitschi“ berichtet aus einem japanischen Stützpunkt auf Malaya, daß japanische Heeresflugzeuge am Freitagnachmittag Volltreffer auf drei etwa je 3000 Tonnen großen Kriegsschiffen der niederländisch-ostindischen Flotte in der Sundastraße erzielten. Eines der Schiffe geriet in Brand. Die Angriffe erfolgten unmittelbar nach dem Auslaufen eines feindlichen Flottenverbandes aus Batavia. Gleichzeitig griffen andere japanische Flugzeugverbände den Kriegshafen von Batavia an und warfen ihre Bomben auf vier im Hafen liegende feindliche Zerstörer.

Auch vor der Wake-Insel hat ein Seegefecht stattgefunden. Amerikanische Marineeinheiten, die aus einem Flugzeugträger, zwei Kreuzern und sechs Zerstörern bestanden, näherten sich am 24. Februar, wie aus einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers vom Samstag hervorgeht, der von den Japanern besetzten Insel Wake. Etwa auf halbem Wege zwischen Honolulu und Tokio wurden die amerikanischen Seestreitkräfte entdeckt und von den japanischen Küstenbefestigungen auf der Insel Wake unter Feuer genommen. Die Küstengeschütze schossen einen Kreuzer in Brand und beschädigten einen Zerstörer. Japanische Flugzeuge, die in den Kampf eingriffen, erzielten Bombentreffer auf einem Kreuzer und einem Zerstörer.

In Australien hat, wie der Korrespondent der Londoner „Times“ aus Melbourne meldet, der australische Kriegsrat mit Vertretern Neuseelands zusammen getagt und gemeinsame Verteidigungspläne besprochen. Die Beratungen seien von der Annahme ausgegangen, daß ein japanischer Angriff nach der Eroberung Ostindiens gegen Australien einsetzen werde.

In Tokio hat Ministerpräsident Tojo vor dem Großasiatischen Rat in dessen Eröffnungssitzung erklärt, die wichtigste Aufgabe sei, Japans Herrschaft auf alle Gebiete Ostasiens auszudehnen, soweit sie kriegswichtige Rohstoffe produzieren. Gleichzeitig müßten die japanischen militärischen Operationen in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien fortgeführt werden, das England und die Vereinigten Staaten zur Kapitulation gezwungen seien.

### OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griff der Feind gleichzeitig vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kertsch mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften an. In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Teilweise sind die Kämpfe noch im Gange. Vor Sewastopol wurden 9, auf der Halbinsel Kertsch 25 feindliche Panzer zerstört.

An der Donezfront scheiterte ein weiterer mit starken Kräften und Panzern durchgeführter Angriff des Feindes.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wiederholte der Gegner seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe. Angriffsunternehmungen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS waren erfolgreich. Insgesamt wurden allein am gestrigen Tage an der Ostfront 75 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika zersprengten deutsche und italienische Luftwaffenverbände britische Truppenansammlungen im Tiefangriff und griffen Flugplätze und Hafenanlagen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen an. Fünf britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere in Luftkämpfen abgeschossen.

Auf Malta wurden bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valletta Bombentreffer schwersten Kalibers in Lagerhallen und Magazinen erzielt. Ein britisches Unterseeboot wurde durch Beschuß mit Bordwaffen beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42 600 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Bombentreffer deutscher Kampfflugzeuge zwei größere Handelsschiffe schwer.

An der nordfranzösischen Küste landeten in der letzten Nacht eine Anzahl britische Fallschirmjäger. Nachdem sie eine schwache Küstensicherung überfallen hatten, zogen sie sich zwei Stunden später vor dem Druck der deutschen Gegenmaßnahmen wieder über See zurück.

Bei Einfällen britischer Bomber in der letzten Nacht in das deutsche Küstengebiet wurden drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Fra

Jawohl, es Frau in Männer „langen“ Zeit zum Quisist einer „den war, und kommen, eine gangenen Ja schwand. Es daß wir sie h wohl, daß bes kriegsbedingte garderobe üb so, daß es ze dem Untersc ihrer Trägeri mithin die „langen Ho

War sie Uniformie „mondän“ form. Da von deutsch Behördenbetr sonst immer hausfrauliche ein oft schw ein, am Arb die Arbeitsv auch in männ

Sie war ein den, die Mär vier und fünf in Venedig fellen Bügelfalt nellenienker Sankt Moritz Herrenkostü stästischen a kommt's auf Nicht der se für die Einf beitsanzug, U und der ist unter dem das Nett-Au leidet, dafür von selbst. fesch sie d schließt, die ein wenig sc beiterin an schützende

Es ist erst mit welch die Männer Platz, an de hat, den sac trägt und si vermag. So frage“ kein „Außerliche n ist a ft ganz allgem lichen Lebe Nicht etwa schwerer be männlich - gen, daß er Stätten geb noch nicht

Ungezählt des tägliche Uniform“ m zugreift. D weiblichen masche im aufmerksam zwischen zlicher Erf ständnis fr einen schr Briefträgeri post wartet zuspricht.

Die Frau kleid der A den Ton an tes. Eine u und fraulic gen wird, e schöplichk Zukunft v Kraft hinü lichen Win mat zum K

Wo ROMAN

6. Fortsetz Nach dr wunden. mit einer Wunde sp Pongraz dem Torn das Bein Armschwe Sanitätser Dann gi Die Fuß morastige Halt. Kot waren he dem kaur über den wollten, splitterten stand und krochen, gewährter Hinter Schlacht über sie Köpfe etv der die S krumen a

Endlich lagen ab großen S Baumstöc gangen, Pfad aus ausschrei ausgehen „Recht gestern“



## Frau in Uniform

Jawohl, es ist kein Druckfehler: von der Frau in Männerhosen soll die Rede sein, eben jener „langen Hose“, die in unglaublich kurzer Zeit zum scheinbar unentbehrlichen Requisit einer „gut angezogenen Frau“ geworden war, und die ebenso schnell, wie sie gekommen, eines schönen Sommertages im vergangenen Jahre von der Bildfläche verschwand. Es ist auch kein Anachronismus, daß wir sie hier beschreiben. Denn es stimmt wohl, daß besagtes Kleidungsstück sich durch kriegsbedingte Einschränkungen der Frauengarderobe überlebt hat, es stimmt aber ebenso, daß es zeitgemäß ist, denn je. Nur mit dem Unterschied, daß sich das soziale Bild ihrer Trägerin erheblich verschoben hat, und mithin die Bedeutung der vielumstrittenen „langen Hose“ überhaupt.

War sie früher Luxus, eine Art „modischer Uniformierung“ der sportlich sich gebenden „modernen“ Frau, so ist sie heute: Uniform. Das Arbeitskleid Tausender von deutschen Frauen, die in Fabriken und Behördenbetrieben, Verkehrsmitteln und wo sonst immer „ihren Mann stellen“, die neben hausfraulichen und mütterlichen Pflichten ein oft schweres Tagewerk hinter sich bringen, am Arbeitsplatz des Mannes und — wo die Arbeitsweise es erfordert — vielfach auch in männlicher Kleidung.

Sie war eine internationale Plage geworden, die Männerhose — damals vor drei und vier und fünf Jahren. Auf dem Marktplatz in Venedig begegnete man den messerscharfen Bügelfalten ebenso wie den weiten Flanellschlenkerbeinen auf den Schneehängen in Sankt Moritz oder dem kompletten „Überherrenkostüm“ mit reißverschlussten Gesäßtaschen am Strand von Biarritz. Heute kommt's auf solche Raffinessen weniger an. Nicht der schicke Sitz war ausschlaggebend für die Einführung der langen Hose als Arbeitsanzug, sondern der praktische Nutzen. Und der ist unbestreitbar da. Daß dennoch unter dem „nur-praktischen“ Gesichtspunkt das Nett-Aussehen der Trägerinnen nicht leidet, dafür sorgen die einzelnen schon ganz von selbst. Seht doch die Briefträgerin, wie fesch sie die Tellermütze aufs Kraushaar schleibt, die Zugbegleiterin, wie sie das Kläppel ein wenig schiefer in die Stirn zieht, die Arbeiterin an ölgiger Maschine, wie sie das schützende Kopftuch gefällig umbindet.

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, mit welcher weiblicher Selbstverständlichkeit die Männerarbeit leistende Frau an dem Platz, an den sie der Krieg hinverschlagen hat, den sachlichen Gegebenheiten Rechnung trägt und sie doch individuell zu verändern vermag. So gesehen ist diese „Kleidungsfrage“ keineswegs irgendeine gleichgültige „Äußerlichkeit“. Sie ist vielmehr gleichnishaft für eine Erfahrung, die man heute ganz allgemein im öffentlichen und betrieblichen Leben Deutschlands machen kann: Nicht etwa hat der Einsatz in oft wirklich schwerer beruflicher Arbeit die Frau vermannlicht — im Gegenteil, eher wäre zu sagen, daß er eine Note fraulicher Eigenart an Stätten gebracht hat, wo man solche bislang noch nicht kannte.

Ungezählt sind die kleinen Begebenheiten des täglichen Lebens, in denen die „Frau in Uniform“ mit ganz speziell weiblichem Takt zugreift. Die Trambahnschaffnerin, die einen weiblichen Fahrgast diskret auf eine Laufmaschine im heute so punktuell wichtigen Strumpf aufmerksam macht, die Zugbegleiterin, die zwischen zwei Kontrollgängen mit mütterlicher Erfahrung und mitteilendem Verständnis für die umstehende Männerwelt einen schreienden Säugling beruhigt. Die Briefträgerin, die einer ungeduldig auf Feldpost wartenden Mutter Zuversicht und Trost zuspricht.

Die Frau in Uniform, die Frau im Ehrenkleid der Arbeit, gibt heute im Berufsleben den Ton an — im wahrsten Sinne des Wortes. Eine Tonart weiblicher Kameradschaft und fraulicher Wärme ist es, die angeschlagen wird, einer Herzenswärme, deren Unerlöschlichkeit noch manche Reserven für die Zukunft verspricht und deren wärmende Kraft hinüberreicht bis in die Kälte des östlichen Winters: Von der Kameradin der Heimat zum Kameraden der Front.

L. St.

## Deutsches Mittelalter in Reval

Verschnelte Giebel und Türme / Kriegsspuren am Hafen / Bolschewistische Vernichtungsarbeit

Reval, Ende Februar 1942.

Unser langjähriger Mitarbeiter Dr. Carl J. Brinkmann, der unseren Lesern vor allem durch seine vielen Konzertbesprechungen und die historischen Abhandlungen über Mannheim bekannt ist, hat an die unter der deutschen Verwaltung zu Anfang dieses Jahres neu herausgegebene „Revaler Zeitung“ einen ehrenvollen Auftrag für den Aufbau des Kulturlebens erhalten und schreibt uns im folgenden seine ersten Eindrücke von der urdeutschen Stadt am Finischen Meerbusen:

Der erste Eindruck von Reval ist für jeden Besucher unvergesslich. Plötzlich taucht ein Stück deutsches Mittelalter, wie er es ähnlich in nur wenigen deutschen Städten mehr findet, vor ihm auf. Geht man an einem Winterabend bei Mondschein durch die verschneiten Straßen, so steht man immer wieder vor den bizarren Giebeln hoher, schmaler Bürgerhäuser, vor den hochaufragenden Türmen der Kirchen, vor alten Mauern und Festungstürmen, die sich gerade in der klaren Nachtluft besonders scharf abzeichnen und ein Bild ergeben, das am ehesten mit dem Lübeck oder Wismar verglichen werden kann. Überall findet man Schätze alten deutschen Kunstschaffens. Vor kurzem zeigte die Stadt im Rathaus die Silberschätze der alten Gilden, eine Fülle kunstvoller und kostbarer Arbeiten, die die Bolschewiken verschleppen wollten, die ihnen aber von den sie überraschenden deutschen Soldaten wieder abgejagt wurden. Ein einzigartig glanzvolles Stück deutscher Stadtgeschichte spricht aus diesen Silberschätzen zu uns.

Auch über Reval liegt heute noch schwer die kurze, aber verhängnisvolle Zeit der Bolschewistenherrschaft. Es gibt kaum eine Familie, in der nicht Trauer ist über einen Angehörigen, der von den Sowjets ermordet oder verschleppt wurde. Tausende und aber Tausende Männer und Frauen sind verhaftet und irgendwohin geführt worden. Niemand weiß etwas von ihrem Schicksal, niemand wagt, Hoffnung auf ein Wiedersehen zu nähren. Die Stadt selbst hat auch unter den Folgen des Krieges manches zu leiden gehabt. Als die deutschen Truppen auf Reval rückten, wurden oft sinnlos genug alle überhaupt greifbaren Frauen, Männer und auch Kinder „mobiliert“ und zu Schanzarbeiten verwendet. Immer wieder erlebt man in Gesprächen mit Esten, die damals dabei waren, die bange Tage des Kampfes um die Befreiung Revals vom bolschewistischen Joch mit. Viele freilich mußten sich verborgen halten, weil ihnen Verhaftung oder Mobilisierung zur roten Armee drohte.

Bevor die Bolschewisten dann, nach dreitägigem Kampf abgezogen, bildeten sie ein Vernichtungsbataillon, das sendend und sprengend einer sinnlosen Zerstörungswut ihren Lauf ließ. Sie hatten es besonders auf die Versorgungsbetriebe abgesehen. Noch heute

ist sichtbar, daß die deutschen Truppen überall die Zivilbevölkerung geschont haben. Vor allem der Hafen mit bolschewistischen Kriegsfahrzeugen lag im Hagel deutscher Stuka-Bomben. Die Vernichtungsbataillone gingen ohne Rücksicht auf die Einheimischen vor. Nur dem raschen Eingreifen der deutschen Truppen war es zu danken, daß nicht weiterer ungeheurer Schaden angerichtet wurde.

Hoch auf dem Domberg, auf dem „Langen Herrmann“ weht die Hakenkreuzflagge. Es ist längst wieder Ordnung eingekehrt. Glücklicherweise blieb das altertümliche Bild der Innenstadt völlig unversehrt. Doch wenn man von der Patkul-Treppe aus über die Oststadt sieht, ragt wie eine schwarze Anklage unter vielen Mauern zerstörter Gebäude die Ruine des großen Getreidesilos, der einst als Wahrzeichen des Hafens galt, und der von den Bolschewisten in Brand gesteckt wurde, ins Blickfeld.

Wenn man das geregelte Leben auf den Straßen jetzt sieht, könnte man fast vergessen, daß es erst wenige Monate her ist, daß hier um Freiheit oder Vernichtung gekämpft wurde. Es gibt wieder Licht und Wasser, die Theater und Kinos spielen. Von den Plakatsäulen rufen bunte Anschläge die jungen Männer zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst auf, und neben den feldgrauen und blauen deutschen Uniformen sieht man überall die schmutzigen Uniformen der estnischen Schutzmannschaften.

Spaziergänge sind freilich in dieser Jahreszeit nicht sonderlich beliebt. Deshalb herrscht auf den Straßen auch nur „flüchtiges“ Leben. Man drängt in die warmen Häuser. Bei einer Kälte von 30 Grad und mehr ist das immerhin begreiflich. Wer sie erlebt hat, kann auch die ungeheuren Strapazen und Leistungen unserer Soldaten in den Abwehrschlachten des Ostens erst richtig verstehen.

Und doch lohnt sich ein Spaziergang. Durch enge, verwinkelte Gassen mit spitzgiebligen alten Häusern führt der Weg am alten Rathaus mit seinem kuriosen Turm, einem regelrechten Minarett, das einer orientalisierenden Laune des 17. Jahrhunderts zu verdanken ist, vorbei, durch mittelalterliche Bogen hinauf zum Domberg. Als 40 Meter hoher, steiler Felsen hebt er sich über die Stadt. Hier oben liegt der alte Dom, hier liegen die altertümlichsten Häuser, das deutsche Mittelalter ist hier besonders rein und unverfälscht erhalten. Das Schloß ragt imponierend an den jähem Absturz des Felsens heran, überragt vom „Langen Herrmann“, dem charakteristischen mittelalterlichen Festungsturm. Von ihm grüßt nun die Hakenkreuzflagge von diesem Turm weit über Land und Meer.

Dr. Carl J. Brinkmann.

haupt nicht verlassen. Kinders, Kinders, das sind Sorgen, wie wir sie gar nicht kennen. Wir, die wir im Osten mit den Menschen, denen all das viele Leid angetan worden ist, zusammenarbeiten, wir können jetzt vielleicht besser als früher verstehen, warum der Kampf gegen die Bolschewisten so schwer ist, warum aber auch der Führer alles daran setzt, diesen wahrhaft ersten Weltfeind zu vernichten. Drum wünsche ich nur, daß das Ende für den Bolschewismus recht bald kommen möge. Daß es in Rußland mit der Ernährung und



Der Dom in Reval

überhaupt mit allem sehr mies ist, steht fest. Als noch die Russen hier in Reval zum Teil waren, da schrieb eben die Frau des in meinem Zimmer wohnenden Russen ihrem Manne, daß es kaum etwas zu Essen gäbe, sie hätte schon alles was sie besäße, für Eßwaren eintauschen müssen, um überhaupt nur leben zu können. Das ist das wahre Rußland.

Es ist nun der dritte Tag, daß ich an dem Brief schreibe, denn wir haben sehr viel zu tun, bis tief in die Nacht — doch die Hauptsache ist ja, es macht Spaß und man kann auch wieder so vieles Neues lernen. Seit drei Tagen tippe ich zum Beispiel am Fernschreiber, der bei der Luftwaffe angeschlossen ist. Dann wieder ist am Telefon etwas aufzunehmen, dann wieder ein Leitartikel zu diktieren, dann wird man hier etwas gefragt, dort fehlt was und so geht es weiter.

Am Morgen und Abend mache ich immer einen kleinen Spaziergang rings um die Stadt zu meiner Wohnung. Es ist zwar ein blühendes grünes so ganz allein, aber daran kann man nichts ändern. Es sind eben Dinge, von denen man nicht spricht. Man muß sich immer sagen, hier ist der Osten und nicht das Reich.

Nun aber wirklich zum Schlusse kommend, wünsche ich euch allen, die ihr noch Mannheims Mauern hütet, alles Gute, laßt's euch gut gehen und grüßt mir alle meine Bekannten.

In alter Treue gez. Maria Gremm.

## Hier muß man sich wohl fühlen

Auch eine Sekretärin des „HB“ wurde an die Deutsche Zeitung in Reval versetzt. Wir geben aus einem nett geplauderten Brief an ihre früheren Kameradinnen hier ein paar Absätze wieder:

Wenn ihr von Reval sprecht, müßt ihr euch eine Stadt denken, die hübsche, nicht allzu große Häuser hat, deren Gassen denen von Heidelberg ähneln, deren Menschen wunderbar feinfühlig sind, große Gestalten und sehr gebildet und dann vor allem auch, daß es Menschen sind, die zum größten Teil alle ein bißchen deutsch verstehen.

Wenn ihr so meine ersten Sätze lest, müßt ihr euch doch unwillkürlich denken, daß es mir gefällt. Ich bin ehrlich, ich habe mich selten so wohl gefühlt wie hier in Reval, aber auch gerade in jeder Beziehung, sei es nun in der Arbeit, die hier sehr reichlich vorhanden ist, sei es mit den Menschen oder sogar auch mit der Sprache, die zu lernen ich eifrig bemüht bin. Ist die deutsche Sprache an und für sich recht schwer, die estnische zu erlernen ist weit schwerer.

Die Räume, die sich im ersten und zweiten Stock unseres Verlagsgebäudes verteilen, sind für den Anfang recht gut. Aber bitte keine Illusionen, bis jetzt steht oder vielmehr stand

nur ein Schreibtisch, ein Stuhl und sonstige notwendige Geräte. Heute aber haben diese Räume schon ein wenig ein anderes Gesicht, besonders mein Zimmer, das ich in Zukunft mit einer Estin, vielmehr Schwedin, teilen werde. Mein kleines Pferdchen aus Ton hat schon seinen würdigen Platz gefunden, ebenfalls meine Hummelkarten in ihren einfachen Rahmen. Ich glaube, wir werden es hier sehr gemütlich haben.

Stellt euch vor, in meinem Privatzimmer hat vor einem Jahr einer der größten Kommunisten gewohnt. Das hörte ich heute zum erstenmal bei einer Unterhaltung mit meiner Wirtin, die — eine noch sehr junge Frau — sehr klug und sehr für Deutschland zu sprechen ist. „Man muß den Bolschewismus in seiner Wirklichkeit erlebt haben, dann kann man es wissen, was es für uns bedeutete, die Deutschen kommen.“ Unzähliges Leid und Elend ist hier über die Bevölkerung durch die Bolschewiken gekommen. Allein die Stadt Reval, die nicht so groß wie Mannheim ist, hat den Verlust von 50 000 Menschen zu beklagen. Die Leute wurden in der Nacht oder auch am Tage von der GPU abgeholt wie sie waren. Die Esten durften ihre Häuser über-

sie schweigend dahinschritten und erklärte dann:

„Die halt, mit der Zorn den Abend über herumtiefelte, bevor der Regen kam. Und wie er sich hatte: Mein Fräulein, hier dieser Tiefdecker, sehen Sie, wie schlank und schön die Maschine aussieht, diese weise Taube fliege ich...“

Braker unterbrach: „Ich kann doch nicht wissen... ich war doch in der Luft!“

„Ja richtig, Braker, das hatte ich ganz vergessen! Wissen Sie, diese Mädchen gehen immer nach den Achselstücken. Da ist nichts zu machen. Zorn hat ja ganz recht!“

Braker fragte unwillig: „Welche war es denn?“

„Wie soll man sie beschreiben?“

„Namen, den Namen wissen Sie nicht? Die Namen standen doch auf dem Programm!“

„Es war der erste Name auf dem Programm. Die Titelheldin! Hieß sie nicht Dingernagel oder so ähnlich?“

Braker schwieg betroffen. Pongraz schwätzte weiter:

„Ja, Dingernagel hieß sie. Ein Nagel war darin.“

Braker fragte ganz ruhig und verzögerte die Schritte, um auf dem verbreiterten Platte neben dem Kameraden wandern zu können.

„Was war denn mit dem Zorn, wissen Sie was Genauus?“

Er fühlte, wie ihm das Blut zum Herzen stieg.

Pongraz versetzte:

„Genauus? Genau ist nur, daß Zorn den Spätnachmittag mit der Nagel verschwenzt hat um gleich ihr ab Mitternacht nicht mehr gesehen zu werden. Das ist viel und wenig. Aber es ist doch recht amüsant!“

Braker bestätigte, daß es amüsant sei, so viele Geheimnisse auf einmal zu wissen, und lächelte vor sich hin.

Dann schritten sie lange Zeit schweigend nebeneinander her, umgingen einen im Walde verborgenen Verbandplatz, und kamen schließlich auf eine Schneise, wo einige Kraftwagen standen. Der Offizier fragte, ob sie zum Fliegerhorst gebracht werden könnten. Wenige Minuten später saßen sie in einem kleinen offenen Auto. Braker meinte, daß es wohl geschehen könnte, daß sie der Schauspieltruppe und an ihrer Spitze der Nagel noch einmal begegneten; denn es sei ja noch recht früh am Morgen.

Da räusperte sich Pongraz und sagte zynisch:

„Nein, die sind schon weg! Heute abend wird Fräulein Nagel den Herrn Oberleutnant Zorn schon vergessen haben. Aber das kann ja einen richtigen Zorn nicht erzürnen.“

Braker richtete seine grauen Augen auf den Kameraden und fragte mit einem weichen Ton in der Stimme:

„Meinen Sie?“

Und der andere antwortete kalt und kurz: „Ja, das meine ich!“

Das Wiedersehen

Der Krieg war zu Ende gegangen, ohne daß eine halbe Welt es vermocht hatte, das Land in der Mitte Europas auf den Schlachtfeldern zu besiegen.

Denn seine Söhne waren keine Besiegten, als sie sich in die Heimat begaben, um dort ein neues Tagewerk zu suchen, oder wieder das alte von dazumal vor vier Jahren, soweit es ihnen aus dem armen Leben ihres erbarungslos gequälten Volkes noch zukam.

Auch Fritz Braker beschied sich mit grollendem Herzen, begab sich des grauen Glanzes seiner Uniform und der Zeichen des Mutes und der selbstlosen Hingabe langer Jahre, und suchte in der Heimat einen Broterwerb, einen bescheidenen Verdienst, gleichwie aus welcher Quelle er floß.

## Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

6. Fortsetzung

Nach dreißig Metern trafen sie einen Verwundeten. Es war ein junger blasser Mann mit einer Oberschenkelverletzung. Aus der Wunde sprudelte helles Blut.

Pongraz kniete sich nieder und kramte in dem Tornister des Verletzten. Dann band er das Bein ab und umhüllte die Wunde. Mit Armschwenken verständigten sie eine Gruppe Sanitäter, die sich näherte.

Dann gingen sie weiter.

Die Füße quatschten im nassen Grund. Die morastige Erde gab ihnen einen unsicheren Halt. Kot spritzte bis an die Knie, und sie waren heifriger als das Sturzackerland zu dem kaum merkbaren Hang hinauf führte, über den sie den Stummelwald erreichten wollten, wo zwischen abgedroschenen zersplitterten Tannen noch grünes Buschzeug stand und Wurzeln über den feuchten Boden krochen, die den schwankenden Füßen Halt gewährten.

Hinter ihnen tobte die sich entfernende Schlacht. Zuweilen zischten verräute Kugeln über sie hinweg, daß sie unwillkürlich die Köpfe etwas duckten. Dann rieben sie wieder die Schuhe aneinander, um die Ackerkrumen abzustreifen.

Endlich erreichten sie den Wald. Überall lagen abgeschlagene Zweige am Boden. Mit großen Schritten stiegen sie darüber weg. Baumstämme und Granattrichter wurden umgangen, und als endlich so etwas wie ein Pfad aus dem Wirrwarr entstand, auf dem sie ausschreiten konnten, rief Pongraz dem vorausgehenden Kameraden zu:

„Recht nett hier, Braker, fast so nett wie gestern!“

Braker antwortete mit heller Stimme: „War's nett gestern? Ich bin nicht im Wald spazieren gegangen.“

„Ach was, Quatsch“, knurrte Pongraz, „gestern Nacht mein ich!“

„Mein ich auch!“ sprach Braker zurück.

„War nicht im Wald, gestern Nacht!“

Es entstand eine Pause, in der nur niedergestretene Äste knackten. Pongraz kicherte vor sich hin und hielt dann nicht mehr an sich.

Ob nicht vielleicht doch einer im Wald gewesen sei, gestern Nacht beim stärksten Regen.

Braker blieb stehen und drehte sich schnell um.

Aber Pongraz machte ein harmloses Gesicht und fuhr fort:

„Ja, ja, der Herr Oberleutnant Zorn! Nach Zwölfe war er verschwunden und nicht mehr zu sehen. Haben Sie das nicht bemerkt?“

Nein, er habe es nicht bemerkt. Es sei ja rechtwitzig, daß der Leutnant Pongraz noch so viel Sinne beieinander gehalten habe bei dem lustigen Fest, um zu bemerken, daß der Zorn sich verduftet habe, auf französisch verabschiedet, sozusagen.

„Das kommt ja nun mal vor! Vielleicht ist er schlafen gegangen. Der Alte war sicher müde, nach der Fliegerei von gestern!“

„Und die schöne Schauspielerin hat ihm vorher die Kissen aufgeschüttelt, hui!“

„Welche Schauspielerin meinen Sie, wir hatten ja eine ganze Kollektion!“

Pongraz zögerte und antwortete: „Die Interessanteste von allen.“

„Die Interessanteste, das ist aber interessant!“

„Auch die Schönste, wenn Sie wollen!“

Braker verlangsamte seine Schritte und sagte: „Ich weiß ja nicht, welche Sie meinen.“

Pongraz besann sich eine Weile, während



# Der Welterfolg eines Lebensschaffens

Eugen d'Albert als Musikdramatiker / Zum zehnten Todestag des Meisters

Zwischen Glasgow in Schottland, wo Eugen d'Albert als Sohn eines Tanzlehrers 1864 geboren wurde, und Riga, wo er vor nun zehn Jahren einem Herzschlag erlag, vollendete sich ein deutsches Künstlerleben von einer so vielfältigen Begnadung und einer so mannigfaltigen Fruchtbarkeit, daß wir staunend vor ihm auch dann stünden, wenn aus der Fülle des Werkes nichts Bestand hätte.

Überschaute man das Werk dieses Künstlers, der mit sechzehn Jahren in den Weimarer Kreis Liszts trat, bei ihm, Ernst von Pauer und Hans Richter gebildet und gefördert und zu einem der Größten des Klaviers wurde, so kann man sich selbst dann, wenn man bedenkt, daß der Tod ihm die allzeit schnelle Feder vor der Neuausrichtung der deutschen Kunst im weltanschaulich gezeigten Reich aus der Hand nahm, eines Schöpfers der Erschütterung nicht erwehren, daß soviel Kraft, soviel Geist und Phantasie, soviel große Begabung und soviel unerhörtes Können verströmt und verschwenkt sein sollen an Stoffe und Gedanken, die im Raum der Kunst keine Bleibe finden konnten.

Der junge d'Albert trat mit Liedern, zwei Klavierkonzerten, einem Cellokonzert, Orchestersuiten und -ouvertüren, mit Streichquartetten von gediegener Arbeit an die Öffentlichkeit, die ungeachtet ihres Einfallreichtums, Beethoven und Brahms als großen Vorbildern huldigten. Den Neunundzwanzigjährigen, als Virtuosen in der Welt längst anerkannt, zog es zum Theater als dem weithin sichtbaren, am unmittelbarsten auf die große Gemeinde der Kunst wirkenden Forum der Musik mit unwiderstehlicher Macht. Der „Rubin“, „Ghismonda“ und „Gernot“ wandelten wie die Opern fast aller damals jungen Musikdramatiker, Richard Strauß nicht ausgenommen, auf den Spuren Wagners. Sein einfaches, motivisch gebundener Stil ließ die neue Generation so wenig aus ihrem Bann wie das Ideal des Tonwortes und das Ethos, das am Stoff mythischer Erzählungen der Gegenwart neu gekündet werden sollte. Mit der „Abreise“, die Frankfurt 1898 uraufführte, begann recht eigentlich d'Alberts großer, steil aufsteigender, doch ebenso schnell zur modischen Tagessensation abgeleiteter Weg als Musikdramatiker. Dieses feinsinnige, in der bürgerlichen Welt spielende heitere Musikwerk steht mit „Flauto solo“ (Prag 1905), einem Stück um Friedrich Wilhelm I. und den Alten Fritz, das in witziger Form den Streit um deutsche und italienische Musik am Preußenhof aufgriff, und der „Versenkten Frau“ (1911) in der Reihe von mehr als zwanzig Opern d'Alberts als Einsatz des Meisters für das musikalische Lustspiel. Denn schon ehe „Flauto solo“ vollendet ward, hatte sich d'Albert unter dem Eindruck der Mascagnis „Sizilianische Bauernreue“, Leoncavallos „Bajazzo“ und der ersten Opern Puccinis auch in Deutschland erlangt, unbedenklich dem Verismo, dem Wirklichkeitsstil der Oper zugewandt, den das Sprechdrama zugunsten des Symbolismus und des Expressionismus bereits wieder zu überwinden begann. Die Oper um die ersten Menschen „Kain“ (1900), in deren Ausklang der erste Brudermörder als Geliebter, zur Sühne unfähiger Verdammter steht, und der „Improvisator“, das Drama aus den Stadt- und Ständekriegen der italienischen Renaissance, das im damaligen Berlin (1902) starken Erfolg hatte, leiteten stilistisch zu „Tiefland“ über, der Oper, die d'Alberts Welttriumph begründete, und die zum größten Theatererfolg des nachwagnerischen Schaffens überhaupt wurde.

In „Tiefland“ verleugnete d'Albert um des Theaterereignisses willen, für den er in der Folge schon mit der Wahl seiner Textbücher einen untrüglichen Instinkt bewies, weitgehend die Bindungen an die deutsche Kunstüberlieferung und damit an die Richtung, die seinem Schaffen, denkt man an seine Konzerte oder an die heiteren Opern, gewiesen war. Begründet wird diese Oper aus dem italienischen Verismo, gekleidet erscheint sie, auch in der südlichen Landschaft Spaniens, deutsch in manchem Zuge der psychologischen Zeichnung, der Melodik, der Instrumentalfarbe, — trotz des Liebestanzes einer Martha, trotz der Sinnbenennung aller dieser Menschen im Tiefland, trotz der blutvoll aufeinander prallenden, vollaut „realistischen“ Gegensätze der Charaktere. Seinem Inhalt nach ist „Tiefland“ ein Drama, das von Wagnerschen Höhen einer philosophischen Naturromantik auf den Alltag hinabprojiziert wurde, ein Drama der krassen, primitiv-starken Handlung um eine schöne Frau, um die — zuletzt mit dem Messer und im Ringkampf — ein unverdorbener Hirte und ein hinterlistiger, weltgewandter Gutsherr streiten. Aber hinter diesen Szenen steckt viel echter Theatergeist, hinter den Figuren eines Pedro, einer Martha, hinter den Typen der verderbten Müllerinnen, des alten Patriarchen Tommaso, hinter dem Naturburschen Moruccio und auch hinter dem mit allen Mitteln seine niedrigen Zwecke verfolgenden Sebastiano leben Gemütsstärke und Haß, leidenschaftliche Glut und die Spannung einer dramatischen Handlung: alles Kräfte freilich, die schon in des Spaniers Angelo Guimera Schauspiel begründet waren, das den Stoff zur „Tiefland“-Oper hergab, ein Volksstück, dessen 1924 verstorbener Dichter man über d'Albert vermag.

Andererseits wird, wenn man sich vor Augen hält, daß der Musikstil von „Tiefland“ in seinem innersten Wesen nachempfunden, eine auf das deutsche Bühnenwerk übertragene italienische Opernanschauung ist, um so leichter verständlich, warum der Erfolg von „Tiefland“ einmalig auch in dem so reichen Schaffen d'Alberts bleiben mußte. In seiner auf Wirkung ausgehenden Klanghaltung, im Raffinement der Instrumentation, in der Ausnützung jedes thematischen Einfalles bis an die Grenze des dem Ohr Erträglichen, im Hang zum äußerlichen Theaterereignis, der den Griff zu sensationellgeladenen Textvorlagen entscheidet, verbrauchte sich der rastlos von Erfolg zu Erfolg Jagende. Sein letztes Werk, der mit seinem Rassenkonflikt — ähnlich Puccinis „Butterfly“ — nach Ostasien verlegte „Mister Wu“, fand nur flüchtiges Interesse,

und die vollendet vorliegende Oper „Witwe von Ephesus“ reizte kein Theater mehr zu Aufführung.

„Tragaldabas“ (1907), „Izeyl“ (1909), „Die versenkten Frau“ (1911), die das Elfersuchtspiel der „Abreise“ erneuerte, und „Liebesketten“ (1912) brachten trotz hervorragender Ur- aufführungsbühnen keinen Weg über das ganze deutsche Theater. Nur „Die toten Augen“, in Dresden 1916 herausgebracht, vermochten sich auf dem Spielplan zu halten. „Der Stier von Olvera“, ein Drama aus der Zeit der französischen Besatzung in Spanien, die nicht überzeugende Tragikomödie der „Revolutionshochzeit“ vor den Stürmen der französischen Revolution und dem absterben-

## Gute Laune auf geteilter Welle

Ernst Kunst neben heiterer Entspannung / Wieder zwei Runfunkprogramme

Ob die Gruppe der Rundfunkhörer, der die Unterhaltungsmusik und die heiteren Tanzsendungen in den letzten Monaten allzu empfindlich vorzuherrschen schienen, nun nach Tausenden oder nach Millionen zählt: sie war da, und ihr Ruf nach mehr ernster Kunst am Lautsprecher war nicht zu überhören. Diese bache- und beethovenbegeisterten Volksgenossen werden gern, als der Sprecher des Nachrichtendienstes einen Aufsatz des Reichsministers Dr. Goebbels verlas, in dem der Minister eine Teilung der Sendungen auf zwei Sendegruppen verkündete, aufgeteilt und sich vorgenommen haben, künftig in den Abendstunden ihr Gerät auf den Deutschlandsender einzustellen. Denn er wird künftig nunmehr im wesentlichen der ernsten, gehobenen, der klassischen deutschen Musik vorbehalten sein, während die übrigen Reichssender sich am Feierabend vorwiegend der leichteren Unterhaltungsmusik widmen.

So wenig wie die Zeitung wird es der Rundfunk jemals allen Hörern recht machen. Reichsminister Dr. Goebbels berichtete über die Zuschriften und Kritiken, die Vorschläge und Wünsche, die Tag um Tag an die Sendeleitung herangetragen werden. — Telefongespräche, die nicht abreisen, Briefe, die sich zu Bergen auf den Schreibtischen stapeln. Das ist ein durchaus gesundes Zeichen. Gewiß wird jener Mann, der einem Offizier im hohen Norden der Front das bekannte Götz-Zitat überliefert, kaum die Sympathie vieler Zeitgenossen, gewiß nicht die des Volkes auf seiner Seite haben. Gewiß ist auch kein Anlaß für einen ernsten Menschen, der die Zeichen unserer Kriegszeit begreift und darum nicht übersieht, wie rege das deutsche Musik- und Theaterleben auch im dritten Kriegswinter allerorts pulsiert, angesichts der heiteren Lied- und Tanzmusik nun gleich ein Geschrei anzustimmen, daß die deutsche Kultur durch den Rundfunk an den Rand des Abgrundes, zur Verflachung und zur Entgeistung geführt würde. Denn auch die moderne Tanzmusik zieht einen scharfen Trennungsstrich zum Jazz vernünftiger Nurrhythmik, zur amerikanischen Importware der verhöhlten Melodie und Harmonie hin, aber sie wird ebenso wenig beim Walzer als einem Endpunkt der Musikentwicklung stehen bleiben können wie in der Bratenrock-behaglichkeit des Biedermeier, von der sich unsere Zeit nach Lebensgefühl, Tempo und Rhythmus um ein Jahrhundert des drängenden Fortschrittes und um das Erlebnis großer, das ganze Volk innerlich aufwühlender Ereignisse unterscheidet.

In diesen Gedankengängen wird jeder Einsichtige dem Minister uneingeschränkt folgen. Auf der anderen Seite bleiben, das braucht man nicht zu leugnen, bislang manche Wünsche offen. Nun zeigten die Dar-

den Rokoko (1919), die Fremdenlegionärsoper „Sirocco“ (1921) konnten sich nicht durchsetzen, und die als altflämische Mirakelspiel stofflich so schöne „weibliche Faust-Legende“ in der „Historie von Mariken von Nimwegen“ behauptete sich, von d'Albert im Erlösungsge-danken moderner, doch äußerlich im „Mareike von Nymwegen“ (1923) gelöst, so wenig wie der Ausflug ins Prager Ghetto mit dem „Golem“ (1926) oder „Die schwarze Orchidee“ (1928).

Wieviel starke und bestandgesicherte Opern hätte hier ein Koffer von vielen Gaben und Graden der deutschen Bühne als Vermächtnis hinterlassen können, hätte nicht d'Albert den Ehrgeiz über die Kunst, den Erfolgshunger über den wahren Geist der Musik gestellt, der einzig aus jener Gesinnung erwächst, die sich über Not und Enttäuschung bewahrt, bis des Volkes Stunde gekommen ist, ihn zu begreifen! Dr. Peter Funk

legungen Dr. Goebbels, daß der deutsche Rundfunk sich auch in Kriegzeiten ernst nimmt, ernsthaft durchprüft und erwägt, um ihnen, soweit es die technischen Schwierigkeiten heute zulassen, gerecht zu werden. Der Rundfunk beantwortet also die Beschwerden und Vorschläge mit einer Leistung, von deren Kräfteinsatz sich die wenigsten eine Vorstellung machen. Er verpflichtet sofort eine Reihe namhafter Musiker — die darum ihr Eigenschaffen vorübergehend aufgeben — um das Beste an Programmgestaltung für beide Teile, für die nach ernster Kunst Rufenden und für die gewiß größere Mehrheit der nach Entspannung Verlangenden also, zu denen auch die Millionen unserer Frontsoldaten zählen, zu ermöglichen.

Die „ernste Kulturgruppe der Hörer“, wenn wir sie so nennen wollen, wird der Leitung des deutschen Rundfunks dafür Dank wissen. Man braucht den Kopf nicht in den Sand zu stecken: Einseitigkeit oder gar grundsätzliches Beharren des Rundfunks auf einer einmal festgelegten Programmlinie wäre vom Übel. Diese Linie muß biegsam bleiben, das Programm muß fluktuieren, wechseln können und so vielseitig bleiben wie zur Zeit möglich. Der Rundfunk ist gewiß heute vorwiegend ein Instrument der Politik. Vor den Aufgaben, die er hier im Dienste einer Propaganda, die wir uns vor der Welt selbst schuldig sind, zu lösen hat, treten alle übrigen zurück. Indessen: „Auch die gute Laune ist kriegswichtig“, sagte der Minister. Und sie hatte, was die Rundfunkhörer angeht, hier und da in den letzten Monaten einen Stoß erlitten. Denn der einzelne sieht, und das ist nichts als menschlich, immer lieber sich selbst und seine Wünsche als die großen Ziele und Notwendigkeiten, wenn sie ihn nicht unmittelbar anpacken, wenn er sie nicht in ihrer ganzen Tragweite erfährt. Es macht nichts, wenn sich hier und dort jemand ärgert, daß ihm die Ouvertüre zur „Schönen Galathee“ durch den Nachrichten-dienst in englischer Sprache unterbrochen wird. Es wiegt schon schwerer, wenn eine Verlängerung Platz greift, die dahin führt, daß viele Volksgenossen auf den Rundfunkempfang am Abend verzichten. Diese Gefahr ist nun gebannt. Der Reichsrundfunk wird beiden Teilen gerecht. Wer ernste Kunst liebt, schaltet die Welle des Deutschlandsenders ein, der Soldat aber und der vom Tagesdienst ermüdete Rüstungsarbeiter werden deshalb nicht um heitere Musik verlegen sein. Daß der Rundfunk kein Mittel scheut, um beide Sendereihen auszubauen und daß wir in der deutschen Musik genug des Stoffes haben, um beide Programmserien durchzuhalten, daran ist kein Zweifel. Dr. F.

## Mozart-Kantate in Heidelberg

Konzert der Mannheimer Hochschule

Über den Musikgenuß hinaus gab das Konzert, das die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater auf Einladung des NSD-Studentenbundes in Heidelberg durchführte, mit zwei stilgegensätzlichen Werken einen Eindruck von der universalen Musikernatur Wolfgang A. Mozarts. Wies schon die Lesung H. G. Scheers aus Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ darauf hin, daß „Mozart das stete und reine befriedigte Gefühl seiner selbst sein Leben lang entbehrt habe“, so wurde vollends aus der Wiedergabe des Flötenkonzerts in D und der Kantate „Davide penitente“ das tragische Wesen des Salzburger Meisters deutlich. Es führte den allzeit „göttlich heiter“ Scheinenden bald zur Lebensfreude des Rokoko, bald zu dem schweren Pathos des Barock, dessen stimmige Bewegtheit sein transzendental gerichtetes Streben und Denken ausprüht. Die Einflüsse, die man aus Bachs Werk in Mozarts Schaffen nachweisen kann, sind nichts weniger als eine bloße formale Rückwendung. Man wird sie vielmehr nur aus dem Weltbild des Meisters deuten können, das als ein einsam großes Bekenntnis am Ausgang des galanten Zeitalters steht.

In der Kantate „Davide penitente“, jenem Chorwerk, dem die Musik der e-moll-Messe weitgehend zugrunde liegt, erfüllten der Chor und das Orchester der Mannheimer Hochschule unter der überlegenen Leitung des Direktors Chlodwig Rasberger weitgehend die Ansprüche, die gerade hier die barocken Formelemente, vor allem die polyphon geführten Sätze und die kunstvolle Chorführung stellen. Im Reichtum des musikalischen Ausdrucks wetteiferten mit den Instrumentalisten die Gesangssolisten: Erika Müller mit dramatisch kernigem, Maria Corbe mit biegsam geführtem Sopran und Salvatore Salvati mit dem Schmelz und Klangreichtum seines reif behandelten Tenors. Der virtuose Mittler des Flötenkonzertes war Kammermusiker Max Föhler, ein Künstler von meisterlicher Technik, geschliffenem Stil und dynamisch reich schattiertem Ton, den das Hochschulorchester lebendig mitgestaltend begleitete.

Mit herzlichem Beifall und vielen Blumen-spenden dankten die Heidelberger den Mannheimer Gästen für ein hochrangiges Konzert. Dr. Cilly Schulte Strathaus.

## Müller-Blattau nach Straßburg berufen

Dr. Joseph Müller-Blattau, o. Professor für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg i.Br., ist auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft in die Philosophische Fakultät der Universität Straßburg berufen worden.

Müller-Blattau wurde 1895 in Kolmar i.E. geboren. In Straßburg und Freiburg studierte er bis zum Beginn des Weltkrieges neuere Philologie und Musikwissenschaft und bei Hans Pfitzner Komposition und Dirigieren. 1922 habilitierte er sich in Königsberg. 1924 erhielt er die Leitung des neu ausgebauten Instituts für Kirchen- und Schulmusik in Königsberg und übernahm 1935 in Frankfurt am Main den lange verwaisten Lehrstuhl für Musikwissenschaft. 1937 wurde er in der gleichen Eigenschaft an die Universität Freiburg im Breisgau berufen.

## Der älteste Musiker der Welt

Der älteste Musiker der Welt, der Hornist und Lehrer für Blasinstrumente Domenico Laurini, ist in Rom im Alter von fast 104 Jahren gestorben. Laurini gehörte allen großen Orchestern an, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts italienischer Musik den Weg in die Welt bereiteten und war mit Mascagni besonders eng befreundet.

## Kleiner Kulturspiegel

„Die große Nummer“, Volkstück von Ernst Schäfer wird am 3. März am Dessauer Theater uraufgeführt.

Der Architekt Franz Karl Baron Krauß ist in Wien im Alter von 76 Jahren verschieden. Mit ihm ist ein hervorragender Baukünstler dahingegangen, der Wien, besonders auf dem Gebiet des Theaterbaues, um wertvolle Werke bereichert hat.

Der deutsche Geiger Prof. Georg Kulenkampff begann seine Gastkonzertreise in Winterthur, wo er mit dem Violinkonzert von Brahms einen stürmischen Erfolg errang.

Der italienische Rundfunk beging den 100. Geburtstag Arrigo Boittos (gestorben 1918) mit einer Feierstunde, die die Gestalt des erfolgreichen Librettisten und Komponisten kennzeichnete. Seine Opern „Mephistofele“ und „Nero“ setzten sich in Italien nur langsam durch. Für Verdi schrieb er die Libretti zu „Falstaff“ und „Otello“ und vollendete den Text zu „Simone Boccanegra“.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Madrid, veranstaltete im Teatro Español unter Mitwirkung des Madrider Philharmonischen Orchesters ein Konzert unter dem Leitwort „Prohibida la Música“, das einen großen Erfolg hatte. Aufgeführt wurden Werke von Weber, Strauß, Zeller und Suppé.

Zur Förderung des musikkulturellen Aufbaues im Reichsgau Warthe hat Landeskulturwarter Masi namhafte Komponisten des Reiches zu einem Besuch des Wartheburgs eingeladen. An der Fahrt werden Gottfried Müller (Dresden), Ottmar Gerster (Essen) und Hermann Unger (Köln) teilnehmen.

## Glück auf der Probe

Glück ärgerte sich auf einer Probe recht-schaffen mit dem Tenor herum. Er sang falsche Töne, setzte immer an der un-rechten Stelle ein, nahm die Tempi mal zu schnell, mal zu langsam, so daß Glück schier verzweifelt war und den Mann schließlich regelrecht abkanzelte. Zerknirscht hörte sich der Sänger die Strafpredigt an und sagte reumütig: „Meister, haben Sie Geduld mit mir. Ich werde mir alle Mühe geben und verspreche Ihnen, daß Sie mich bei der Generalprobe nicht wiedererkennen werden!“ Bei der Generalprobe, die wenige Tage später im Kostüm stattfand, war der Sänger in seinen Leistungen um nichts gebessert, so daß ihm Glück sofort nach den ersten Tönen zurief:

„Lieber Freund, ob Sie's glauben oder nicht: Ich erkenne Sie wieder!“

Lenbach wurde einmal von einer red-seligen Dame überfallen: Sie sind doch Mal-ler, Meister! Wie schön muß das sein, Im-mer die Schönheit darstellen zu dürfen!“ „Mitnichten!“ antwortete Lenbach. „Ich bin ja nicht Landschafts-, sondern Porträt-maler!“



gab das Kon-  
ochschule  
Einladung des  
idberg  
egensätzlichen  
er universalen  
zarts. Wies  
ers aus Mö-  
Reise nach  
das stete und  
r selbst sein  
wurde vollends  
konzerts in D  
enitente" das  
Meisters deut-  
stlich heiter"  
eude des Ro-  
Pathos des  
wegheit sein  
den und Den-  
die man aus  
n nachweisen  
ne bloße for-  
sie vielmehr  
isters deuten  
des Bekennt-  
alters steht.  
ente", jenem  
e-moll-Messe  
füllten der  
der Mannhei-  
reigenen Lei-  
Rasberger  
gerade hier  
or allem die  
die kunstvolle  
des musikal-  
it den Instru-  
Erika Müll-  
aria Corbe  
und Salvator  
d Klangreich-  
ors. Der vir-  
zertes war  
ein Künstler  
hiffenem Stil  
em Ton, den  
ig mitgestal-  
elen Blumen-  
er den Mann-  
te Konzert.  
ite Strathaus.  
r berufen  
tau, o. Pro-  
a der Univer-  
den Lehrstuhl  
Philosophische  
aburg be-  
Kolmar i.E.  
burg studierte  
reiges neuere  
haft und bei  
nd Dirigieren.  
nlsberg. 1924  
ausgebauten  
chulmusik in  
in Frankfurt  
Lehrstuhl für  
r in der glei-  
ität Freiburg  
Welt +  
r Hornist und  
LAURIN ist  
h. 1924 gestor-  
Orchestern an.  
n Jahrhunderte  
ng befreundet.  
gel  
ck von Ernst  
nsauer Theater  
Krauß ist in  
eden. Mit ihm  
abhängigangen,  
rt des Theater-  
t hat.  
eig Kulen-  
eise in Winter-  
t von Brahms  
den 100. Ge-  
1919 mit einer  
reichen Li-  
ichnete. Seine  
setzten sich in  
rdi schrieb er  
ellot und voll-  
egre.  
ppe Madrid.  
der Mitwirkung  
esters ein Kon-  
e Musik", das  
führt wurden  
nd Suppe.  
n Aufbau im  
esulturwelter  
e Reiches zu  
den. An der  
Dresden, Ott-  
mann Unger  
robe  
Probe recht-  
er sang  
er unrechten  
l zu schnell,  
schier ver-  
n schließlich  
Slinger die  
tütig;  
mit mir. Ich  
d verspreche  
Generalprobe  
wenige Tage  
r der Sänger  
gebessert, so  
e ersten Tö-  
lauben oder

## Groß-Mannheim

Sonntag, den 1. März 1942

### Jedem seinen Vogel

Eine Parole, gegen die sich der Mannheimer nach dem Aschermittwoch entrüstet wehren würde. Nicht etwa, weil er auf den Gedanken käme, man traue ihm einen drohlichen Vogel im Oberstübchen nicht zu. So empfindlich ist man hierzulande nicht. Aber an diesem Wochenende ist es zu einer Ehrensache geworden, nicht nur einen, sondern gleich mehrere Vögel zu besitzen. Die farbenbunten Porzellanvögelchen, die von den Männern unserer Formationen, unterstützt von den Männern der NSKOV und den Pimpfen, auf die Straßen Mannheims losgelassen wurden, saßen nur allzurasch auf jedem Mantelanschlag fest, und wer gegen Abend auf die Straße kam, mußte seine Leimrute ausgezeichnet geschmiert haben, sonst gelang es ihm nicht mehr, die gefiederte stumme Beute zu erhaschen. Stumm? Schallte nicht das vertraute Lied, das die Sammler mit der roten Büchse in die Ohren klingen ließen und waren nicht die meisten Vogelbesitzer immer wieder bereit, durch zusätzliche Münzen, die sie in die Büchse rollen ließen, das Konzert um einige Stimmen zu bereichern? Die Männer des NSFK waren so findig genug, als ihr Vorrat an Vögeln erschöpft war, an Stelle dieser Mangelware Postkarten und Modellbögen anzubieten.

Am späten Nachmittag gab es beim Wasserturm Großbetrieb: der SA-Reitersturm hatte dort eine „Rennbahn“ eingerichtet, auf der unsere jüngsten Jahrgänge mit Begeisterung bestrebt waren, die Brieftaschen ihrer Väter und Mütter zu erleichtern. So klang der Samstag für Mannheim bunt und heiter aus, unsere Stimmung wurde beflügelt von der Bereitwilligkeit, mit der alt und jung sich der gefiederten Freudenbringer annahm und sie als Vorboden der gefiederten Freunde begrüßte, die der nahende Lenz uns bald bringen wird.

Und heute ist Fortsetzung. Trage jeder dazu bei, den Männern unserer Formationen ihren Einsatz zu lohnen und dieser 8. Straßen-sammlung zu einem klingenden Erfolg zu verhelfen.



So gehört die Weiße gestellt! In diesem Fall ist der Schaffner Lehrer

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begeht heute Karl Brenner, Obergeführter bei der Fa. Bopp & Reuther, Neuhornheim, Landeckweg 3.  
Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum als Hebamme feiert heute Frau Dora Hausmann, Meerfeldstraße 84a. Am 1. März 1917 trat die Jubilarin im Luisenheim ein. 1919 ließ sie sich als Hebamme auf dem Lindenhof nieder.

## Das waren nicht die rechten Stützen

### Die verbummelte Frieda

19 Jahre ist sie alt. Ihr Strafregister war bisher sauber, aber das darf nicht zu dem Schluß verleiten, daß Frieda zu den tugend-samen Mädchen gehört. Von der Arbeit hat sie sich gerne fern. Ihre beiden letzten Stellen hat sie arg vernachlässigt, damals kam sie gerade noch um eine Bestrafung herum. Anschließend verdingte sie sich als Küchen-mädchen in einer Wirtschaft — der Not ge-horchend nicht dem eigenen Triebe — und hier trudeite sie auch nur nach Belieben ein. Als sie mit dem besten Willen nicht mehr zu halten war, sah sie offenbar ihr Ziel erreicht. Wieder trieb sie sich im Jungbusch herum und dachte nicht daran, sich auf den Ar-beitsamt zu melden. Friedas Lebensauffas-sung ist entschieden durch Konsequenz aus-gezeichnet: Der zweimaligen Vorladung durch die Gesundheitsbehörde leistete sie keine Folge. Sie mußte schließlich vorge-führt werden.

Angeklagt war nur die Bummellei auf der letzten Stelle und die Geschichte mit der Ge-sundheitsbehörde. Dafür und unter Berück-sichtigung der Gesamthaltung gab es sechs Monate Gefängnis.

### Und die diebische Karoline

Sie will das Sparkassenbuch ihrer Dienst-herrin unter dem Kanapee gefunden haben. Einerlei, sie hatte es und zögerte nicht, den Besitz eifrig zu nützen. Sie ging auf die zu-ständige Sparkasse und wollte 1500 RM (!) abheben. Als der Beamte fragte, ob sie des Hauses Tochterlein sei, unterstützte sie sei-nen Glauben. Eine Quittung, die die Mutter

# Die winterliche Lernpause wird nicht verbummelt

Unsere Mannheimer Lehrer und Schüler im Ferieneinsatz / Willkommen Arbeitskräfte

Unerwartet sind sie unseren Mannheimer Jungen und Mädchen in den Schoß gefallen: die langen Winterferien. „Habt ihr ein schlankes Leben!“ — „Wenn ich nur noch einmal jung wäre!“ — „Dieses Glück haben wir früher nicht gehabt!“ So äußern sich die älteren Herrschaften darüber. Manchmal meinen sie auch im Hinblick auf die unterrichtgebende Seite: „Wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich Lehrer.“ Und dies alles nur wegen der Ferien! Dabei wird ganz selbstverständ-

klärt? Es scheint so, wenigstens nach der jun-genhaften Auslassung zu schließen, mit der die Ausfahrt des Lehrwagens im Depot erfolgt. Aber wenn es ans Lernen geht — auch in diesem Ferienberuf geht es ohne das nicht ab — ist die Aufmerksamkeit restlos auf die Worte des Lehrschaffners gerichtet. In einigen Tagen wird es Ernst, muß jeder selbständig auf seinem Posten stehen. Damit ist aber auch der Schritt zum ersten Ver-dienst gemacht: Die gefüllte Lohntüte am



Bücherberge für die Soldaten. Lehrer und Lehrerinnen helfen bei der Sichtung und Verpackung

lich angenommen, daß diese freie Zeit ohne weiteres dem Nichtstun gleichzusetzen ist.

Wie steht es nun damit? Der gegenwärtige Arbeitsinsatz der Lehrer und Schüler, vor-wiegend der Vierzehn- bis Siebzehnjährigen, entkräftet gründlich solche Behauptungen. Wohlgerichtet, niemand hat die Jungen oder Mädchen der Mittel- und Handelsschulen ge-zwungen, eine Beschäftigung aufzunehmen. Aber sie wollten sich irgendwo nützlich ma-chen und erschlossen sich mit der Findigkeit der Jugend rasch zahlreiche Betätigungsfel-der.

Gewissermaßen im Blickpunkt der Öffent-lichkeit stehen die jungen Straßenbahnschaff-ner, die, das muß ihnen der Neid lassen, selbst jedem „Sturm“ auf die Straßenbahn sich gewachsen zeigen. Einige haben den gan-zen Winter über trotz Schulbesuch den Fahr-dienst versehen, und so dürfen sie sich mit Recht als alte Fuchse vorkommen gegenüber den Kameraden, die nun in den Ferien in ihre Fußstapfen treten. Ist es ein Fünkchen jener alten Kinderliebe zur Straßenbahn, jenes tief-gehegten Wunsches, einmal Schaffner zu wer-den, was die große Zahl der Anwärter er-

Ende der Woche bedeutet meist die Erfüllung eines größeren Wunsches, wenn die Jungen das selbstverdiente Geld behalten dürfen, was durchweg der Fall ist, und ist zugleich der Ausweis: „So habe ich die zusätzlichen Ferien genützt!“

Verdienstquellen genug, mehr als genug für unsere Jugend. Der Vermittler beim Ar-beitsamt kennt sie im einzelnen und gibt den arbeitswilligen Schülern den Tip, wohin sie sich wenden sollen. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sie überall gern genommen werden, von Großbetrieben der Industrie, von Groß- und Kleinhandelsbetrieben, von Hand-werksbetrieben und Behörden. Die Jungen haben keine Angst vor einem tüchtigen Zu-packen und zeigen sich anständig zu allen möglichen Hilfsarbeiten. Sie tragen Kartei-karten nach, helfen in der Werkstatt, verlau-fen Botengänge. Überall die gleiche Meinung über sie: wir können sie gut brauchen, hof-fentlich sind sie noch eine Weile bei uns. Seither ist nicht eine einzige Klage verlaute-t, so teilt uns der Arbeitsvermittler mit. Im Ge-genteil, durchweg haben die Betriebe laufend mehr Schüler eingestellt. Einer erzählt dem

andern, wo er beschäftigt ist, ermuntert zum Kommen, und so ist es häufig, daß der größte Teil einer Klasse nun anstatt zusammen die Schulbank zu drücken sich im gleichen Be-trieb umtut.

Die Eilzustellerinnen beim Telegrafenam-t sind durchweg aus der Elisabethschule. Bis auf Melitta von Karin-Göring-Schule, der es ihre gute Freundin Margot zuflüsterte, diesen Dienst ebenfalls zu versuchen. So fußen sie nun entweder morgens oder nachmittags, wöchentlich abwechselnd, durch unsere Stadt, fahren in die entlegensten Vororte und lie-fern dort pünktlich ihre Telegramme ab. Nicht immer leicht, denn es gibt so manche Straße, von der sie bisher nicht einmal den Namen kannten, auch wenn sie glaubten, ortskundig zu sein.

Diese beiden erwischen wir gerade auf dem Sprung vor der Hauptpost. In einigen Wo-chen werden sie als Arbeitsmädchen die braune Uniform anziehen. Da kommt ihnen diese Verdienstmöglichkeit sehr gelegen. Und die Eltern haben nichts dagegen, wenn sie die notwendigen kleineren Anschaffungen aus dem eigenen Geldbeutel bestreiten können.

Das Erstaunliche bei diesem freiwilligen Schülerinsatz ist die große Zahl der Erfas-sen. Allein durch die hiesige Bannführung sind 415 Jungen als Helfer der Straßenbahn, dem Schnellkommando der Polizei, der Feuer-wehr und dem Krankenhaus zur Verfügung gestellt worden. Das Arbeitsamt hat weit über 100 Zuweisungskarten ausgestellt, un-gerechnet das hilfreiche Einspringen bei Ver-wandten oder im elterlichen Betrieb. Ganz vorbildlich sind die Weinheimer Mittelschüler, von denen 150 während ihrer Ferien berufs-tätig sind.

Aber auch die Lehrerschaft ist nicht müßig. Sie ist sogar zum Teil in den gleichen Be-trieben beschäftigt wie ihre Schüler. Es wird manches verständnisvolle Schmunzeln ge-ben, wenn sie sich in der Werkkantine in die Finger laufen. Der NS-Lehrerbund hat in Verbindung mit dem Arbeitsamt die Zuwei-sung vorgenommen. Parteistellen und Be-hörden wurden zunächst berücksichtigt, aber auch die Industrie beschäftigt eine größere Zahl. Nun das Vorurteil beiseite geräumt ist, darf es ja ruhig zugegeben werden, daß zu der Schülerereinstellung rascher Ja gesagt wurde. „Einen Schullehrer nehmen? Was soll ich denn dem zu arbeiten geben?“ Siehe, die Frage löste sich von allein, denn es zeigte sich, daß er sich rasch auch seither fremde Arbeitsgebiete anzueignen vermochte. Durch-weg sind es allgemeine Büroarbeiten, die sie zu erledigen haben, aber es wurden auch Spezialgebiete von ihnen in Angriff genom-men. Zum Beispiel mathematische Berech-nungen. Den Stellen der NS-Frauensschaft sind wiederum Lehrerinnen zugeteilt. Über-all jedoch ist dieser Einsatz ehrenamtlich und wird bis zum Schulbeginn dauern. Wenn dann die Klasse zum erstenmal wieder dem Lehrer gegenübersteht, wird es nicht ausblei-ben, daß sich beide Teile von ihrem Ferien-einsatz erzählen, mit dem sie die Lernpause füllten. Mx.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### 100 Mark zum ersten...

Zu einem geselligen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen hatte die Ortsgruppe Humboldt Verwundete und Soldaten der Luftwaffe in die Neckarschule eingeladen. Liebevoll waren die Tische gedeckt und mit Blumen ge-schmückt. Bald war der Kontakt zwischen Gästen und Gastgebern hergestellt. Nach Kaffee und Kuchen wurden noch andere nahrhafte Sachen aufgeföhrt. Eine Torte, überreicht von der Kindergruppe der Orts-gruppe Humboldt, wurde auf Wunsch der Soldaten versteigert und brachte den Betrag von RM. 100.—, der dem nächsten WHW-Wunschkonzert zur Verfügung gestellt wird. Die Torte selbst ging an die Verwundeten. Fröhliche Soldatenlieder, Musik und fröhliche Weisheiten, die die Soldaten auskramten, tru-gen zur Unterhaltung bei. Körbe mit Eli-varen wurden den Verwundeten und den Soldatengästen für ihre Kameraden mit-gegeben. Frohbewegt dankten die Scheidenden, die sich noch lange und gerne der schönen

Stunden, die sie bei der Ortsgruppe Humboldt verlebten, erinnern werden.

**Soldatenkoffer gestohlen.** Am Freitag wurde in den frühen Vormittagsstunden im Haupt-bahnhof Ludwigshafen einem Wehrmächts-angehörigen ein brauner Vorkanflerkoffer, Größe 38x55 cm gestohlen. In dem Koffer befanden sich, außer verschiedener Lehrmit-tel für Luftwaffenangehörige, eine hellblaue Fliegersommerkombi aus Segeltuch-stoff, ein Paar Fliegerpelztiefel aus schwarzem Wildleder, eine braune pelzgefütterte Lederkappe und ein Paar mit Lammfell ge-fütterte Fliegerhandschuhe. Als Täter kommt ein Mann in Betracht von mittlerer Größe, im Alter von etwa 25 Jahren. Einschlägige Beobachtung, insbesondere über einen eventl. Verkauf, können bei der Kriminalpolizei-stelle Ludwigshafen vorgebracht werden und werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Mit dem EK I wurde ausgezeichnet: Leutnant Willi Bingenier, Mannheim-Feudenheim; Wacht-meister Werner Marks, Sturmgeschützführer.

Wir gratulieren, Seinen 70. Geburtstag begeht heute Karl Schmelzinger, Beilstr. 2. — Desgleichen kann Georg Heilmann, Oppauer Straße 10, seinen 70. Ge-burtstag feiern. — Seinen 60. Geburtstag feiert heute Oberstadtschreiber Oskar Horn, Riedfeldstraße 47, sowie Frau Gertrud Boll, geb. Neuback, Mannheim-Neckarau, Angelstraße 34. Sie ist Inhaberin des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Hauptfeldweibel Karl Hebeling und Frau Margarete, geb. Schaaß, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 43, sowie das Ehepaar Hermann Beckert und Frau Maria, geb. Gollisch, Schanzens-trasse 8, der Tapezierer Karl Schöberle und die Pianistin Frau Wanda Schöberle, Inhaberin des sil-bernen Mutterehrenkreuzes, Augusta-Anlage 9.



Heute sind die beiden nicht auf dem Weg zur Schule, sondern als Telegrammbotinnen unterwegs. Aufnahmen: Lotte Banzhaf (3)

## Unsere Jungen und Mädels begeistern

Die Elsaßfahrt der Spieleinheit des Mannheimer Bannes 171

Vor einigen Tagen schon haben wir über den erfolgreichen Auftakt beim Elsaßinsatz der Mannheimer Bannspielschar berichtet. Inzwischen sind die Mädels und Jungen wie-der nach Mannheim zurückgekehrt und man-ches haben sie zu erzählen von den Tagen, die sie im Elsaß verbrachten, von den Erfol-gen, die sie hatten.

Die ganze Fahrt über wurde die Einheit von dem Führer des Bannes Molsheim be-gleitet und versorgt. Nur kurz seien hier die Stationen der Fahrt verzeichnet. Am zweiten Tag waren es die Leute von Ruß-Hersbach, die von der Mannheimer Jugend in Begeisterung versetzt wurden. Ein paar Kilometer weiter lag Wisch, das freudig die Lieder mitsang und reichen Beifall spendete. Straßburg bildete den Abschluß. Zwischen all diesen Stationen aber gab es viel Arbeit und lagen viele Proben. Das alles aber wurde gern und freudig geleistet und fand auch sein Lob und verdienten Dank bei dem

Höhepunkt der Spieelfahrt in Mutzig, einer kleinen Garnisonsstadt.

Schon lange vor Beginn war der Saal über-füllt. Man lauschte den Werken unserer großen Meister, die von dem diszipliniert spielenden Bannorchester und dem BDM-Chor unter der Leitung von Armin Thoma wiedergegeben wurden, man freute sich an der Darstellungskunst der Mädels und Jun-gen der Spielschar, die mit ihren Hans-Sachs-Schwänken große Heiterkeit auslöst. Als dann die deutschen Volks- und Soldaten-lieder erklangen, gab es keine Zurückhal-tung mehr, begeistert sangen die Zuhörer mit. Ein anschließender Kameradschafts-abend vereinte alle Anwesenden, wobei ihnen von Bannführer Radel in einer An-sprache der Dank aller ausgesprochen wurde. Er gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Mannheimer bald wieder ins Elsaß kom-men mögen und dort wiederum für die deut-sche Kunst und damit auch für das Deutsch-tum selbst werben.



## Aktien unter Aufsicht

Die Festsetzung eines Stichtages für die Abgabe der Aktienbestände, über die wir in der gestrigen Ausgabe kurz berichtet haben, ist eine Maßnahme, die sich aus der Entwicklung der Aktienmärkte als notwendig erwiesen hat. Schon bei Erlass der Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers, wirksame Schritte gegen eine neue Aktienhausse zu ergreifen, ist von maßgeblicher Stelle darauf hingewiesen worden, daß auch die Börse sich in den durch den Krieg bedingten Grenzen zu halten habe. Dabei war durchaus nichts gegen die Wertpapierbörsen als solche gesagt; im Gegenteil wurde gerade in den letzten Monaten immer wieder betont, daß eine Aktienbörse wertvolle Funktionen zu erfüllen habe und für die Finanzierungsaufgaben der Nachkriegszeit nicht entbehrt werden könne. Erst vor kurzem hat der Reichskommissar für die Berliner Börsen mit aller Deutlichkeit erklärt, daß dieser Einrichtung nach dem Kriege wieder ein erhebliches Maß von Freiheit gewährt werden muß. Alle diese Anerkennungen ändern aber nichts an der Tatsache, daß im Augenblick auch die Börse sich aufs strikteste an die Gesetze der Kriegswirtschaft halten muß.

An erster Stelle stehen hier die Erfordernisse der Kriegsförderung. Der Staat muß verlangen, daß alle die Gelder, die in der Industrie zur Zeit nicht gebraucht werden, etwa, weil ein Fabrikationszweig stillgelegt muß oder weil Beträge, die sonst für die Werbung benötigt werden, jetzt brach liegen, oder, weil bei der zur Zeit herrschenden Geldflüssigkeit das Unternehmen keine langfristigen Kredite mehr einzuräumen braucht, unmittelbar zur Finanzierung des Krieges herangezogen werden. Mit anderen Worten, die Unternehmen sollen mit ihren freiwerdenden Geldern Staatspapiere kaufen und nicht Aktien. Das bedeutet keinesfalls eine Vernachlässigung der schaffenden Wirtschaft, denn die Übernahme von Aktien irgendeines Unternehmens führt diesem Unternehmen ja keinerlei neue Mittel zu, berührt es also auch gar nicht unmittelbar. Der einzige Erfolg ist lediglich, daß die Kurse in die Höhe getrieben werden, und zwar in einem solchen Maße, daß die betroffene Aktiengesellschaft den Erwartungen, die sich regelmäßig aus einem erhöhten Kurs ergeben, nicht entsprechen kann. Wir haben es ja wiederholt erlebt, daß Verwaltungen von Gesellschaften mit überhöhten Aktienkursen gegen eine solche Überbewertung entschieden Front gemacht haben. Daraus ergibt sich, daß sich Kurssteigerungen, wie wir sie noch in den letzten Wochen an den Börsen erlebten, rein auf der Ebene der Spekulation befinden und die wirtschaftliche Grundlage, aus der sie sich allein rechtfertigen ließen, verlassen haben.

Auch die Argumentation, daß überhöhte Aktienkurse in Wirklichkeit eine Verringerung der Effektivverzinsung bewirken, also als Schrittmacher für eine organische Zinsherabsetzung in Frage kämen, kann gerade jetzt nicht durchschlagen.

Die Zinsgestaltung muß gerade im Kriege so fest in der Hand des Staates liegen, daß er einer Anregung durch die Börse nicht erst bedarf. Das ist ja gerade der wesentliche Unterschied zwischen der heutigen Börsenpolitik und derjenigen, die vielleicht später wieder einmal Geltung haben wird, daß es brachliegende Gelder im früheren Sinne heute überhaupt nicht mehr gibt. Alle Kräfte, die zur Zeit ungenutzt sind, finden sofort wieder Verwendung an anderen Stellen unserer Kriegswirtschaft. So ist auch die Erscheinung, daß irgendwo eine Geldflüssigkeit entsteht, durchaus nicht als eine privatwirtschaftliche Tatsache zu bewerten und daher auch nicht privatwirtschaftlich auszunutzen, sondern als ein Faktum, das lediglich durch die vom Staat hervorgerufene Umlagerung der Wirtschaft auf den notwendigen Kriegsbedarf verursacht ist und also auch in seinen Folgen nur staatspolitisch und staatswirtschaftlich zu werten ist. In einer Zeit, in der die gesamte Wirtschaft voll angespannt ist, kann es beim besten Willen nicht einem Geldbesitzer erlaubt sein, mit seinen Mitteln anzufangen, was ihm beliebt. Auch Geld ist eine kriegswirtschaftliche Potenz, die mobilisiert werden kann und muß. Das wird von der deutschen Wirtschaft im allgemeinen durchaus anerkannt, so daß es der Staat bisher vermeiden konnte, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Sie dürften auch für die Zukunft nicht beabsichtigt sein. Aber auf der anderen Seite muß doch mit Entschiedenheit verhindert werden, daß ein Geldbesitzer lieber Aktien zu hohem Kurse, also mit besonders niedriger Effektivverzinsung kauft als Staatspapiere. Eine solche Handlungsweise wäre letzten Endes als Mißtrauensvotum aufzufassen, auch wenn es vielleicht gar nicht so gemeint war. Das darf der Staat nicht dulden und dagegen müssen die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, dies um so mehr, als bei der heutigen Börsenverfassung häufig schon kleine Käufe zu erheblichen Kurssteigerungen führen, da das Angebot fehlt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich den Ankündigungen, die sowohl in der Ermächtigung vom 4. Dezember vorigen Jahres wie auch in den Durchführungsvorordnungen vom 16. Januar und nunmehr vom 27. Februar liegen, sehr bald auch der effektive Eingriff anschließen wird, nämlich die Anbotspflicht für die jetzt gemeldeten Aktien. Bisher ist davon noch keine Rede gewesen und Einzelheiten über eine solche Ablieferungsfrist sind noch nicht bekannt. Gleichwohl wird die Börse sich daran tun, sich sehr frühzeitig auf eine solche Möglichkeit einzustellen. Es handelt sich hier um mehr als nur psychologische Erwägungen, es handelt sich letztlich um eine reibungslose Durchführung der deutschen Kriegsförderung im weitesten Sinne. Paul Riedel

**Staatszuschuß für den dänischen Wohnungsbau.** Ein vom Innenminister dem Folketing vorgelegter Gesetzentwurf sieht 48 Mill. Kronen zur Unterstützung von Wohnbauten vor. Der Entwurf stellt sich als eine Fortführung früherer Maßnahmen dar und erleichtert die bisherigen Voraussetzungen für die Gewährung von Bau Darlehen, u. a. durch Erweiterung des steuerfreien Zeitraumes und Herabsetzung der Zinsen.

**Auch Italien sagt seine Messen ab.** Auch in Italien sind sämtliche Messen und Ausstellungen dieses Jahr abgesagt worden. Eine Ausnahme macht wegen der bereits getroffenen Vorbereitungen die Mailänder Internationale Mustermesse, die in der Zeit vom 11. bis 27. April 1942 stattfindet, sowie eine Handwerksausstellung in Florenz.

## Badische Betriebsführer nehmen das Wort

### Die deutsche Binnenschifffahrt im Kriegseinsatz

Von Generaldirektor Erich Schuth, Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel

Die gesamte deutsche Wirtschaft ist heute eine scharf geschliffene Waffe im Ringen um die ständige Beendigung des Lebenskampfes unseres Volkes. Sichtbarste Repräsentanten der gigantischen Kriegswirtschaft der schaffenden Heimat sind die für die unmittelbare Waffenausstattung unserer Wehrmacht tätigen Rüstungsbetriebe. Neben diesen — insbesondere durch die Massierung von Arbeitskräften — als kriegswichtig unschwer erkennbaren Betrieben steht die Fülle weiterer Unternehmungen, deren Arbeit ebenfalls ganz im Zeichen des kriegswirtschaftlichen Einsatzes steht, auch wenn dieses Wirken nicht jedermann unmittelbar als kriegswichtig in die Augen springt.

Zu diesen nicht minder kriegswichtigen Leistungsträgern gehört die deutsche Binnenschifffahrt, die von jeher nach der Reichsbahn die wichtigste Verkehrsträger unserer Volkswirtschaft ist. Der Wasserweg bietet vornehmlich für die Beförderung von Massengütern — Kohlen, Erzen, Baustoffen, Rohstoffen für die chemische Industrie usw. — besonders günstige Voraussetzungen. Gerade diese Güter bilden aber gegenwärtig einen der entscheidendsten Faktoren für die Erfüllung der unserer Rüstungsindustrie obliegenden Aufgaben. Damit tritt der unserer deutschen Binnenschifffahrt im Rahmen der Kriegswirtschaft zufallende Charakter der Schlüsselstellung eindeutig zu Tage.

Der Erkenntnis des Wertes eines miteinander verbundenen Wasserstraßennetzes ließ die nationalsozialistische Staatsführung die Tat folgen und schuf durch die 1938 erfolgte Fertigstellung des Mittellandkanals noch rechtzeitig die gerade im Kriegfall unerhörte wichtige Verbindung des deutschen Ostens mit dem deutschen Westen. Der dadurch unermesslich erhöhte Leistungsgrad der deutschen Binnenschifffahrt wurde noch verstärkt durch die seit Kriegsbeginn von den Organen der staatlichen Verkehrslenkung mit den Reedereien und den Verladern geleistete Gemeinschaftsarbeit, Wege zu finden, die durch die Ausschaltung jeden Leerlaufs und durch die Überwindung der früher oft unheilvollen Kräftezersplitterung die deutsche Binnenschifffahrt zu

noch größerer Leistung befähigt. Transportlenkung nach Dringlichkeitsgraden, scharfe Verkürzung der Lade- und Löszeiten, Beschleunigung von Schiffsaufbauten, das Vermeiden jeden Stilllegens von Leerraum sind die wirksamsten Maßnahmen auf dem Weg zu diesem Ziel. Die Rheinschiffahrt konnte darüber hinaus durch den zusätzlichen Einsatz zahlreicher ausländischer Fahrzeuge aus den besetzten Westgebieten ihre kriegswirtschaftliche Leistungskapazität noch weiter erhöhen.

Durchschlagender und dauerhafter Erfolg konnte all diesen Maßnahmen aber erst dann beschieden sein, wenn es gelang, das in der Binnenschifffahrt bereits seit Jahren bestehende Bemannungsproblem zu lösen. Der schon vor Kriegsbeginn vorhandene und durch den Einsatz zusätzlicher Fahrzeuge noch verstärkte Fehlbestand an fachlich geschultem Schiffspersonal kann im Gegensatz zu zahlreichen Industriezweigen nur in ganz geringem Umfang durch den Einsatz ungelernter oder angelernter Kräfte aufgehoben werden, da nur die jahrelange Berufspraxis, insbesondere die genaueste Kenntnis der Fahrwasserhältnisse auf den Stromgebieten des Schiffsführers und Matrosen befähigt, die erhebliche Werte darstellenden Ladungen und Fahrzeuge rechtzeitig und unversehrt an den Bestimmungsort zu führen. Es zeigt ebenso sehr von dem hohen Ausbildungsstand wie von der unermüdlichen Einsatzbereitschaft unseres Schiffahrtspersonals, daß es trotz der auf fast allen Fahrzeugen bestehenden Minderbesatzung sowie zahlreicher anderer kriegsbedingter Erschwernisse mit entscheidenden Anteil daran hatte, daß die Transportleistung der deutschen Binnenschifffahrt im Kriegsjahr 1940/41 gegenüber dem Vorjahr um glatt 20 Prozent gesteigert werden konnte. Mit dieser Leistungsteigerung hat die Binnenschifffahrt zugleich die Deutsche Reichsbahn wesentlich entlastet und dadurch mit dazu beigetragen, daß die Reichsbahn die gewaltigen Verkehrsprobleme meistens konnte, die sie während des letzten Jahres auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu bewältigen hatte.

## Bauer in Baden und in Elsaß

Reichsobmann Behrens und Ministerpräsident Köhler sprachen in Straßburg

In Straßburg sprachen auf einer Arbeits-tagung der Kreisbauernführer, Kreisabteilungsleiter und Beratungsleiter von Baden und Elsaß Reichsobmann Bauer Behrens und Ministerpräsident Walter Köhler über die Ernährungslage und darüber hinaus über die Aufgaben des Bauern in der Südwestecke des Reiches. Reichsobmann Bauer Behrens dankte dem bauerlichen Führerkorps, den Wirtschaftsberatern und besonders den Bauern und Bäuerinnen in dieser Gegend Großdeutschlands für ihre bisher geleistete große Arbeit. Grundlage und Ausgangspunkt jeden Kampfes und somit für die Erringung des Sieges bilde die Ernährung eines Volkes. Durch planvolle Erzeugung aller Lebensgüter müsse eine gleichmäßige Ernährung für alle Volksgenossen, für Front und Heimat, garantiert werden. Nur mit jenen Nahrungsmitteln sei hundertprozentig zu rechnen, welche die deutsche Landwirtschaft erzeuge. Mit nennenswerten Zufuhren aus dem Osten, die eine Art Entlastung darstellen könnten, dürfe vorerst nicht gerechnet werden, da in diesen Gebieten die Dinge noch in Fluß seien.

Neben der unbedingten Sicherung des täglichen Brotes gehe es um die Erhaltung und Stärkung der Fettversorgungsfrage. Die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft verdienten hierbei besondere Anerkennung. Die Erfassung der Milch durch die Molkereien sei als hervorragendes Mittel auf dem Gebiete der Fettversorgung anzupreisen. Das Schwein als Fettquelle müsse trotz bestehender Schwierigkeiten in der Fütterung weiterhin erhalten bleiben; der Sauenbestand sei unter allen Umständen zu halten. Bei allem Idealismus, der nach wie vor in der bauerlichen Arbeit festzustellen sei, müsse die Preisfrage einer gerechten und richtigen Lösung zugeführt werden. Die bis jetzt vorgenommenen Preisbereinigungen bei Kartoffeln, Ölfrüchten, Schweinen und anderen Erzeugnissen bewiesen dem Bauern, daß die maßgebenden Stellen des Reiches durchaus Verständnis für seine aufopfernde Arbeit aufbrachten.

Den Leistungen der deutschen Landwirtschaft müsse die Anerkennung in Form von wirklich gerechten Preisen zuteil, und diese Erkenntnis

in Großdeutschland Allgemeingut werden.

Nach dem endgültigen Sieg müsse der deutsche Bauer und Landwirt jene Anerkennung finden, die er kraft seiner Leistungen sich in diesem harten Ringen ehrlich erarbeitet. Nur durch ein leistungsfähiges und starkes Bauern-tum würden die Grundlagen für ein Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gesichert sein.

Sodann sprach Ministerpräsident Walter Köhler. Er erinnerte an die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Staatsregierung und Reichsbauernbund. Mit dankbarer Freude stellte er fest, daß trotz mancher Schwierigkeiten diese so dringend notwendige Zusammenarbeit besonders in der jetzigen schweren Zeit vorbildlich sei. Die Kreisbauernführer und Wirtschaftsberater hätten die Aufgabe, wirkliche Führer des Landvolks zu sein, um so die gestellten Ziele nach Möglichkeit zu erreichen. Die von Monat zu Monat wachsenden und größer werdenden Aufgaben und Pflichten müßten den Willen zur Lösung und Bewältigung stärken. Vor allem käme es darauf an, einfach und sparsam zu arbeiten. Entscheidend sei nicht das „Regieren“, sondern das „Führen“ und nicht zuletzt das beispielgebende Vorleben.

Er dankte den Bauern und Bäuerinnen in Baden und im Elsaß für ihre Einsatzbereitschaft und ihr Höchstmaß an Leistungen. Engste Zusammenarbeit des bauerlichen Sektors mit allen politischen Stellen sei nach wie vor das Gebot der Stunde. Die Einstellung der bauerlichen Bevölkerung vor allem im Elsaß zu der dringenden Notwendigkeit zielklarer Marktorientierung und strammster Durchführung der Erfassung aller Lebensgüter müsse noch mehr als bisher zum Gemeingut aller Bauern und Landwirte in diesem Gebiete werden.

„Krieg führen heißt“, so schloß Ministerpräsident Köhler, „dauernde Schwierigkeiten überwinden. Diese mögen so groß sein wie sie nur wollen, sie müssen und werden überwunden werden. Wir haben es bisher geschafft und werden es auch in der Zukunft schaffen. Der unbändige Glaube an den Führer, an den Endsieg und damit an das ewige Großdeutschland wird uns auch die Kraft geben, Unmögliches möglich zu machen.“

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Handelsaufbau im Osten

In Anwesenheit des Leiters der Haupttreuhandstelle Ost, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler und des Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Hayler, fand in Berlin die Aufsichtsrats-sitzung der Handelsaufbau Ost GmbH. statt. Nach einem Bericht der Geschäftsführung über die Arbeiten im vergangenen Jahr wurde beschlossen, die Gesellschaft, deren Hauptaufgabe in der planmäßigen Verwertung ehemals polnischer und jüdischer Handelsbetriebe der eingegliederten Ostgebiete lag, im Laufe des Jahres 1942 im wesentlichen abzubauen.

Dieser Beschluß konnte gefaßt werden, weil nach dem Einsatz der Volksdeutschen und Umsiedler die nun dringliche Sicherung von Handelsbetrieben für Kriegsteilnehmer und Kriegsversehrte durch die Bildung von Aufgangsgesellschaften für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels in sämtlichen Gauen der eingegliederten Ostgebiete gewährleistet ist. Diese Gesellschaften, deren Gründung die Handelsaufbau Ost GmbH. im vorigen Jahre durchgeführt hat, werden im Laufe des Jahres 1942 zunächst rund 3000 Handelsbetriebe zum Anlaufen bringen. Sobald die einzelnen Betriebe durch die von den Baubüros der Handelsaufbau Ost GmbH. veranlaßten Reparaturen und Herstellungsarbeiten für ihren Zweck verwendbar geworden und wirtschaftlich so entwickelt sind, daß sie den von der Wehrmacht entlassenen Kriegsteilnehmern eine Existenz bieten, werden sie unter Mitwirkung der Treuhandstelle und sonstigen zuständigen Dienststellen verwandt.

**Nationale Erdgasgesellschaft Rumänische AG.** Bukarest. Die mit einem AK von 640 Mill. Lei ausgestattete Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 89.000 (82.26) Mill. Lei. Es wird auch eine Satzungsänderung vorgeschlagen, derzufolge das Stimmrecht des Staates entsprechend seinem Besitz an Aktien verstärkt werden soll.

**Reuther Tiefbau GmbH.** Jaroschin. Unter der Firma Reuther-Tiefbau GmbH. Jaroschin,

wurde mit einem Stammkapital von 100 000 RM ein neues Unternehmen gegründet und ins Handelsregister eingetragen, dessen Gegenstand die Ausführung von Tiefbauarbeiten aller Art und der damit verwandten Arbeiten ist.

**„Tuchmachergemeinschaft“ in Bielitz.** Die Tuchhersteller der Textilstadt Bielitz (Oberschlesien) haben sich zu einer „Tuchmachergemeinschaft“ zusammengeschlossen, um in enger Gemeinschaftsarbeit die schon im Mittelalter wegen ihrer besonderen Warenwelt bekannte Bielitzer Tuchmacherei im Großdeutschen Reich einer neuen Blüte entgegenzuführen. Zur Förderung dieser Bestrebungen hat der Reichswirtschaftsminister die „Bielitzer Tuchmachergemeinschaft“ zu einem „Gemeinschaftswerk“ im Sinne der Verordnung vom 4. September 1939 erklärt und ihr besondere Befugnisse verliehen.

**Conti-Gummi in Spanien.** Die Continental Fabrica Espanola del Caucho S.A. Madrid, die der Continental Gummi-Werke AG. Hannover, nahesteht, hat eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2,75 Mill. Peseten auf 6 Mill. Peseten vorgenommen, um die finanziellen Mittel für den Großaufbau des Werkes in Towe-lageva (Provinz Santander) bereitzustellen.

**Schlechte Aussichten für englische Baumwoll-spinner.** Die Fine Cotton Spinners and Doublers Association unterbreitet einen neuen Sanierungsplan. Obwohl die Geschäftslage sich in den beiden letzten Jahren gebessert hatte, glaubt die Geschäftsleitung eine Sanierung durchführen zu müssen, da infolge der Kriegseinschränkungen die Geschäftsaussichten für das laufende Jahr sehr schlecht seien. Der Sanierungsplan sieht die Abführung von annähernd 1 Mill. Pfund Sterling Dividendenrückstand der zwei Vorzugsaktienklassen und einen Abbau der privilegierten Dividendenansprüche vor. Die Stammaktionäre haben zur Sanierung ein Viertel ihres Aktienbesitzes oder 1 102 500 Pfund Sterling von 4 410 000 Pfund Sterling Nominalwert zu opfern.

## Das Werk spricht

Deutschland ist zum Arbeitgeber Europas geworden. Hunderttausende von ausländischen Arbeitern sind heute in deutschen Betrieben beschäftigt. Wie weitgehend für ihre Unterbringung und Verpflegung gesorgt wird, zeigen die zahlreichen Bilder in der letzten Nummer der Zeitschrift der Betriebsgemeinschaft „Von Werk zu Werk“. Bei den Ausländern aber hat der Aufenthalt im Reich nicht nur eine gute Verdienstmöglichkeit erschlossen, sondern auch das Verständnis geweckt für den Zusammenhang zwischen deutschem Arbeitsethos und sozialer Leistungskraft. Einen vielköpfigen Zuwachs haben die Lehrwerkstätten und Ausbildungslaboratorien der IG-Werke zu verzeichnen: oberschlesische Jungwerker sind hierher gekommen, um nach gründlicher Ausbildung, die mit den übrigen Lehrlingen erfolgt, später als Facharbeiter in die neuerrichteten Betriebe ihrer Heimat zurückzukehren. Es ist selbstverständlich, daß die Jugendlichen sich nicht selbst überlassen bleiben dürfen. Sie wohnen zusammen in einem freundlichen Heim, wo es, wie die Bilder beweisen, an nichts fehlt, damit sich aus ihnen eine tüchtige Jungmannschaft entwickeln möge. Als Vorbild an Betriebsstreue dürfen ihnen die 312 Arbeitskameraden gelten, die vor kurzem ihr 50.-, 40.- oder 25.-jähriges Jubiläum begingen. Mit Recht werden sie die Stütze der Betriebe genannt, um so mehr, da sie gerade heute deren Rückgrat bilden. Für Freunde der Farbfotografie ist die kurze Einführung in das Agfacolor-Verfahren von Interesse. Als Markstein in der Geschichte der deutschen organischen Chemie bezeichnet der Verfasser, als der Weg gefunden war, die Farbstoffe unverrückbar an der Stelle ihrer Entstehung zu halten und die Diffusionschtheit der drei 5/1000 Millimeter dünnen Farbschichten zu gewährleisten.

„Zwar gibt es Front und Heimat — aber nur ein Verpflichtetes. Der Krieg ist hart, er brachte und bringt für jeden von uns schwere Belastungen. Wir nehmen sie auf uns, weil große Entscheidungen eben ihre bestimmte Zeit erfordern. In der letzten Nummer der Zeitschrift der Betriebsgemeinschaft Fr. August Neidig Söhne „Unser Wirken und Schaffen“ lesen wir diese Worte: Männer und Waffen schaffen uns den Sieg, aber beide sind die zusammengefaßte Kraft einer ganzen Entwicklung, in der jeder einzelne mitgestaltet wirkt und nicht versagen darf. Das ist der Grundgedanke des Leitartikels dieser Nummer, die dieses Mal im wesentlichen einige besinnliche Erlebnisse vom Wandern und Urlaub der Werkkameraden enthält.

Die Werbung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung ist im vergangenen Jahr in zahlreichen Betrieben erfolgt mit zum Teil außerordentlichem Erfolg. Die „Allweiler Nachrichten“, die Zeitschrift der Betriebsgemeinschaft Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik AG, Radolfzell, veröffentlicht das Ergebnis eines Wettbewerbs, für das die Betriebsführung ansehnliche Preise in Geldbeträgen auswarf. Vor etwa einem Jahr wurden vier Bastlergruppen gebildet für Holz- und Laubsägearbeiten, für Metallarbeiten, für Foto- und Malerarbeiten und für weibliche Handarbeiten. Die Spielerei der Allweiler Pumpenfabrik hat schon öfter von sich reden gemacht. Mit solchem Eifer ist sie am Werk, daß sie mehrmals von anderen Betrieben eingeladen wurde. Auf nahezu vierzig Vorstellungen hat sie es seither gebracht, und wo sie sich zeigte, den Wunsch oder die Absicht bei den Zuschauern wachgerufen, auch in ihrem Betrieb die spielereidigen und -begabten Arbeitskameraden zusammenzuschließen. Mx.

### Wie wirkt eine Dienstverpflichtung?

#### Reichsarbeitsgericht klärt Zweifelsfragen

Es war bisher nicht eindeutig klargestellt, welche Wirkung der Dienstverpflichtung beizumessen ist. In einem Urteil vom 23. März vorigen Jahres hat das Reichsgericht eine solche Zweifelsfrage geklärt und dazu Stellung genommen, ob der Dienstverpflichtete auch an einem anderen Ort tätig werden muß als an dem, für den die Verpflichtung ausgesprochen wurde.

Die Dienstverpflichtung, so führt das Reichsarbeitsgericht aus, stellt einen besonders starken Eingriff in die persönliche Freiheit des Dienstverpflichteten dar und bedarf deshalb einer genauen Begrenzung. Sie gilt nur für den Arbeitsort, der aus dem Verpflichtungsbescheid ersichtlich ist. Eine etwa aus einer Tarif-, Betriebs- und Dienstordnung sich ergebende Befugnis des Betriebsführers oder Unternehmers, das Mitgliedsmitglied an einen anderen Ort zu versetzen, hat gegenüber der dem Mitgliedsmitglied günstigeren Begrenzung seines Arbeitsbereichs durch den Verpflichtungsbescheid zurückzutreten.

Der Reichsarbeitsminister hat damit zum Ausdruck gebracht, daß diese Entscheidung im Grundsatz dem Bedürfnis der Arbeitseinsatzpraxis entspricht. Dienstverpflichtungen werden in der Regel zur Deckung eines anerkannten Bedarfs an einer bestimmten Einsatzstelle vorgenommen. Damit wäre es nicht vereinbar, wenn ein Unternehmen über die ihm im Wege der Dienstverpflichtung zugewiesenen Arbeitskräfte innerhalb seines Bereichs frei verfügen könnte. Allerdings wird es in manchen Fällen kriegswirtschaftlich und arbeitseinsatzmäßig berechtigt sein, daß der Bedarfsträger dienstverpflichtete Kräfte im Laufe der Verpflichtungsdauer von dem ersten Arbeitsort an einen anderen umsetzt. Läßt es sich bei der Dienstverpflichtung schon übersehen, daß eine solche Umsetzung der zu verpflichtenden Kraft in Betracht kommen wird, so ist nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers in dem Verpflichtungsbescheid ein entsprechender Zusatz aufzunehmen, wonach die Verpflichtung auch auf eine Dienstleistung bei einem Zweigbetrieb erstreckt. Kann nicht genau von vornherein bestimmt werden, zu welchem Zweigbetrieb oder zu welcher anderen Dienststelle die Umsetzung erfolgen wird, so genügt eine Sammelbezeichnung. Ist die Dienstverpflichtung ohne einen solchen Zusatz vorgenommen worden und ergibt sich später die Notwendigkeit, die dienstverpflichtete Kraft in einen Zweigbetrieb usw. umzusetzen, so ist eine Umverpflichtung wie bei sonstigen Umsetzungen Dienstverpflichteter in andere Betriebe erforderlich. Eine solche förmliche Umverpflichtung ist auch dann vorzunehmen, wenn die dienstverpflichteten Kräfte mit der Versetzung durch den Bedarfsträger einverstanden sind.

**Portugiesische Kriegsgewinnsteuer.** Von der neuen portugiesischen Kriegsgewinnsteuer werden alle Einzelpersonen oder Gesellschaften erfaßt, die im Jahre 1941 im Handel oder in der Industrie Überschüsse von mehr als 20 Prozent über die normalerweise erzielten Bruttogewinne vereinnahmt haben. Ausgenommen sind Steuerzahler, die mit einem Bruttoeinkommen von 35 000 Escudos eingeschätzt sind, es sei denn, daß die außerordentlichen Gewinne diesen Betrag überschreiten.

**Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.** Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

## Die

Am 1. Apr.

ke. Worms. daß an dieser sere Nibelung. Aber dem Le nicht allzuweit. das die Peripherie, u und Nöte die sein, da man lich so nahe

Im Vorder steht zur Zeit konzert zu von der Weh der deutsche 8. März, im Eine Wehrm Solisten in mer Künst künstlerische folg ist heute gen Wunsch eingelaufen, lichen sichtlich ten wird woh finanzieller E ist man nach man das Kon im ganzen d sage mir eine boten!

Dem Leser kurze Notiz Worms dur gen größer weitere Entw Thema darf h delt werden. meindung um Süden der St den Herrsch heim und W führung von Re ger nun zu W winnt dadurch kommt nun ar tiger noch ab Worms selbst 3608 Hektar (Herrnsheim Hektar, Wein 135 Hektar) br trar einen Geb tel der bishie mehr 6217 Hel Der Leser von dem größ Zwischen Stad erstrecken sich Strecken unbe

## Zu ve

**Neuwertig. Ho** mittl. Größe, kaufen. Annu F.3, 8, Vord

**Maßanzug, B** Preis 100 RM Langstraße 7 sehen von 14

**Cutaway mit g** schlank, neu zu verkf. Me

**Herren-Lederja** füttert, neu, verkaufen, K Schwarzwalde

**Kommunionsa** sehr gut erha zu verkaufen

**Damen-Sportm** br. Mantel m Bibrette für 3 42-44, zu verkf Mannheim, P

**Schöner Dame** Größe 42-44, haltener Herr schwarz, Groß zu verkaufen.

**Fast neuer Flau** Preis 100 RM Mhm-Waldho

**Herrenmantel,** Brautkleid m 25 M. zu verkf.

**Gr. Herren-Wi** schw, Herrenz bl. Herrenanz zu verkaufen. bichstraße 24.

**Schwerer Herre** wertig, große zu verkaufen. 16 Uhr. Mhm.

**Kleiderstoff, w** für 60.- RM Rupprechtstr.

**Kommunikle** Ausstattung u Preis 40 RM, Paul-Martin-U

**Pelzkragen mlt** für 45 RM, zu Lortzingstraße

**Kommunion-Au** chen von 11- kaufen, 35.-, straße 58.

**Kommunionau** chen 30 M. A fast neu, 60 Dammstraße 6

**Zwei Kommunik** zu verkaufen.

**Gut erh. schw** sowie Bluse, zu verkaufen. Waleczek, M

**Konfirmandenk** densamt, neu Größe, verka gegen Stoff. A Rebel, Große



# Die Nibelungenstadt Worms wird größer

Am 1. April treten die Eingemeindungen in Kraft / Bedarf für 2000 Wohnungen

ke. Worms. Es ist schon längere Zeit her, daß an dieser Stelle Ausführliches über unsere Nibelungenstadt Worms zu lesen war. Aber dem Leser sei verraten, daß seitdem nicht allzuviel passiert ist; das Wetter ist auch das gleiche, wie es um Mannheims Peripherie, und so sind auch die Wünsche und Nöte die gleichen. Wie sollte es anders sein, da man sich räumlich und auch menschlich so nahe steht.

Im Vordergrund der Wormser Gespräche steht zur Zeit das für Worms erste Wunschkonzert zugunsten des Kriegs-WHW, das von der Wehrmacht als Auftakt des „Tag der deutschen Wehrmacht“ am Sonntag, 8. März, im Festspielhaus durchgeführt wird. Eine Wehrmachtsskapelle, zahlreiche bekannte Solisten im Waffenrock (auch Mannheimer Künstler sind dabei), werden für gute künstlerische Gestaltung sorgen, und der Erfolg ist heute schon sicher. Nach drei Tagen Wunschkonzerte sind schon Beträge eingelaufen, die unsere WHW-Verantwortlichen sichtlich erfreuen werden; im gesamten wird wohl eine gute fünfstellende Zahl als finanzieller Ertrag herauskommen. Jedenfalls ist man nach drei Tagen schon soweit, daß man das Konzert zweimal wiederholen, also im ganzen dreimal durchführen muß. Und da sage mir einer, in Worms würde nichts geboten!

Dem Leser wird ja mittlerweile durch eine kurze Notiz bekanntgeworden sein, daß Worms durch einige Eingemeindungen größer werden soll. Dieses für die weitere Entwicklung der Stadt so wichtige Thema darf hier einmal ausführlicher behandelt werden. Es handelt sich bei der Eingemeindung um die im Norden, Westen und Süden der Stadt gelegenen Nachbargemeinden Herrsheim, Leiselheim, Horschheim und Weinsheim, die durch Verfügung von Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger nun zu Worms kommen. Die Stadt gewinnt dadurch zirka 8000 Einwohner und kommt nun an die 60.000 Seelen heran. Wichtiger noch aber ist der räumliche Gewinn. Worms selbst weist einen Flächeninhalt von 3508 Hektar auf. Die vier Gemeinden (Herrsheim 1650 Hektar, Horschheim 444 Hektar, Weinsheim 380 Hektar, Leiselheim 135 Hektar) bringen mit zusammen 2609 Hektar einen Gebietszuwachs von gut zwei Drittel der bisherigen Wormser Fläche, die nunmehr 6217 Hektar umfassen wird.

Der Leser wird sich schwerlich ein Bild von dem größeren Worms machen können. Zwischen Stadtkern und einzelnen Vororten erstrecken sich, vor allem nach Norden, weite Strecken unbebauten Landes. Eine kluge Pla-

nung wird hier erst die Zusammenhänge schaffen müssen. Nach Norden hin, am Rhein entlang, wird sich sicher einmal die Industrie ausbreiten können; in dieser Richtung werden dann auch in Richtung Herrsheim Wohnflächen erschlossen werden müssen. Der größere Teil der einmal kommenden neuen Wohnbauten aber dürfte nach Südwesten, nach Herrsheim zu, entstehen. Wenn noch gesagt wird, daß die räumliche Ausdehnung des größeren Worms von der Herrsheimer Peripherie im Norden (bis Rheindürkheim!) bis zum Ende Horschheims im Südwesten gut 12 km beträgt und auch von Leiselheim im Westen bis zur rechtsrheinischen Fluggrenze im Osten etwa 8 km zurückzulegen sind, so kann man sich ein ungefähres Bild vom Flächenumfang von „Groß-Worms“ machen.

Es hat nicht überall Befürworter der Eingemeindung gegeben, aber die Gründe der Stadt waren gewichtige. Für eine nach Kriegsende mögliche Ausbreitung der Industrie mußte günstiges Gelände gewonnen werden, nachdem das allein in Frage kommende linke Rheinufer im ganzen Stadtgebiet schon bebaut ist; so kam die Expansion nach Norden. Weiter mußte Raum für neue Wohnungen gewonnen werden, nachdem heute schon ein Bedarf für über 2000 Wohnungen vorliegt und hierfür die südlich liegende Gemarkung wegen des starken Grundwasserstandes ausschied. So blieb hier nur der Ausweg in Richtung Horschheim und Herrsheim. Es sprechen noch viele andere Gründe für den Zusammenschluß. Wenn man weiß, daß von der erwachsenen Einwohnerschaft Leiselheims 50 Prozent, aus Weinsheim 51, Horschheim 47,3 und Herrsheim 46 Prozent in Wormser Betrieben beschäftigt sind und daß auf der anderen Seite ein großer Teil guten Wormser Ackerlandes an Landwirte dieser Vororte zur Bebauung verpachtet ist, so versteht man die engen Zusammenhänge zwischen der Stadt und den Vororten am besten.

Am 1. April 1942 tritt die Eingemeindung in Kraft. Sie wird es wohl vorerst nur formal werden, da ja in jetziger Zeit an größere Neuerungen und Bauvorhaben nicht gedacht werden kann. Die Probleme sind ja auch zu groß und können erst nach dem Kriege gelöst werden. Sicher ist, daß der kommenden Generation auch in Worms viel Aufgaben und Arbeit harren. Darüber aber wird erst zu sprechen sein, wenn alles spruchreif ist.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Wehr I. B. (850 Jahre Wehr). Am 26. Februar konnte die Gemeinde Wehr auf eine 850jährige Geschichte zurückblicken. Am 26. Februar 1092 wird in einer Schen-

## SPORT UND SPIEL

### Schweizer Elf für Marseille

Zum Länderspiel gegen Frankreich am 8. März in Marseille hat der Wiener Fußballlehrer Karl Rappan bereits 13 Spieler bezeichnet, die für die Nationalmannschaft aufgestellt werden sollen. Es sind dies: Ballabio (Grenchen) und Glur (Youn Boys Bern) als Torhüter, Minelli (Grashoppers) und Lehmann (St. Gallen) als Verteidiger, Springer, Rickenbach (beide Grashoppers), Vernati (Luzern) und Paul Aebi (Grenchen) als Läufer, Bickel, Amado (beide Grashoppers), Monnard, Walacek (beide Servette) und Kappenberger (Basel) als Stürmer. Die Reise werden zwei weitere, noch zu bestimmende Spieler mitmachen.

### Italien ermittelt „Rundfahrt-Sieger“

Die alljährliche Rundfahrt um Italien fällt auch in diesem Sommer aus zeitbedingten Gründen wieder aus. Dennoch soll in diesem Jahre ein Giro-d'Italia-Sieger ermittelt werden. Zu diesem Zweck wird eine besondere Wertung für alle klassischen Rennen des Landes eingeführt. Zu diesen zählen: Mailand-San Remo - Goerz - Laibach - Goerz, die Latium - Toscana, Emilia, Venetien, Piemont, Campania und die Lombard-Rundfahrt. Der Sieger in jedem dieser Rennen erhält für die Wertung zur Italien-Rundfahrt 6 Punkte gutgeschrieben, der zweite 5, der dritte 4, der vierte 3, der fünfte 2 Punkte. Alle übrigen in der Zeit des Siegers eingetroffenen Fahrer werden mit je einem Punkt bedacht. Wird ein Rennen mit Zeitvorsprung gewonnen, bekommt der Sieger sogar 7 Punkte. Der Fahrer mit der höchsten Punktzahl am Ende aller dieser Rennen wird zum Giro-Sieger erklärt.

### Schwedens Boxer kommen nicht

Die verstärkte Staffel des schwedischen Boxklubs Orne sollte im nächsten Monat in Hannover und Hamburg antreten. Die Wettkampfreise der Skandinavier ist jedoch vorläufig zurückgestellt worden. In Hannover gibt es am 15. März dafür einen nationalen Kampfabend, an dem die starke Mannschaft der Magdeburger Boxfreunde in der Leinestadt zu Gast sein wird. Es werden hier u.a. so gute Kräfte wie Wilke, Bögerhausen und Tritschak zum Einsatz kommen.

kungsurkunde ein Adaloz von Werrach als Zeuge genannt und damit wird zum ersten Male die Existenz eines im Tale der Wehra herrschenden Herrengeschlechtes nachgewiesen. Die Heimatforscher Professor Dr. Allgeier und Hauptlehrer Heinrich Kunzelmann haben das wenige vorhandene Material zusammengetragen und in einer Chronik zusammengestellt.

1. Bollweiler. (Zwischen Puffern togedrückt). Der Eisenbahner Heinrich Beha geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Außer einigen Rippenbrüchen erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tag im Krankenhaus Mülhausen erlag.

## Der Reichsjugendführer in Prag

Zur Teilnahme an den Veranstaltungen der HJ im Winterstadion ist am Samstag Reichsjugendführer Artur Axmann in Prag eingetroffen. In den Eishockeyspielen ist der Kampf um den 5. Platz entschieden worden, der an die Befehlshaber Böhmisch-Mähren durch einen Überlegen 7:0 (1:0, 3:0, 3:0) Sieg über das Gebiet Düsseldorf gefallen ist. Außer Wettbewerb konnten die Pimpfe der Befehlshaber ein Freundschaftsspiel gegen Düsseldorf mit 2:0 Toren zu ihren Gunsten entscheiden.

Den Sieg im Wettbewerb des Eiskunstlaufens des BDM-Werkes Glaube und Schönheit trug Madeleine Müller. Wien, nach heißem Kampfe mit der Vorjahrsiegerin Grete Veit, Wien, davon. Das Ergebnis lautet: 1. Madeleine Müller, Wien, Platz 3.5/16.4; 2. Grete Veit, Wien, 4.5/16.9; 3. Gudrun Ibricht, Berlin, 9/15.2; 4. Edith Schwabe, Berlin, 12/14.7; 5. Olga Händler, Franken, 17/13.3.

## Stuttgarter Handballturnier abgesagt

Für den 15. März war in Stuttgart ein internationales Hallenturnier im Handball unter Teilnahme einer schweizerischen und einer dänischen Mannschaft geplant. Diese Veranstaltung ist nun abgesagt worden. Es wird am gleichen Tage die erste württembergische Bereichsmeisterschaft im Hallenhandball veranstaltet.

Das für den 8. März in Heilbronn vorgesehene Feld-Handballspiel zwischen Württemberg und Hessen-Nassau wurde gleichfalls abgesagt.

## Deutsches Schiedsgericht für Turin

Zum Länderkampf der Säbelfechter in Italien und Ungarn am 7. März in Turin um den Tertschski-Pokal ist ein deutsches Schiedsgericht aufgestellt worden. Oberschiedsrichter ist Hermann Rau, Berlin, dem Richard Brunner und Dr. Herbert Hoops zur Seite stehen. Je einen weiteren Schiedsrichter stellen die beteiligten Nationen.

## Friedrich Burger 75 Jahre

Nicht nur den Alten, sondern auch den Jungen sagt der Name Friedrich Burger noch viel, zählt er doch zu den getreuen Wegbereitern des deutschen Sports. Seine Liebe gehörte der Leichtathletik, die er im Berliner Sport-Club und in den Jahren 1906 bis 1914 als stellvertretender Vorsitzender in der damaligen Sportbehörde betriebe. Nach dem Weltkrieg stand er acht Jahre hindurch an der Spitze des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbasketball. Ein Leben lang streute er sein reiches Wissen aus, schlug sein frohes, stets hilfsbereites Wiener Herz für den Sport. Wenn Friedrich Burger am 23. Februar sein 75. Lebensjahr vollendet, werden die vielen Glückwünsche der Ausdrücke des Dankes für die geleistete Pionierarbeit sein.

Der Sportbereich Elsaß hat alle für Sonntag, 1. März, angesetzten Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Basketball sämtlicher Klassen abgesagt.

Die Slowakei und Rumänien treffen sich in der zweiten Maihälfte in Preßburg in einem Fußballländerspiel. Die letzte Begegnung in Bukarest gewann Rumänien knapp mit 3:2 Toren.

## Zu verkaufen

**Neuwertig. Herrenanzug**, komb. mittl. Größe, für 75 M. zu verkaufen. Anzusehen: Antes, Mh., F. 5, 8, Vorderhaus.

**Maßanzug**, dkl., mittlere Größe, Preis 100 RM., zu verkaufen. - Langstraße 71, 4. Stock. Anzusehen von 14 bis 17 Uhr.

**Cutaway** mit gestr. Hose, Gr. 48, schlank, neuwertig, für 100 RM. zu verkf. Meerwiesenstr. 48, II.

**Herren-Lederjacke** mit Pelz gefüttert, neu, für 270 RM. zu verkaufen. Küchenbeiser, Mh., Schwarzwaldstraße 13.

**Kommunionanzug** (Kammgarn), sehr gut erhalten, für 40 RM. zu verkaufen. - Huber, T. 6, 5.

**Damen-Sportmantel** 50 M., /alg. br. Mantel mit reichl. Nutria-Bibrette für 50 M., beide Größe 42-44, zu verkaufen. - Schultz, Mannheim, P. 7, 14.

**Schöner Damen-Wintermantel** Größe 42-44, für 70 RM., gut erhaltener Herren-Wintermantel, schwarz, Größe 48, für 60 RM. zu verkaufen. G. 7, 35, part. lks.

**Fast neuer Flauschulster**, Gr. 52, Preis 100 RM. zu verkaufen. Mhm.-Waldhof, Sandstraße 6 a.

**Herrenmantel**, Größe 44, 40 RM., Brautkleid mit Schleier, Gr. 42, 25 M. zu verkaufen. S. 4, 20, III.

**Gr. Herren-Wintermantel** 60 M., schw. Herrenanzug 70 M., zwei bl. Herrenanzüge 25 und 30 M. zu verkaufen. Mannh., Cannabichstraße 24, 3. Stock links.

**Schwerer Herrenulster**, fast neuwertig, große Figur, für 150 M. zu verkaufen. Anzusehen nach 16 Uhr. Mhm., L. 12, 2, partierre

**Kleiderstoff**, weiß, 4 m, 90 br., für 60.- RM. zu verkaufen. - Rupprechtstr. 16, 2Trepp. rechts

**Kommunionkleid** mit vollständ. Ausstattung u. Schuhen, Gr. 31, Preis 40 RM., zu verkaufen. - Paul-Martin-Ufer 21, Sout. lks.

**Pelzkragen mit Muff** (braun Nerz) für 45 RM. zu verkaufen. Mhm., Lortzingstraße 9, 4. Stock.

**Kommunion-Ausstattung f. Mädchen** von 11-13 Jahren zu verkaufen. 35.-. - Baier, Fröhlichstraße 58.

**Kommunionausstattung für Mädchen** 30 M., Anzug, grau, Gr. 52, fast neu, 60 M. zu verkaufen. Dammstraße 9, 3. Stock.

**Zwei Kommunionkleider** je 20 M. zu verkaufen. - Zuck, T. 5, 11.

**Gut erh. schwarzeiden. Kleid** sowie Bluse, Gr. 42, zus. 40.- zu verkaufen. Anzus. zw. 10-2. Waleczek, Mittelstraße 28.

**Konfirmandenkleid**, Velour-Seidensamt, neuw., 60 RM., mittl. Größe, verkauft oder tauscht gegen Stoff. Anzus. ab Montag. Rebel, Große Merzelstraße 37.

**Tanzkleid**, fast neu, Rose-Taft, Größe 38, für 50 RM. zu verkaufen. - Anzusehen von 13 bis 14.30 Uhr. - Mannheim, P. 3, 3.

**Gelegenheitskauf!** Buchara-Tepich (Brücke) für 500 RM. und Perser - Teppich (Brücke) für 500 M. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 12811VS an HB Mhm.

**Brücke** (Handarb.) 30 M., Waschkorb (groß) 5 M., Schließkorb 10 M., Kisten 2 M., Nachtschkr. 3 M. zu verkau. Hebelstr. 11, pt.

**Neuer Pelzmantel**, Größe 40-42, schwarz, Seal, für 550 M., neue Pelzmütze, braun, für 25 RM. zu verkauf. Häusermann, Mh., Luzernberg, Benz-Kasino, 1 Tr., Untere Riedstraße 61.

**Grauer Ind. Lamm-Mantel** mit Muff, Größe 42, für 1900 RM. zu verkaufen. Angebote erbet. unter Nr. 12812VS an das HB Mannh.

**Sleoduchs**, neuwert., für 750 M. zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 12809VS an HB Mhm.

**1 Paar Damenhalschuhe** mit hoh. Abs., Gr. 36-37, à 9.50 RM. zu verkaufen. Hertlein, Pfalzplatz Nr. 14, Lindenhof.

**Gut erh. weißer Küchenherd** zu verkaufen. 35.- M. - Große Merzelstraße 27a.

**Weinroter email. Zimmerofen** zu verkaufen. Preis 20.-. Neckarau, Rosenstraße 32.

**Schw. Herd** für 25 RM. zu verkaufen. Mannheim-Seckenheim, Bonndorfer Straße 2.

**Weiß email. Dauerbrandherd** wenig gebraucht, für 80 RM. zu verkaufen. Anzuseh.: Waldhof, Schönau-Siedlg., Memeler Str. Nr. 18, partierre.

**Weißer Herd** für 40 RM. zu verkaufen. Gartenfeldstr. 59, Laden

**Gebr. Kinderwagen** zu verkau. Pr. 15.-, Laufgärtchen 15.- RM. Langstraße 13, 4. Stock.

**Dklbl. Kinderwagen**, gut erhalt., für 45 RM. zu verkf. R. 6, 4, III.

**Kinderwagen**, elfenbein, 25 RM. zu verkaufen. - Wickenhäuser, Neckarau, Wingerstraße 49. -

**Kinder-Sportwagen**, Korb, zu kaufen gesucht, daselbst gut erhaltener Kastenwagen, Peddighr., zu verkaufen od. Tausch. Angebote unter Nr. 21416VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Kinderstubenwagen**, gebraucht, sehr groß, Preis 15 RM. zu verkaufen. Reese, Uhlendorferstr. 28, ptr.

**Kinderkostenwagen** (elfenb.) mit Matr. und Garnitur, neutral, zu verkaufen. Preis 40 RM. Felger, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 34

**Kinderwagen**, gut erhalten, zu verkauf. Rudolf, Untermühlaustraße 144.

**Kinderwagen**, gut erhalt., beige für 25 M. zu verkaufen. Schahofstraße 155, Mh.-Sandhofen

**Gebr. Kinderwagen** für 25 RM. zu verkaufen. Eifenstr. 1, V. 1.

**Radio**, 5 Röhren Lorenz, Lautsprecher mit Verstärker, für 270 RM. zu verkaufen. Anzuseh. ab Montag, 19 Uhr. - Rebel, Mannheim, Große Merzelstr. 37.

**Gebr. Radio** mit Lautsprecher für 25 M. zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 70, 3. Stock, Link.

**Schlagzeug** für 130 RM. zu verkauf. Neckarau, Friedrichstr. 61a

**Handharmonika** (Hohner - Klubmodell), gut erhalt., mit Koffer für 60 RM. zu verkaufen. Anzusehen: Mhm., N. 7, 2, 3 Treppen

**Schönes elektr. Grammophon** dunkelbraun, 220 Volt Gleichstrom, 1.20 cm hoch, 54 cm im Quadrat, für 175 RM. abzugeben. Am liebsten im Tausch gegen gutes Bild oder sonst. Schmuckstück. - Interessenten schreiben u. Nr. 128231VS an den Verlag des Hakenkreuzbanners Mannh.

**Neue Klarinettenharmonika** mit 60 Bässen für 220 RM. zu verkauf. Schmidt, Mhm., E. 7, 4, 3. Stock

**1/2-Geige** für 40 M. zu verkaufen. Schwetzingen Str. 140, 4. Stock.

**Stutzflügel (Blüthner)**, Nußbaum pol., neu, Umstände halber zu verkaufen. Preis 2000 RM. Angebote unt. Nr. 12810VS an den Verlag des HB in Mannheim.

**Schränke** 81.- 130.- 185.-, Fristerkommoden 95.- 115.-, Betten 45.- 50.-, Stühle 6.80 11.- zu verkaufen. - H. Baumann & Co., Verkaufsbüro Mannh., T. 1, 7-8.

**Bettstelle** mit Rost und Matratze (elfenbein), gut erhalten, für 120 M. zu verkauf. Pietschacher Mannheim, U. 4, 29.

**Bettstelle** mit Patentrost 20 RM., Damenstiefel, Größe 37, 8 RM., zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Fischerstraße 36.

**2 Betten**, 2 Nachttische mit Glasplatten für 200 M. zu verkaufen Mannheim, Kleiststraße 8, III.

**Für zwei Betten** neue Matratzen je 95 RM. und Tischuhr 60 RM. zu verkaufen. Lortzingstr. 31, V.

**Große eis. Kinderbettstelle** zu verkaufen, Preis 30 RM. Paul, Mannheim, Waldhofstraße 142.

**Küchenset**, Rindleder, 180 RM., Küchenschiff 25 RM., 4 Hocker je 8 RM. (weiß). Kronprinzenstraße 45, 3. Stock links.

**Weißes Bett** 10 RM., Patentrost 5 RM., Waschkommode 20 RM. zu verkaufen. Anzusehen ab 5 Uhr. - Mhm., H. 7, 15, H.haus.

**2 Betten** m. Federroberbett 125 M. Kleiderschrank 40 M., Waschtölette 60 M., zwei Nachttische je 10 M. zu verkaufen. Mannh., Feuerbachstraße 15, 3. Stock. -

**Wohlmuth-Hellapparat** 40 RM. und Radiumböcher für 48 RM. zu verkaufen. Mannh., S. 6, 12, 1 Treppe rechts, bei Feinrich

## Kaufgesuche

**Gut erhalt. Anzug**, Größe 1.68 m schlank, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 5733B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Anzug**, dunkelblau oder schwarz für schlanke Figur, sowie eleg. neuwert. Damenkostüm, Gr. 42 bis 44, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 79578VS an den Verlag des HB Mannheim

**Dunkler Anzug**, gut erhalt., für schlanke Figur, 1.60 Meter, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 173706VS an das HB Mhm.

**Anzug und Übergangsmantel** Gr. 1.75 m, schlank, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 3746B an das HB Mannheim

**Neuwert. blauer Anzug**, Gr. 1.78, mittl. Figur, auch zweireihig, evtl. andere Farbe, zu kaufen gesucht. Zuschrift. erbet. unter Nr. 21414VH an HB Mannheim.

**Skihose**, schön, Morgenrock und eleg. schwarz, oder weinroter Wintermantel ohne Pelz zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 5915B an das HB Mh.

**Anzug, Hose und Pullover** für 10-11 Jahre alten Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5932B an das HB Mannheim

**Sportanzug**, schlank, 1.75 cm, Größe 46-48, zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 48940.

**1 bis 2 blaue Arbeitsanzüge** gut erhalten, oder Lagermantel, Gr. 1.72 m, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 6021B an den Verlag des HB Mannheim

**Damen-Skihose**, Größe 42-44, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Mollstraße 24, Souterrain.

**Wintermantel**, gut erh., Gr. 1.68, schl., mittl. Figur, Gr. 48-50, zu kaufen gesucht. - Zuschrift. unter Nr. 21409VH an Verlag.

**Herren-Übergangsmantel**, gut erhalten, aus nur gutem Bezug zu kaufen gesucht. (Leibumfang 114 cm, Rücken 44 cm.) Zuschr. mit Preis unt. Nr. 6027B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Übergangsmantel**, gut erhalten, für 17jährigen Jungen, 1 Paar Knabenschuhe, Gr. 36, zu kaufen gesucht. - Lutz, Mannheim-Käfertal-Süd, Mußbach, Str. 21

**Damen-Frühjahrmantel**, Gr. 42 bis 46, neuwertig, lose Form, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 100266VS an HB Mh.

**Babywäsche** und andere Kleidungsstücke für Junge (bis zu 1 Jahr), ferner Mädchenkleid, gut erhalten, für 8-10 Jahre zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5823B an HB Mannh.

**Vier gleiche Stores** zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 176233VH an das HB Mhm.

**Übergardinen** für zwei Fenster zu kaufen gesucht. - Ruf 438 27.

**Bettwäsche**, gut erh., zu kaufen gesucht. Heim, Mittelstraße 38.

**Email. Zimmerofen**, 2.- od. 3-türl., weißer Kleiderschrank, Chaiselonguedecke, Bettwäsche, Deckbett, Fleischschank, sow. Radio bis 500 RM. zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 52474.

**23flam. Elektroherd** oder Heizplatte, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Postlag. 100 Mh.-Käfertal

**Gebr. Herd**, gut erh., zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 5913B an das HB Mannheim

**Gasherd** mit Backofen zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 5889B an das HB Mannheim

**Kleiner komb. Küchenherd** mit Gas zu kaufen ges. R. 3, 5, Pfa.

**Komb. Herd oder Herd- u. Gasherd**, Kinderbett zu kaufen gesucht. - Steffan, Mhm., D. 7, 14.

**Mädchenfahrrad** zu kaufen gesucht. Schmidt, Mannheim, Weylstraße 28

**Damenfahrrad** zu kaufen gesucht Schmidt, Mannheim, Weylstraße 28

**Damenfahrrad**, in gut. Zustand, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 6902B an HB Mannh.

**Kinder-Schlittschuhstiefel** mit Schlittschuhen, ca. Gr. 32, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 5990B an HB Mannh.

**Elegante farbige Damenschuhe** (Pumps), Gr. 39, gesucht, evtl. Tausch gegen neue schwarze Lackhalbschuhe. Angebote unt. Nr. 5978B an das HB Mannheim

**Kinderschuhe** zu kaufen gesucht. Größe 30-33 und 38-39. - Brück, Mannheim, Riedfeldstr. 14, pt.

**Gebr. oder neuer Bodenbelag** (Linoleum, Inlett od. ähnl.), auch Kokosmatte, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter Nr. 70605 VH an Verlag.

**Radio**, gut erhalten, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6005B an das HB Mannheim

**Radio**, nur gutes Netzgerät, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21422VS an das HB Mannh.

**Suche kleinen Volksempfänger** auch reparaturbed., zu kaufen. Angebote unter Nr. 5888B an den Verlag des HB in Mannh.

**Radio-Netzempfänger** zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 6006B an dnnann HB Mhm.

**Volksempfänger** zu kaufen gesucht; evtl. kann Batteriegerät eingetauscht werden. Angebote unter Nr. 6110B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Klavier**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 33395VS an das HB Mannh.

**Pianos - Flügel** kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N. 2, 12. - Fernsprecher 22018.

**Gebr. Piano** zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Fabrikat und Preis unter Nr. 5935 B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Koffergrammophon** mit Platten, mögl. neu, sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 21438VH an das HB Mannh.

**Piano** in Eiche oder Nußbaum zu kaufen gesucht. - Angebote erbeten unter S. N. 6042 durch Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Stuttgart-N., Königstraße 42. -

**Wer verkauft** neuwert. Klavier-Akkordion mit mindestens 48 Bässen? Zuschriften erbet. unt. Nr. 12847VS an das HB Mannh.

**Nähmaschine**, gut erhalten oder neu, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 181163VS an das HB Mhm.

**Schneider-Nähmaschine**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5885B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Schneider-Nähmaschine**, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 5430B an das HB Mannheim



## für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll imi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo imi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf  
Henke 511 IMI ATA

## Perianer

gehen sparsam mit  
Peri-Erzeugnissen  
um, weil sie den Wert  
zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHHAUS-FRANKFURT A.M.



**Seha Duplex**  
KOHLEPAPIER  
hilft sparen durch große Ergiebigkeit,  
rollt sich nicht, schreibt schön

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

## ALT-EX

Die Arznei für Ihre Wäsche

verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung, frisch Farben auf und beseitigt die schädliche Einwirkung des Körperschweißes.

ALT-EX ist kein Waschmittel

40 Pfg.

Georg Ulitz, chem.-techn. Erzeugnisse, Ulm/Donau, Fischergasse 6.

Bei rauher und spröder Haut Tages- und Nachtfenome

**Olonga 338**

bestensbewährt. Tube 75 Pf.

(zu haben in allen Fachgeschäften)

HAUS NEUBURG

OVERSTOLZ GÜLDENRING

NACH WIE VOR AUS

REINER ORIENT-TABAK

HERGESTELLT

Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg., in der Geschäftsstelle d. HB erhältlich.

## Offene Stellen

**Einstellung v. Regierungsinspektoren-Anwärtern.** In den nächsten Monaten wird eine Anzahl Zivilanwärter für den gehobenen Dienst in der allgemeinen und inneren Staatsverwaltung - Regierungsinspektoren-Anwärter - aufgenommen. Die Bewerber sollen das 19. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen:

- a) der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören,
- b) die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen,
- c) das Abschlusszeugnis oder das entsprechende Zeugnis einer anerkannten vollausgestellten Mittelschule oder eines als voll ausgebildeten anerkannten Aufzuges an einer Volksschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlich oder staatlich anerkannten höh. Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbauform oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder einer höh. Handelsschule besitzen und
- d) die deutsche Kurzschrift nach der Prüfungsordnung für Kurzschriftschreiber bei Behörden beherrschen.

Die Bewerbungsgesuche sind bis 15. März 1942 bei dem Bad. Minister des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19, einzureichen. Es sind folgende Unterlagen beizufügen:

- a) ein vom Bewerber selbst verfaßter und handschriftlich gefertigter Lebenslauf,
- b) ein amtliches Gesundheitszeugnis,
- c) polizeiliche Führungszeugnisse seit der Schulentlassung,
- d) etwaige Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung,
- e) die Urkunden zum Nachweis der Abstammung nach Formblatt 2 der Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz,
- f) von Minderjährigen die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters,
- g) zwei Lichtbilder,
- h) die parteiamtliche Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu einer ihrer Gliederungen,
- i) das Abschlusszeugnis oder das entsprechende Zeugnis.

Die Vorbereitungszeit dauert in der Regel drei Jahre. Während dieser Zeit wird ein Unterhaltzuschuß von monatlich 140 Reichsmark gewährt, an dessen Stelle bei aushilfsweiser Verwendung eine Vergütung von monatlich 170 RM. treten kann. Karlsruhe, den 18. Februar 1942. Der Minister des Innern.

**Einstellung von Rechtspflegeranwärtern und Justizschülern.** Auf 1. April oder 1. Oktober 1942 können aufgenommen werden:

- a) als Rechtspflegeranwärter männl. Bewerber im Mindestalter von 17 und Höchstalter von 30 Jahren, b) als Justizschüler männl. Bewerber unter 17 Jahren, die folgende Voraussetzungen erfüllen: 1. Besitz des Abschlusszeugnisses einer anerkannten vollausgestellten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlich oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jährigem Lehrgang oder einer Höheren Handelsschule; 2. Angehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Gliederungen; 3. deutschblütige Abstammung; 4. Die Anwärter haben einen Vorbereitungsdienst von 3 Jahren abzuleisten und erhalten während dieser Zeit einen Unterhaltzuschuß von 140 RM (Ledige) oder 200 RM (Verheiratete). Die Justizschüler erhalten bei zufriedenstellenden Leistungen im ersten Dienstjahr monatlich 50 RM, im zweiten Jahr 60 RM und werden bei Eignung nach Vollendung des 17. Lebensjahrs als Rechtspflegeranwärter übernommen. Nähere Auskunft erteilen die Amtsgerichte. Bewerbungsgesuche sind an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Karlsruhe, Herrenstraße 1, bis spätestens 15. 3. 1942 und 1. 9. 1942 einzureichen; folgende Unterlagen sind beizufügen: 1. selbstverfaßter und handschriftlich gefertigter Lebenslauf; 2. Lichtbilder; 3. die Schulzeugnisse der letzten 2 Jahre und etwaige Bescheinigungen; 4. parteiamtliche Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur Partei oder ihren Gliederungen; 5. bei Minderjährigen die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters. - Karlsruhe, den 23. Februar 1942. Der Oberlandesgerichtspräsident.

**Hies. Tabakv.-Gr. u. Kleinb. sucht** bilanzsich. Buchhalt. 2-3 Stund. täglich. Zuschrift mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 160261VS an den Verlag des HB Mannh.

**Kaufmann (auch Dame), für** Betriebsbüro (Eisenhandeler oder dergl.) für Dauerstellung sofort oder später gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 173741VS an den Verlag.

**Berufswechsel** wird tüchtigem Verkäufer durch Einarbeitung bei festen Bezügen, Tagesspesen u. Umsatzbeteiligung wesentl. erleichtert. Angebote erbet. unter M. H. 4037 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

## Stellengesuche

**DRK-Hilfsschwester** sucht zum 1. April Stelle als Sprechstundenhilfe (wenn mögl. mit freier Station). Angebote unter Nr. 20943 VS an den Verlag d. B. I.

**Junge Frau** sucht Heimarbeit. - Zuschriften unter Nr. 13319VS an den Verlag des HB Mannh.

**Solide Frau, 42 J.,** sucht Stellung in frauenlosen Haushalt, wo sie eventl. ihre Möbel mitbringen könnte. Angebote unter Nr. 12842VS an das HB Mannh.

**Tücht. Hausfrau, 51 J.,** wünscht die Führung des Haushalt eines einzelnen Herrn, eventl. gegen Wohnung. Zuschriften erbeten unter Nr. 5900B an HB Mannh.

**Kräftiges Mädchen** sucht bis zum 15. April Pflichtjahrstelle. Angebote unter Nr. 5902B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Pflichtjahrstelle** am liebsten in Geschäftshaus gesucht. Zuschriften unter Nr. 5940B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Maschinenbuchhalterin** sucht sich per 1. April 1942 zu verändern. Zuschriften unter Nr. 6287B an den Verlag des HB Mannheim

**Schulreife Mädchen** sucht auf 1. April 1/2jhr. Pflichtjahrstelle. Zuschriften unter Nr. 6076B an den Verlag des HB Mannheim.

**Wo könnte alt. gew. Frau** sich in den Nachmittagsstunden in Büroarbeiten einarbeiten? - Zuschr. unter Nr. 6170B an den Verlag.

**Fräulein, 18 Jahre** (Handelschulbildung) sucht leichte Halbtagsbeschäftigung zum 15. März 1942. Bank bevorzugt, da ein Jahr in Bankfach tätig. Zuschrift. unter Nr. 6284B an das HB Mannheim

**Tüchtige Stütze** sucht Stelle für tagsüber oder ganz, in allem bewandert. Zuschriften erbeten unter Nr. 6152B an HB Mannh.

**In welchem Kaufm. Betrieb** kann ich als Volontär umgesch. werden, da ich keine stehende Arbeit verrichten kann? Zuschrift. unter Nr. 5967 B an den Verlag.

**Kaufm. prakt. Arzthilfe** (Ausbildung mit staatl. Examen), 21 J., sucht passende Stelle. - Angebote mit Gehaltsangabe u. Nr. 6176 B an den Verlag des „HB“.

## Vermietungen

**In Mietrechtsachen** gehe zum Mietverein e. V. Mannheim, Sprechstunden: L. 2, 14, part. Mont., Mittw., Freit. 15-18 Uhr.

**Zwei große Räume** für Büro zu vermieten. Mhm., M. 2, 16, part. Näh. Reibold, 3. St., Ruf 20549.

**Laden als Unterstellraum** oder Büro im Altmenggebiet zu vermieten. Karl Vetterhoff, Neckarauer Straße 189.

**In Schwetzingen am Schloß** Schöner, heller Lagerraum, ca. 60 qm, mit fließ. Wasser und Heizung nebst Autogarage zu vermieten. Angeb. erbet. unter Nr. 160 282VS an HB Mannheim

## Mietgesuche

**Kleinwohnung** (1 bis 1 1/2 Zimmer und Küche) in gutem Hause zu mieten gesucht. Zuschr. erbeten unter Nr. 176 289VS an Verlag.

**2-Zimmer-Wohnung** und Küche in Mannheim oder Vorort zu mieten gesucht. Miete bis 40 M. Angebote unter Nr. 13317VS an den Verlag des HB Mannheim.

**3-Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht. Käferthal, Viernheim oder Weinheim. Angebote unter Nr. 6008B an das HB Mannheim

**3-Zimmer-Wohnung** in Mannheim oder Umgebung gesucht. Evtl. Tausch gegen 3-Zimmer-Wohnung in Heppenheim. K. Spörner Heppenheim, Lindenstraße 33.

**3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, mögl. Oststadt, von Geschäftsführer zum 1. März od. 1. April zu mieten gesucht. Wohnungsbewilligung vorhanden. Angeb. unter Nr. 95895VS an HB Mhm.

**Von ruhiger Familie** wird in Mannheim od. Vorort eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad usw. gesucht. Eventl. kann in Mannheim 1 Zimmer u. Küche dafür in Tausch gegeben werden. - Angebote erbeten unter Nr. 18182VS an das HB Mhm.

**4 bis 6 Zimmer, Etagen- od. Villenwohnung** in guter Lage und in Nähe Mannheim gesucht. Wenn möglich auch Garage. Zuschriften erbeten an Frau Toni Pohl, Frankenthal (Pfalz), Schleißbach Nr. 78 (Malzfabrik Schmitt), Ruf Frankenthal 2369.

**Für kleinere Neben-Fabrikation** wird in Mannheim Fabrikraum von ca. 25x15 m, mögl. Bahnanschluß u. Hafennähe, zu pachten oder zu kaufen gesucht. - Gef. Angeb. u. Nr. 14 283VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Werkstätte**, ca. 150-200 qm, evtl. mit Laden, zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 176253VS an den Verlag des HB Mannh.

**Damen-Friseur-Salon** zu mieten gesucht (Mannheim oder Umgebung). - Zuschriften erbeten unter Nr. 6098B an das HB Mh.

**Laden mit Nebenraum**, Stadtmittel, zu mieten gesucht. Vermittler erhalten Provision. Angebote unter Nr. 13 328 VS an den Verlag des HB Mannheim.

## Wohnungstausch

**Tausche 1 Zimmer und Küche** gegen 2 bis 3 Zimmer. Angebote unter Nr. 6113B an HB Mannh.

**Biete 2-Zimm.-Wohnung, Küche, Loggia und Bad** in Rheinau gegen 2 Zimmer und Küche. - Zuschriften unter Nr. 6102B an den Verlag des HB Mannheim.

**Wohnungstausch** Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, in Neubau, schöne Lage, zu tauschen gesucht gegen gleichwertige Wohnung in Mh.-Neckarau, Altmenghof oder Lindenhof. Angebote erbeten unter Nr. 5909BS an das HB Mannh.

**Wohnungstausch Mannh. - Nürnberg.** Biete in Mannheim sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Loggia. Suche in Nürnberg oder Umgebung mögl. 4-Zimmer-Wohnung. Zuschriften unter Nr. 5968B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Wohnungstausch Mannh.-Berlin** Biete 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, in best. Wohngegend in Mannheim und suche gleichwertige, evtl. auch klein. 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Berlin. Zuschriften erbet. unter Nr. 5040B an das HB Mannheim

**Tausche 3 Zimmer, Küche, Bad** gegen 4 bis 6 Zimmer. Zuschr. unter Nr. 6035B an HB Mannh.

**Tausch od. Ringtausch** Sonnige frdl. 3-Zim.-Wohnung in Zweifamilienhaus mit Garten in Sandhofen, 2 Min. v. der Strassenbahn, günstige Miete 48 M., gegen 3- bis 5-Zim.-Wohnung. Angebote unter Nr. 140842VR an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche sonn. neuzeitl. 3-Zimmer-Wohnung** mit einge. Bad, Altmenggebiet, gegen 2 Zimmer mit Bad. Angebote erbet. unter Nr. 6111B an das HB Mannheim

**Wohnungstausch** Geboten in der Oststadt gute 3-Zimmer-Wohnung mit Heizg., gesucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Heizung, gute sonn. Lage. Angebote unter Nr. 181 178 VS an den Verlag des HB Mannh.

**Wohnungstausch Berlin - Mannh.** In Berlin geboten: Komfortable 6- und 3 1/2-Zimmer-Heizungs-Wohnung, beste Lage. Gesucht in Mannheim: 4-, 5-, 6- oder 7-Zimmer-Heizungs-Wohnung. - Angebote unter Nr. 181 179 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche in 2-Familien-Haus** per 1. April 5-Zimmer-Wohnung mit Bad oder 1x3-Zimmer-Wohnung mit Bad, und Zim. mit Küche gegen ebensohohe, Miete 91 RM. Angebote unter Nr. 6118 B an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche 5 Zimmer und Küche** Nähe Rheinau, gegen 2 Zimmer mit Zubehör in Neckarau oder Rheinau. - Angebote unter Nr. 6063B an das HB Mannheim

**5-Zimmer-Wohnung**, groß und geräumig, in Mannheim (Stadtmitte), mit reichl. Zubehör, mit Ofenheizung, Mietpreis 110 M., ist gegen kleinere Wohnung in Mannheim oder Ludwigshafen zum 1. Mal zu tauschen. Angebote unter Nr. 6056B an Verlag.

**Tausche per 1. Juli oder 1. Okt.** große 5-Zimmer-Wohnung in Innenstadt gegen sonnige, geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagen- oder Zentralheiz. in guter Lage. Zuschrift. unter Nr. 6066B an das HB Mannheim

**Wohnungstausch** Suche in guter Lage, mögl. Oststadt, gut ausgestattete 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung für sofort oder später. Ebenso solche 3-Zimmer-Wohnung in der Oststadt wird zur Verfügung gestellt. Angebote erbet. unter Nr. 181200VS an HB Mhm.

**Tausche 3-Zimmer-Wohnung** mit einge. Bad in Neustadt a. d. W. gegen gleiche in Mannheim. - Angebote unter Nr. 5820B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Tausche 3 Zimmer und Küche, Lortzingstraße**, gegen 1 oder 2 Zimmer u. Küche, Neckarstadt-Ost oder Nähe Meßplatz. Angebote unter Nr. 176272VS an den Verlag des HB in Mannheim.

**Wohnungstausch!** Wegen Todesfall suche ich für meine 4-Zimmer-Wohnung eine entspr. 3-Zimmer-Wohnung, möglichst parterre, 1. oder 2. Stock. Angebote unter Nr. 176 288VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Biete sonnige 5-Zim.-Wohnung** in Seckenheimer Straße, 57 M., suche große sonnige 3 1/2- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad bis 70 M., mögl. in BBC-Nähe. Zuschriften unter Nr. 176283VS an den Verlag des HB Mannh.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Freundl. möblierte Mansarde (Augusta-Anlage) mit Zentralheizung und fließ. Wasser, gegen täglich 2 Stunden leichte Hausarbeit bei berufstätiger Dame zu vermieten. Fernsprecher 439 00.

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. Anzusehen ab 19 Uhr. Mannheim, Eggelstraße 8, 1 Tr. rechts

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** bei alleinst. Dame an Herrn zu vermieten. - Kaiserring 34, 2 Treppen rechts.

**Lindenhof Gut möbl. Zimmer** an Herrn zu vermieten. Mannheim, Meerfeldstraße 19, 3. St. links.

**Sehr gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Schiffersdecker, Eggelstraße 5, 2 Treppen.

**Tattersallstraße 4, 1 Tr. links** bei Rieger: Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Schott, Mannheim, S 1, 17. -

**Möbl. Zimmer** mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Mannheim, Stamitzstraße 7, parterre rechts

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. Mannh., Seckenheimer Straße 112, 3 Treppen links. -

**Möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. - P 6, 19, 3. Stock

**Gut mbl. Zimmer** nur mit voller Pension zu vermiet. B 5, 14, III.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Ebert, Mannheim, L 2, 6.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Mannheim, E 3, 13, 2 Tr. hoch.

**Möbl. Zimmer gesucht**

**Möblierte Zimmer**, ein- u. mehrbettig, mit und ohne Küchenbenützung, evtl. auch Schlafstellen, auch leere Zimmer, geeignete Räume in allen Stadtteilen laufend gesucht. - Persönliche Anmeldung od. schriftlich mit Preisang. Stockwerk, Miettermin, Besichtigungszeit an Verkehrsverein, Zimmer-Nachweis, Plankenhof.

**Einfach möbl. Zimmer** für ungar. Ehepaar zu miet. gesucht, evtl. kann Hausarbeit übernommen werden. - Stotz-Kontakt GmbH. Mannh.-Neckarau, Voltastr. 11.

**Möbl. Zimmer** zu mieten gesucht Nähe Bahnhof. Zuschrift. unter Nr. 6186B an das HB Mannheim

**Bess. mbl. Zimmer** mit Heizung, Badenutz. und mögl. fließend. Wasser, in Nähe Feuerwache, zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 13315VS an HB Mhm.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Bad und Telefon, in der Oststadt, an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Adresse unter Nr. 13 311 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Anstünd. solides Fräulein** sucht freundl. möbl. Zimmer, bevorzugt Neckarstadt-Ost, per 1. April. Angebote unter Nr. 6063B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Fräulein sucht möbl. Zimmer** mit Küchenben. Nähe Friedr. richstraße, zu mieten. Zuschr. unter Nr. 6146B an HB Mannh.

**Reise-Ingenieur**, öfter auf Reisen, sucht mögl. sofort heizbar, gut möbl. Zimmer, mögl. mit fließ. Wasser (jedoch nicht Bedingung). - Angebote mit Preis unter Nr. 6014B an HB Mannh.

**Einfach möbliertes Zimmer** oder Mansarde, mögl. untere Neckarstadt oder Luzernberg zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 6097B an das HB Mannheim

**Seriöser jung. Herr** sucht möbl. Zimmer, mögl. Innenstadt. Zuschriften unter Nr. 13302VR an den Verlag des HB Mannheim.

**Gut mbl. Zimmer**, Nähe Wasserturm und Bahnhof, ab 1. April 1942 von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 176 269 VH an Verlag.

**Möbliertes Zimmer** oder Wohn- und Schlafzimmer mit Zentralheizung, Bad, Telef., möglichst separat geleg., etwa zum 1. März Nähe Wasserturm zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 12848VS an das HB Mannh.

**Großes gut möbl. Zimmer**, sep., von Dauermieter auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 176 270 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Jung. Ehepaar** sucht für Kriegsdauer komfortabl. eingerichtete 2 bis 3 Zimmer mit Küche in guter Lage. - Fernruf 449 75.

**Möbl. Wohnung** von Auslandsdeutschen zu mieten gesucht. Ca. 2-3 Zimm., abgesch. Küche und Bad, auch Ludwigshafen. Zuschriften unter Nr. 5738B an den Verlag des HB Mannheim.

**1 bis 2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit per sofort oder 15. März v. Werkmeister mit Frau und 1jähr. Kind zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 6043B an das HB Mannheim

**Leeres Zimmer** mit sep. Eingang (evtl. mit Küche) von alleinst. berufstätiger Frau gesucht. Angebote unter Nr. 6041B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Zwei leere Zimmer** oder zwei Mansardenzimmer zu miet. gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 6026B an das HB Mannh.

**Leeres Zimmer** mit Nebenraum oder klein. Zimmer und Küche in ruh. Oststadtlage von alleinstehender Frau per 1. April zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 6018B an HB Mannh.

**Zwei leere, möbl. od. teilmöbl. Zimmer** in nur gutem Hause, Wasserturmnahe, von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Fernsprecher 23655, 53177

**Leeres Zimmer**, mögl. Lindenhof, zu mieten gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 181 174 VS an den Verlag des HB Mannh.

Ein  
seltener  
Genuß!  
ATIKAH

Kaffee wird  
kraftvoll und  
würzig durch  
Mühlen  
Franck

## VELVETA

Die hochfeine Allgauer Käse-  
zubereitung, vereinigt den  
höchsten Geschmack des  
edlen Cheddarkäses mit den  
Nähr- und Geländeigenschaften  
aller übrigen Milchbe-  
handlungen, wie Milchzucker,  
Milchalbumine u. Milchmin-  
eralen. Daher kommt es,  
daß VELVETA so gut und  
so behaglich ist.



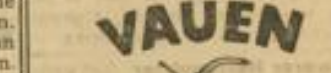
Die hochfeine Käsezubereitung

1835  
BAYERISCHE  
HYPOTHEKEN-UND  
WECHSEL-BANK

Langfristige Darlehen  
auf Alt- und Neubauten  
unkündbare Tilgungshypotheken  
Zweitstellige Hypotheken  
mit Reichsbürgschaft  
Zwischenkredite für Neubauten  
Kredite und alle sonstigen  
Bankgeschäfte  
Auskünfte erteilt unsere Niederlassung

## VAUEN

VAUEN NURNBERG-S  
Altste *Imperial*  
Brüderpfeifenfabrik



Imperial

stets zuverlässig!

## Familienan

Jhre Verlobung ze  
Rieger, Heinz Se  
heim (Lamoystr.  
feld, den 1. März

Wir haben uns v  
Knecht, Hans Se  
Wehrmacht, Mar

Als Verlobte groß  
Freitag, Karl D  
Mannheim (L 1  
den 28. Februar

Ihre Vermählung  
Anton Bittner, H  
Späth, Mannheim  
28. Februar 1942

Als Vermählte  
Aenne Remp  
Neckarau, W

Wir haben uns v  
Maniopoulos, U  
Ruth Maniopoulos  
Berlin, Mannheim  
28. Februar 1942

Tieferschlü  
Nachricht, daß  
unser guter V  
Hans An  
Soldat in ein  
im 38. Lebensjahr  
im Osten gefallen  
Mannheim, den 27.  
Elisabethstr. 3  
Im Namen alle  
Herta Andros  
mit Kindern h  
Wir betrauen in  
einen jederzeit h  
guten Menschen  
ehrendes Gedäc  
Die Gelo  
Hans An

Wir erhielten  
bäre Nachricht  
hoffnungsvoll  
iges Kind, Neffe u  
Karl Theod  
Hypothek in ein  
leh. des EK II und  
Abzeichen

seiner schweren V  
von 20 Jahren in  
in Afrika erlegen  
Mannh.-Käferal, d  
In tiefer  
Franz B  
Von Beileidsbes  
Abstand zu nehme

Unfallbar und  
schmerzliche  
inmitten  
treuer Kamerad,  
Vater, unser liebe  
Bruder, Schwager

Heinrich  
Bier, in ein  
in der Hiltz str.  
von 20 Jahren  
Vampfen im Osten  
1941 gefallen ist  
sein und unser ein  
Helden

Mannheim-Waldhof  
Rettmannsweg 62

In tiefem Leid:  
Margarete Dettl,  
Paul, Paul und  
Max Dettl und  
Blecker (Erlau)  
Max Dettl und  
(z. Z. im Felde)  
Feide) und Anni

Tieferschlü  
hätten wir  
richt, daß  
mein lieber, gute  
unser ganzer Stolz  
unser über alle  
Schwager, Onkel u









Bei dem vor Tat freit  
alters, und weil es so  
bei uns geblieben, hört  
man es oft und immer  
wieder:

Es geht nichts über das Haus  
in dem man Kunde bleibt.

**ANKER**  
KAUFSTÄTTE

## Bensel & Co Bank

Mannheim — O 7, 17  
Fernsprecher 230 51/52 u. 230 54

—  
Moderne Tresoranlagen

—  
Vermietung  
von Schrankklädern

in Büromöbeln u.  
Büromaschinen  
werden

**Friedmann & Seumer**  
Sie bestens bedienen  
MANNHEIM, O 7, 17, Fernspr. 230 54  
230 55 u. 230 56

„Schnitz die's auf  
was'gibt ab uns“



**Mannheim**  
O 2, 2, am Markt

**STÄRKE**  
Für die  
Gesundheit

## Die Abendschule

der Höheren Privatschule Schwarz  
beginnt am 2. März 1942 mit  
1. Mittelschulreife  
2. Reifeprüfungskurs  
Schnellfördernde Kurse für Berufs-  
tätige und Wehrmachtangehörige.  
Anmeldungen tägl. von 9-12 u. 15-17  
Uhr oder nach telefon. Vereinbarung  
Fernruf 239 31. Die Direktion:  
Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Allen recht!  
**BAUMANN**  
MANNHEIM

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen  
**ein Grundsatz**  
tägliche Übersicht  
wie steht mein Geschäft



**Fortschritt**  
Durchschreibebuchhaltungen  
Beratung u. Druckschrift durch  
**CHRISTIAN LEISER**  
Mannheim, Friedrichstr. 15, Ruf 4885

## Geschäftl. Empfehlungen

**Gemeinnützige Bau-Gesellschaft**  
Mannheim m. b. H. Vom 27. Fe-  
bruar 1942 an befinden sich un-  
sere Geschäftsräume in unserm  
Haus Max-Josef-Str. 1. Geschäfts-  
stunden: Von 7.30 bis 17.15 Uhr;  
samstags bis 13.30 Uhr. Die Kasse  
ist geöffnet: Von 7.30 bis 12.00  
Uhr und von 13.30 bis 16.00 Uhr;  
samstags von 7.30 bis 12.00 Uhr.  
Mietzahlungen können auch er-  
folgen auf unser Postscheck-  
konto Karlsruhe 78350. Giro-  
konto bei der Stadt. Sparkasse  
Mannheim 4300.

**Jede Frau weiß**, wie sehr Stim-  
mung, Haltung und Wesen ab-  
hängig sind vom Kleid, das sie  
trägt. Für jeden Geschmack,  
für jeden Zweck, für jeden  
Geldbeutel den richtigen Stoff  
dazu finden Sie bestimmt im  
Spezialgeschäft für Damenstoffe  
Ciolina & Kübler, Mannheim,  
C 1, 1 (Breite Straße) gegenüber  
dem Rathaus. Wer einmal dort  
gekauft, kommt immer wieder.

**Ihr Freund wird Ihnen** gern ein-  
mal seine Kamera leihen, wenn  
Sie recht wichtige Aufnahmen  
machen müssen. Sie können also  
auf diese Weise gut „auswei-  
chen“. Später einmal, wenn es  
wieder genügend Foto-Apparate  
gibt, werden Sie die Kamera  
kaufen, die Sie schon immer  
haben wollten. Kommt Zeit,  
kommt Rat! Photo-Herz, Kunst-  
straße, N 4, 13/14.

**Nehme Aufträge entgegen** in  
Bodenarbeiten aller Art, auch  
lackierte Böden werden wie neu  
durch Bearbeitung mit mod.  
Maschinen. — Walter Dreesch,  
Mannheim, T 2, 4, Ruf 248 22.

**Individuelle Schönheitspflege.**  
Nach den modernsten ärztlichen  
Richtlinien durch dipl. Kosme-  
tikerinnen „Alicia Kosmetik“  
Marie Koletta Buttman, Karl-  
Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestal-  
ozischule. Telefonische Ansa-  
ge erbitten unter Nr. 432 21.

**Ihr eigenes Spiel** auf Schallplä-  
ten. — Aufnahmen jederzeit im  
Tonstudio Musik-Doll, Ludwig-  
hafen, Bismarckstraße 52. — Auf  
jedem Apparat spielbar.

**Biologischer Blutreinigungste.**  
Reinige dein Blut, trink den  
guten 19-Kräuter-Tee aus dem  
Reformhaus Thalysia, Karoline  
Oberländer, Mannheim, O 2, 2  
(am Paradeplatz).

**Einhorn-Kreuztee** wird das ganze  
Jahr mit großem Erfolg getrun-  
ken bei Verschleimung und zur  
allgemeinen Gesundheitspflege.  
Genüßmittel 1. Ranges! RM 1,-  
nur unter Einhorn-Kreuztee in  
allen Apotheken. Herst. Ein-  
hornapotheke, K 1.

**Der Kernpunkt Ihres Lebens** ist  
Ihr Stoffwechsel; Verdauung,  
Nährstoffumsatz, Ausscheidung,  
Störungen der Magen- u. Darm-  
tätigkeit, der Leber-Galle-Funk-  
tionen, der inneren Stoffum-  
wandlung und Entschlackung  
führen leicht zu sogenannten  
Autointoxikations-Erscheinun-  
gen wie Wallungen, Kopf-  
schmerz, Mattigkeit, nervöse  
Reizbarkeit, Gemütsverstim-  
mung, Blut- und Kreislaufstörun-  
gen, Hämorrhoiden, Hauter-  
krankungen, erhöhter Infek-  
tionsempfindlichkeit, neuralgie-  
und rheumatische Schmerzen  
u. a. m. Ein rein pflanzlich-bio-  
logisch aufgebautes Stoffwech-  
selmittel von weitgespannter  
Wirkung auf Störungen der  
Verdauung, des Stoffwechsels  
und Folgen solcher ist Citrat  
Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge  
über Erfolge zu verzeichnen. —  
Original-Packung RM. 1.80 in  
den Apotheken.

**Schuppen - Flechten**, auch ver-  
altete, beseitigt fast immer Tuto-  
flecht I und II - je Schachtel  
1,- RM - ca. 3fach 2.25 RM. in  
Apoth. Nachnahmeporto 50 Pfg.  
Prospekt durch die Apotheken.  
In Mannheim: Einhorn-Apotheke  
am Markt.

**Bettläsungen.** „Hicton“ ist altbe-  
rühmt gegen das Uebel. Preis  
RM 2.90. In allen Apotheken.

**Schuhreparaturen** durch Schuh-  
machermeister G. Kannevitz,  
Mannheim, H 2, 1, Schweitzer-  
Straße 94 und 154. Ruf 400 95.

**Losz zur Hauptziehung** Lotterie-  
Einnahmer Stürmer, O 7, 11.

**Drahtmatratzen** Neuanfertigung,  
Reparaturen. Hch. Heilmann,  
Waldhofstr. 18. Fernspr. 520 65.

**Damenhüte**, das große Spezial-  
haus für Damenhüte Konrad,  
Mannheim, K 1, 7 (Breite Str.),  
Ludwigshafen, Ludwigstr. 45.

**Lebensmittel - Feinkost.** - Gute  
Qualitäten - bill. Preise. Johann  
Schreiber, gegründet 1890. Ver-  
kaufsstellen in allen Stadtteilen

**Kohlen, Koks, Briquettes.** Bernauer  
& Co., G. m. b. H., Mannheim  
Luisenring 9, Ruf 20631 u. 25430

**Verdunkeln dann Böllinger.** Ver-  
dunkelungs-Zugroslos nach Maß  
sind in jeder Größe kurzfristig  
lieferbar, kosten nicht viel und  
sind leicht selbst anzubringen.  
Böllinger, Tapeten, Linoleum -  
Seckenheimer Str. 48, Ruf 43908

**Fahrradreifen** werden vollwertig  
repariert. Annahmestelle: Her-  
mann Pföhler, Neckarauer Str.  
Nr. 97-99.

**Das Buch**, das Sie schon lange  
einmal lesen wollten, leihen Sie  
sich gegen geringe Gebühr (von  
20 Pfg. an) in der bekannten  
Mannheimer Leihbibliothek und  
Buchhandlung J. W. Laemmle,  
C 1, 5 (Breite Str.), Ruf 233 13.

**200 oder 20 000 Kunden** - das  
bleibt sich ganz gleich. In je-  
dem Fall ist eine geordnete Ab-  
lage des im Betrieb anfallenden  
Schriftverkehrs erste Voraus-  
setzung für eine reibungslose  
Geschäftsabwicklung. Für die  
Ablage der Post gibt es die ver-  
schiedensten Systeme. Als wirk-  
lich praktisch hat sich die Ab-  
lage nach dem „Fortschritt“-  
Schnellhefter-Hänge-System er-  
wiesen. Lassen Sie sich doch  
bitte einmal entsprechende  
Druckschriften kommen oder  
aber besser noch, Sie sprechen  
darüber einmal mit einem Fach-  
mann der Firma Christian Leis-  
er, Haus für moderne Büro-  
bedarfsartikel, Friedrichsplatz  
Nr. 15. Fernruf Nr. 448 05.

**Polz-Kunze, N 2, 6.** Richard  
Kunze, das bewährte Pelzhaut  
am Paradeplatz (N 2, 6) ist in  
Stadt und Land bekannt als  
gute Einkaufsquelle. Pelz-Kunze  
besuchen, heißt gut bedient sein.

**Ausstatter von Weidner & Weiss**  
Bei Weidner & Weiss, N 2, 8  
(Kunststraße) die Ausstattung  
für die Braut, fürs Kleinkind  
zu kaufen, ist immer vorteil-  
haft. Wer einmal bei Weidner  
& Weiss gekauft, bleibt Kunde  
dort. Also bitte gut merken.  
Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunst-  
straße) ist die richtige Ein-  
kaufsquelle für die Aussteuer.

**Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße).**  
das Spezialgeschäft für mod-  
ische Kleinigkeiten, erfüllt auch  
heute noch gern Ihre Wünsche.  
Wenn auch nicht alle, so könn-  
en wir doch noch eine reiche  
Auswahl modischer Kleinigkei-  
ten anbieten, seien es nun Spit-  
zen, Handschuhe, Knöpfe oder  
sonst irgend eine andere Klein-  
igkeit, die Sie benötigen. Kom-  
men Sie doch, bitte, einmal zu  
uns, wir zeigen Ihnen gerne,  
was wir zur Zeit bieten können.

**Photo-Kloos, C 2, 15.** seit Jahr-  
zehnten bewährt für alles, was  
Photo betrifft.

**Autoglaserei, Kunsthandlung**  
und Werkstätte für mod. Bild-  
rahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31  
Fernsprecher 265 39.

**Brautkränze, Buketts, Kirchen-u.**  
Tafeldekorationen sind die be-  
sondere Spezialität der Firma  
Geschwister Kärcher, Mann-  
heim, K 1, 5, Fernruf Nr. 235 67  
(auch nach Geschäftsbeschluss).

**Der Schädlingsbekämpfer** Eber-  
hard Meyer, Mannheim, Collini-  
straße 10, Ruf 253 18, ist seit 41  
Jahren für Höchstleistungen in  
der Schädlingsbekämpfung be-  
kannt. Braucht man mehr zu  
sagen? - Wohl kaum. Bei Be-  
darf werden man sich also an  
den Schädlingsbekämpfer Eber-  
hard Meyer, Mannh., Collinstr.  
Nr. 10. Fernsprecher 253 18.

**Autoverglasung**, dafür ist Glaser  
Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr.  
263 36) die richtige Adresse.

**Altgold, Silbermünzen, Brillant-**  
schmuck kauft Fr. Arnold  
Nacht, Mannheim, O 6, 8 (an  
den Planken) Gen Nr. A und  
C 41/2039.

**Medizinalkasse Mannheim, U 1**  
Nr. 18-19, gegründet 1892. Fern-  
ruf 287 95. Die leistungsfähige  
Krankenkasse übernimmt die  
Gesamtkosten für Arzt (ein-  
schließlich Operation), Arznei  
und Zahnfüllungen u. gewährt  
weitere Leistungen nach Maß-  
gabe ihres Leistungstarifs.  
Monatsbeiträge: (Aufnahme ge-  
bührenfrei) 1 Person 4.50 RM,  
2 Personen 6.50 RM, 3 u. 4 Per-  
sonen 8.00 RM, 5 u. mehr Per-  
sonen 9.00 RM. Auskunft und  
Leistungstarif durch das Haupt-  
büro, U 1, 18-19, und die Fi-  
lialen der Vororte.

**Einkaufstaschen** in verschiede-  
nen praktischen Ausführungen  
aus Bast, billig und beliebt,  
dauerhaft und buntfarbig, eine  
Freude für jede Hausfrau.  
Außerord. Kindertaschen in groß.  
Auswahl. - In Kinderwagen,  
unser Spezialgebiet, sind wir  
seit vielen Jahren durch unsere  
fachmännische Beratung be-  
kannt. Unsere langjährigen Er-  
fahrungen geben Ihnen die Ge-  
währ für einen einwandfreien  
Einkauf. - Hermann Reichardt,  
F 2, 2. Fernruf 229 72.

**Fort mit unreinem Gesicht.** Pik-  
keln, Mitessern u. ander. Haut-  
unreinigkeiten durch einfaches  
Abreiben mit der Gesichtsmilch  
„Ufa“. Prospekt u. Auskunft:  
Drog. Ludwig & Schüttelheim;  
Drog. Hofmann, Langerösterstr.  
Nr. 16; „Seifenhaus am Markt“;  
Neckar-Drog., Mittelstraße 28a;  
Central-Drog., Neckarau, Katha-  
rinenstraße 29 a.

**Fußschmerzen** beseitigt durch in-  
dividuelle und hygien. Behand-  
lung Anneliese Saler-Steinruck,  
ärztl. geprüfte Fußspezialistin,  
K 1, 5, Breite Straße, Eingang  
bei Foto-Feige - Fernruf 256 39.

**Taschenlampen**, komplett, einge-  
troffen. - Pfaffenhuber, H 1, 14.

**Militärs** kaufen ihre Effekten und  
Ausrüstungen im Spezialge-  
schäft Herm. Roloff, fachm. Be-  
rater, Qu 3, 1 - Fernruf 221 46.

**Fuß- und Körperpflege**, indivi-  
duelle Fußbehandlung, Heil- u.  
Sportmassage, Höhensonnenbe-  
strahlung: Hildegard Timm, Karl-  
Ludwig-Str. 23. Fernruf 413 78.  
Ausgebildet an d. Universitäts-  
Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

**Alt-Gold und Silber** kauft und  
nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig  
Groß, Inhaberin Gretel Groß  
Wwe., Uhren, Gold- und Silber-  
waren, Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03

## Konzert-Kaffees

**Café Wien, P 7, 22 (Planken).**  
Das Haus der guten Kapellen,  
die Konditorei der Damen. -  
Heute hören Sie nachmittags u.  
abends: Will Zäch und sein Or-  
chester mit Gerda Schaffen, der  
Sängerin in Zarab-Leander-Man-  
nier, auch von 11.30-13 Uhr im  
Frühkonzert bei vollzähliger Be-  
setzung.

**Palast-Kaffee „Rheingold“, O 7, 7**  
Mannheims größtes Konzert-  
Kaffee mit erstkl. eigener Kon-  
ditorei. Im Monat März wirkt  
der beliebte Tenor Eugen Schleich  
im Rahmen der Kapelle Ditha  
Jürgensen mit. Diese charmante  
Geigerin mit ihrem Herren-  
orchester und dem hervor-  
ragenden Tenor werden Sie  
während des März täglich aufs  
beste unterhalten. Tägl. nachm.  
von 4.00-6.30 Uhr, abends von  
7.30-10.30 Uhr, montags ge-  
schlossen.

## Tanzschulen

**Tanzschule Lamada A 2, 3 u. B 4, 8**  
Ruf 217 05. Neuer Tanzkurs be-  
ginnt am Freitag, den 6. März.  
Einzelunterricht jederzeit.

## Unterricht

**Priv.-Handelsschule Danner,**  
Mannheim, L 15, 12. Ruf 231 34.  
Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-  
u. Fortb.-Schulen. Am 16. April  
1942 beginnen: 1. Jahreskurse,  
2. Halbjahreskurse, 3. Mittags-  
und Abendkurse in Kurzschrift,  
Maschinenschreiben, Briefwech-  
sel, Buchführung. Frühzeitige  
Anmeldung. Zeugnis mitbring!

**Grono - Privat-Handels-Unter-**  
richtskurse, Mannheim, Tulla-  
straße 14. Fernruf 42412. Unter-  
richt in Kurzschrift u. Maschi-  
nenschreiben am Tage u. abds.  
Geschlossene Osterkurse begin-  
nen am 16. April. Auskunft u.  
Prospekte kostenlos.

**Privat-Handelsschule Vinc.Stock**  
Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß,  
Mannh., M 4, 10. Fernruf 217 92.  
Anfängerkurse in Kurzschrift u.  
Maschinenschreiben beginnen  
am 2. März 1942. Unterrichts-  
zeit bis Ostern von 16.30 Uhr  
bis 18.25 Uhr, nach Ostern von  
17-19 Uhr. Auskunft und Pro-  
spekte kostenlos. Die Osterkurse  
beginnen am 16. April 1942.

**Anfängerkurse in Kurzschrift u.**  
Maschinenschreiben beginnen  
am 2. März 1942 in der Privat-  
Handelsschule Vinc. Stock. In-  
haber und Leiter: Wilh. Krauß,  
Mannheim, M 4, 10. Unterrichts-  
zeit bis Ostern von 16.30 Uhr  
bis 18.45 Uhr, nach Ostern von  
17-19 Uhr. Auskunft und Pro-  
spekte kostenlos. Die Osterkurse  
beginnen am 16. April 1942.

**Gründliche Berufsausbildung** in  
fremden Sprachen durch Pri-  
vate Fremdsprachenschule Vor-  
beck, Tattersallstr. 39, Fernruf  
Nr. 431 67. Anmeldungen zu den  
Ostern beginnenden Lehrgängen  
rechtzeitig erwünscht. Sprech-  
stunde: Samstags v. 14-17 Uhr.

**Berlitz-Institut**, nur Friedrichs-  
ring 2a, am Wasserturm. Fern-  
ruf 416 09. Englisch - Franzö-  
sisch - Italienisch - Spanisch -  
Russisch. - Kurse und Einzel-  
unterricht für Anfänger, Fort-  
geschrittene und Kaufleute.

**Kreisbahnhofs-Schule Mos-**  
bach (bad. Neckartal) - staatl.  
anerkannte Berufsschule -  
Beginn des nächsten  
Lehrgangs: Mitte April 1942 -  
Prospekt.

**Staatl. Höh. Fachschule** für Tex-  
tilindustrie, Lambrecht/Westm.  
Ausbildung von Spinnerei- und  
Weberei-Technikern, Dessina-  
teuren, Textil-Kaufleuten und  
Manufakturisten. Dauer der  
einzelnen Kurse 1/2 Jahr. Vor-  
bereitende Lehrgänge f. Volks-  
schulentlassene von 1-2jähriger  
Dauer. - Beginn der Haupt-  
kurse: 9. März und 1. Oktober.  
der Vorkurse: 8. April.

**Sologesang - Unterricht.** Gründ-  
liche Stimmführung, Lieder- u.  
Partienstudium. - Dr. Alfred  
Wassermann, O 5, 14, Ruf 24591

**Chem.techn. Assistent(in) - Aus-**  
bildung. - Neuer Kurs beginnt  
am 13. April. - Chemisches La-  
boratorium, Prof. Dr. Vaubel,  
Darmstadt, Heinrichstraße 98.

**2 Büroangestellte** (Franzosen)  
wünschen deutsche Privatstet-  
ten, 2mal in der Woche, abends  
nach 19 Uhr. - Angebote an  
A. Rabuser, Firma Dieu & Allain,  
1G-Lager 2, Büro Ludwig-  
hafen 2, Rostocker Weg.

**Wer erteilt Privat-Unterricht** in  
Steno u. Maschinenschreiben?  
Zuschriften unt. Nr. 13 313 VS  
an den Verlag des HB Mannh.

## Verloren

**Graver H.-Wildleder-Handschuh**  
auf dem Wege von Im Lohr bis  
Haardtstraße verloren. Abzu-  
geben gegen Belohnung. Mann-  
heim, Haardtstraße 13, 2. Stock.

**Briefmappe**, Inhalt: Lebensmit-  
tel-, Seifen- und Kleiderkarte,  
auf dem Wege N 4 - Qu 5 von  
Arbeiter am Freitag, 18 Uhr,  
verloren. Finder erhält gute  
Belohnung. Abzugeben: Fundbüro.

**Gold-Damenuhr** an schm. braun.  
Lederarmband verloren. - Ab-  
zugeben gegen gute Belohnung  
Haumeister Faude, Gluckstr. 4.

## Filmtheater

**Alhambra u. Schauburg.** 2. Woche  
Ein Riesenerfolg! 1.15 2.45 5.00 7.15  
Heinz Rühmann in seinem neuen  
Lustspiel „Quax, der Bruchpilot“  
mit Lothar Firmans, Karin Him-  
boldt, Hilde Sessak, Elga Brink,  
Harry Liedtke, Leo Peukert. -  
Die neue Wochenschau. - Ju-  
gendliche zahlen in der ersten  
Vorstellung halbe Preise!

**Alhambra.** Heute Sonntag, vorm.  
11 Uhr: Frühvorstellung. 3. Wie-  
derholung des großen Erfolges  
wegen! Eine herrliche Reise in  
die weite Welt, via Marseille  
durch das Mittelmeer, den Suez-  
Kanal, über Indien nach der  
Südsee mit dem Endziel Japan.  
Eine Fülle unvergesslicher Ein-  
drücke im Paradies der Südsee.  
Bei den Batakern auf Sumatra,  
bei den Bansa auf Borneo, große  
Treibjagd in der Südsee, Japan  
im Frühling, das Fest d. Kirsch-  
blüte. - Jugendliche zugelassen!  
Dazu: Die Wochenschau.

**Schauburg.** Heute Sonntag vorm.  
10.45 Uhr: Frühvorstellung mit  
dem Tagesprogramm. Heinz Rüh-  
mann in seinem neuen Lustspiel:  
„Quax, der Bruchpilot“ mit Lo-  
thar Firmans, Karin Himboldt,  
Hilde Sessak, Elga Brink, Harry  
Liedtke, Leo Peukert. - Dazu:  
Die Wochenschau. Für Jugend-  
liche zugelassen!

**Ufa-Palast.** Tägl. 2.00 4.30 7.15.  
Wiederaufführung! Hilde Krahl,  
Albert Matternstock in „Gast-  
spiel im Paradies“. Ein Ufa-  
Lustspiel mit Georg Alexander,  
Oskar Sims, Gustav Waldau u. a.  
Spielleitung: Karl Hartl. - Ein  
Film nach dem Herzen aller:  
leicht, spritzig, pikant, span-  
nend - eine filmische Delika-  
tesse. - Vorher: Neueste Wo-  
chenschau und Kulturfilm. Für  
Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

**Ufa-Palast.** Heute Sonntag, vorm-  
mittags 10.45 Uhr, Früh-  
vorstellung mit dem Tagespro-  
gramm: „Gastspiel im Para-  
dis“. Vorher: Neueste Wo-  
chenschau. - Für Jugendliche  
ab 14 Jahren erlaubt!

**Capitol.** Waldhofstr. 2, Ruf 52772.  
Heute bis einschl. Donnerstag:  
Hilde Krahl in „Das andere Ich“  
Eine bezaubernde Tobis-Film-  
komödie mit einer Fülle heiterer  
und verdrehter Komplikationen  
mit Mathias Wieman, E. Ponto,  
W. Janssen, Harald Paulsen u. a.  
Neueste Deutsche Wochenschau.  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Sonntag 1.45 3.30 5.40 8.00 Uhr.

**Gloria-Palast.** Seckenheimerstr. 13  
Letzte Spieltage! - Der erfol-  
reiche Film von Liebe und  
Heimattraue in der herrlichen  
Landschaft von Ostpreußen:  
„Heimaterde“ - mit Viktoria  
von Ballasko und Victor Staal,  
Käthe Haack, Theodor Loos,  
Paul Dahlke, Franz Nicklich,  
Carl Kuhlmann, Hans Adalbert  
von Schlettow. - Wochenschau.  
Deutsche U-Boote vor der ame-  
risikanischen Küste. - Beginn:  
1.00 2.50 4.50 7.20 Uhr, Hauptfilm  
1.00 2.55 5.15 7.45 Uhr. Jugend-  
liche ab 14 Jahren zugelassen.

**Palast-Tageskino.** J 1, 6 (Breite  
Straße). Ruf 368 85. Von vorm.  
11 Uhr bis abends 10 Uhr durch-  
gehend geöffnet. - Täglich ein  
großer Erfolg (Wiedereröffnung):  
„Rästel um Beate“. Ein Film  
mit einer ganz groß. Besetzung.  
Ein großer Gesellschaftsfilm v.  
Freundschaft und Liebe - um  
Ruf u. Ehre einer Frau. In den  
Hauptrollen: Lil Dagover, Albr.  
Schoenhals, Sabine Peters, Erika  
von Theilmann, Erich Fiedler,  
Hans Leibelt, Fritz Odemar, W.  
Steinbeck, Ernst Waldow. Spiel-  
leitung: Johannes Meyer. Musi-  
k: Peter Kreuder. - Jugend  
zugelassen. - Neueste Wochen-  
schau, Kulturfilm. Abendvor-  
stellung: Beginn 7.30 Uhr.

**Lichtsolehaus Müller.** Ruf 52772.  
Heute bis einschl. Montag:  
Renate Müller, Gustav Fröhlich  
in „Liebesleute“. - Ein Tobis-  
film von der Liebe zweier Men-  
schen, die nicht mehr vonein-  
ander lassen können und den  
Kampf um Liebe, Glück, Not  
und Elend aufnehmen, und ge-  
winnen! Neueste Deutsche Wo-  
chenschau. Jugendl. nicht zugel.  
Sonntag 1.25 3.35 5.45 7.25 Uhr.

**Film-Palast M.-Neckarau.** Fried-  
richstraße 77. Ruf 485 57. Noch  
bis Montag: „Boccaccio“. Son-  
tag 4.30 und 7.00 Uhr.

## Unterhaltung

**Libelle.** Ab heute täglich 19.15 Uhr  
Mittwoch u. Sonntag nach 15.15  
Uhr: Gastspiel Emil Reimers  
mit seiner Gesellschaft - Die  
Shanghai-Truppe. Artistik des  
Fernen Ostens - Rolf Pribyl u.  
Regina, die Tanzseil-Sensation -  
Peters u. Dorian, die lustigsten  
aller Paßspringer. - Im Grin-  
zen: Fred Völker mit seinen  
Solisten.

**Palmgarten, zwisch. F 5 u. F 4.**  
Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende  
23 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.  
Unser neues Programm vom  
1. bis 15. März 1942: Topsy &  
Brow, die herrlichen einzigarti-  
gen Exzentriker; Harry Maltin,  
ein Komiker, der alles beissi-  
stert - Geschwister Normay,  
Akrobatik-Akt - 2 Wölfe und  
eine herrliche Arbeit und sechs  
w. liere Attraktionen. - Jeden  
Mittwoch 16 Uhr Hausfrauen-  
Nachmittag mit vollständigem  
Programm, ohne Trinkkrang. -  
Eintritt 1 RM. - Vorverkauf in  
der Geschäftsstelle täglich von  
11.00 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr.

## LIBELLE

**Mannheim lacht**

über

**Emil**

**Reimers**

Sachsens beliebtest. Kom-  
iker und seine Gesellschaft  
siehe Rubrik Unterhaltung

Montag-Ausg.

See

Elf Kri

(Von unser

Die Seegefee

in der Nähe d

so stellt das

Reste der ges

verfolgt. Auf j

ser Seeschlach

schädigt, der

Fahrt fortsetze

Schließlich

nische Hauptq

Februar Flugz

der Sunda

zwei feindlich